

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

219 (14.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694370)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Druckerei: „Nachrichten“, bei Vertriebsabteilungen usw. bei der Verlegerin. Anpreisung auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Heute: 4 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Barths, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales J. D. De Alfred Schartz; verantwortlich für den Unterhaltungssteil Alfred Wien; für Turnen Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Preis, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigensteil: Karl Meyer, Oldenburg Nr. VII. 36; Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schartz, Oldenburg i. O., Peterstr. 23.

Wasserzeichen: 46 mm breite Wälder, 16 Bl. Familienanzeigen 8 Bl., Stellenangebote 8 Bl., im Zeitteil die 90 mm breite Wälderseite 60 Bl. Wasserzeichen: Oldenburgische Landesbank (Spark. & Volksbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landesbank für Ostpreußen; L. O. / Postfach: Hannover 22381. Einzelpreis: 10 Pfennig

Nummer 219

Oldenburg, Freitag, den 14. August 1936

70. Jahrgang

Der 13. Tag

Oldenburg, 14. August.

Der 13. Tag der XI. Olympischen Spiele stand im Zeichen der Olympischen Reiter-Wettbewerbe. Der erste Wettbewerb, die große Dressurprüfung, gestaltete sich zu einem überlegenen Triumph der deutschen Reiter. Von 29 Reitern aus 11 Nationen erwiesen sich die Deutschen, Oberleutnant Pollak und Major Gerhard, als die besten Dressurreiter der Welt und errangen für Deutschland die Goldene und Silberne Medaille. Die beiden ersten Plätze in diesem Wettbewerb und der zehnte Platz des dritten deutschen Vertreters, Rittmeister v. Oppeln-Bronikowski, reichen dazu aus, daß die zweite Goldmedaille im Mannschaftsstampf ebenfalls an Deutschland fiel. Die Begleitung der Reiter auf den Weg zum ersten Platz hatten wir groß, und der Jubel steigerte sich noch, als der erste Reiterwettbewerb der Olympischen Spiele mit diesem überlegenen deutschen Doppelsieg abgeschlossen wurde. Der deutsche Sieg ist ein erfreulicher Auftakt für die Olympischen Reiterwettbewerbe, die heute in Berlin mit der großen Militärprüfung fortgesetzt werden. — Die Bronzene Medaille fiel an den drittbesten Dressurreiter des Turniers, Major Podhajsky-Oesterreich, während die Silberne Medaille in der Mannschaftswertung Frankreich und die Bronzene Schweden zufließen.

Eine weitere Bronzemedaille fiel gestern an Deutschland. Im Schwimmstadion wurde das Turnspringen der Frauen entschieden. Entgegen den bisherigen überlegenen Erfolgen der Amerikaner in den Sprungwettbewerben war es gestern das erste Mal, daß USA nur die ersten zwei Plätze belegen konnte. Die Olympiasiegerin von Los Angeles, Poinston-Hill, erwies sich ein weiteres Mal als die beste Turnspringerin der Welt und siegte mit Abstand vor der zweiten Amerikanerin Helma Dunn, so daß die Goldene und die Silberne Medaille an USA kamen. Den dritten Platz aber behauptete die deutsche Springerin Käthe Köhler, die für ihr überlegendes Können und für ihren tapferen Kampf mit der Bronzemedaille belohnt wurde. Entschieden wurde gestern auch das 100-Meter-Ruderschwimmen der Frauen, in dem sich die holländischen Meisterschwimmerinnen einen erbitterten Kampf um den Sieg lieferten. Dina Senffschlag Nie Wastebroel. Damit gewann Holland eine weitere Goldene und Silberne, während die Amerikanerin Bridges für den dritten Platz die Bronzemedaille erhielt. Die deutschen Schwimmerinnen waren in diesem Wettbewerb bereits vorzeitig ausgeschieden. Außer diesen Entscheidungen wurden gestern im Schwimmstadion weitere Vorkämpfe im 400-Meter-Krauschwimmen der Frauen, 1500-Meter-Krauschwimmen der Männer und im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer ausgetragen.

Im Olympiastadion wurde gestern nachmittag der Fußballkampf um die Bronzene Medaille ausgetragen. Es fanden sich die Nationalmannschaften von Norwegen und Polen gegenüber. Mit einem knappen 3:2-Sieg gewannen die Standinavier und erkämpften damit im 6. Olympischen Fußballturnier einen ehrenvollen dritten Platz und die Bronzemedaille. Ueber 80 000 Zuschauer feierten den Sieger und die tapferere unterlegene Mannschaft.

Hochbetrieb herrschte auf der Olympia-Ruderstrecke in Grünau. In allen Entscheidungswettbewerben ist Deutschland mit bester Aussicht beteiligt. Wir dürfen hoffen, daß bereits heute unsere deutschen Ruderer die ersten Siege und die ersten Medaillen für Deutschland erringen.

Im Mittelpunkt des 14. Wettkampftages der XI. Olympischen Spiele stehen heute nachmittag im Olympiastadion die Endspiele im 1. Olympischen Handballturnier um den 1. bis 4. Platz. Um die Goldene und Silberne Medaille stehen sich die Mannschaften von Deutschland und Österreich gegenüber, um die Bronzene die Mannschaften Ungarns und der Schweiz. Wie sind die Aussichten für die deutsche Elf? Österreich ist ein Gegner, der die deutsche Nationalmannschaft zum Einsatz ihres ganzen Könnens und aller Kampfkraft zwingen wird. Es ist das erste Mal in der noch jungen Geschichte des Handballspiels, daß vor sicherlich 100 000 Zuschauern um den ersten olympischen Sieg gekämpft wird. Wir hoffen auf einen deutschen Sieg, denn die deutsche Jugend ist so kampferprobt, daß sie die Kraft und den Kampfgeist aufbringen wird, ihr Vaterland ehrenvoll zu vertreten.

Noch eine deutsche Ländermannschaft sieht heute im Endkampf um den Olympischen Sieg. Die deutsche Hockeyelf tritt gegen den zweifachen Olympischen Sieger, Indien, an. Trotz tapferster Gegenwehr wird es der deutschen Mannschaft kaum gelingen, die indische Mannschaft, die besten Hockeyspieler der Welt, zu schlagen. Allein, die Silberne Medaille ist für Deutschland bereits ein prächtiger Erfolg in diesem Turnier. Um den dritten Platz und damit um die Bronzemedaille kämpfen die Ländermannschaften von Holland und Frankreich.

Das dritte Turnier, das Basketballturnier, wird heute ebenfalls beendet. Im Kampf um den Olympischen Sieg stehen sich Kanada und USA gegenüber, um die Bronzemedaille Polen und Mexiko.

Prächtige Kämpfe stehen auch im Schwimmstadion bevor; die Frauen betreten den Endlauf im 400-Meter-Freistilswimmen, die Männer den Vorentscheidungslauf über 1500 Meter Freistil, und wieder die Frauen die Amal 100 Meter-Staffel. In allen Wettbewerben greifen die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen ein, und wir wollen hoffen, daß sie den Kampf mit den Weltbesten ehrenvoll bestehen.
Mit 21 Gold-, 18 Silber- und 28 Bronzemedailles aus 96 Wettbewerben ist Deutschland nach Abschluß des 13. Wettkampftages vor USA mit 20 Gold-, 15 Silber- und 8 Bronzemedailles die erfolgreichste Nation der XI. Olympischen Spiele. Noch sind die Kämpfe nicht abgeschlossen, und wir dürfen erwarten, daß die deutsche Jugend den bisherigen wunderbaren Erfolgen noch weitere Siege anreicht, die Deutschlands Weltgeltung im Sport sichtbar und eindeutig zum Ausdruck bringen werden.

„Mendez Ruz“ soll sich, wie „Tour“ meldet, der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.
Revolutionstribunale in Madrid
Die Lage sehr ernst
Madrid, 13. August.
Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstags eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herrin der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.
Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas“ verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Regierung auf der Flucht?

Paris, 13. August.

Der Sonderberichterstatter des „Tour“ in Bayonne meldet, daß es in Madrid keine Regierung mehr gäbe. Der Präsident der Republik, Azana, sei mit sieben Ministern nach Valencia geflüchtet. Der Präsident des spanischen Landtages, Martinez Barrio, sei an Bord eines Dampfers in Cartagena eingetroffen, nachdem er vorgeschickt wurde, eine Regierung mit Vertretern der Städte Valencia, Alicante, Murcia und Castellon zu bilden. Diesen Plan hätten die Kommunisten und Anarchisten vereitelt.

Nach einer weiteren hier vorliegenden Meldung aus Madrid soll die spanische Regierung beabsichtigen, sich um einen Waffenstillstand zu bemühen, um in der Zeit der Waffenruhe die Ausländer aus Spanien abzuführen. Es sei nicht bekannt, ob die Nationalisten diesem Vorschlag zustimmen werden.
Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer

Der Ring um Madrid enger Die Marzisten sperren die Grenze bei Hendaye

Hendaye, 13. August.

Nach den hier aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos vorliegenden Nachrichten ist es den Nationalisten gelungen, den Ring um die spanische Hauptstadt wieder enger zu schließen. In der Gegend von Merida konnte die Verbindung zwischen der Nordgruppe und der Südgruppe des Generals Franco endgültig hergestellt werden. Der Vormarsch von Merida in Richtung auf Madrid ist in vollem Gange. Durch die Befehung der 50 Kilometer nördlich von Madrid an der Straße nach Saragossa liegenden Stadt Guadalaajara wurde ein weiterer wichtiger Erfolg erzielt.

Bei dem Vormarsch auf Malaga gelang es den Fremdenlegionären des Generals Franco, die Stadt Antequera zu nehmen, die etwa 50 Kilometer Luftlinie nördlich von Malaga an der Bahnlinie Algeciras-Granada liegt. Die Eroberer fanden hier, wie in fast allen von ihnen eingenommenen Städten und Dörfern, grauenhafte Spuren des roten Terrors vor. Zu Hunderten lagen die Leichen frierlicher Bürger in den Straßen und Häusern.

In der Gegend von Leon haben die Nationalisten ein dreimotoriges rotes Bombenflugzeug abgeschossen. In der Sierra Subaranea konnte ebenfalls ein Flugzeug der Regierungstruppen erbeutet werden.

Am Donnerstagnachmittag haben die Marzisten die spanische Grenze bei Hendaye überfallen geschlossen. Jeder Verkehr von und nach Spanien ist unterbunden worden. Das Artilleriefeuer bei San Sebastian dauerte auch am Nachmittage an. An der Befestigung der Stadt soll sich auch der in den Händen der Militärgruppe befindliche Kreuzer „Almitante Cerbera“ beteiligen.

Neue Erfolge der spanischen Nationalisten

Hendaye, 14. August.

(Besonderer Bericht)

Die von den spanischen Sendern in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen ergeben folgendes Bild: Truppen der Militärgruppe haben sich im Laufe des Donnerstagsabend weitere 6 Kilometer an Santander herangerückt. Badajoz ist von den Nationalisten nach mehrstündiger Beschießung zur Hälfte eingenommen worden; in dem restlichen Teil der Stadt wird noch gekämpft.

Auf der Strecke Merida-Madrid konnten die Truppen des Generals Franco die 120 Kilometer südwestlich von Madrid liegende Stadt Talavera in ihren Besitz bringen und zahlreiche Gefangene machen.

Vor Malaga warf ein Flugzeug der Nationalisten



Deutschland errang die Goldmedaille in der Dressurprüfung. Die große Dressurprüfung auf dem Reichsfeld endete mit einem hervorragenden Erfolg der deutschen Reiter. Oberleutnant Pollak, den unser Bild zeigt, errang auf Kronos die Goldene Medaille; die Silberne erhielt Major Gerhard auf Abtint, während sich der Oesterreicher Podhajsky auf Nero die Bronzene Medaille sichern konnte. (Schirmer-W)

Bomben auf den Kreuzer „Raimé I.“ ab, durch die ein Teil der Schiffsartillerie zerstört wurde. Zwei andere Kriegsschiffe der Madrider Vintregierung sind zu der Militärgruppe übergegangen.

In Antequera bombardierten Flugzeuge der Marzifien das Lazarett und das Städtische Krankenhaus.

In San Sebastian erwartet man sündlich den Einmarsch der nationalistischen Truppen. Die „Revolutions-Komitees“ beschließen die Einwohnerhaft in die Keller zum Schutz vor Artillerie- und Fliegerangriffen; ferner wurden die Milizen aufgefordert, keinen Gebrauch von der Waffe gegenüber Fliegern der Militärgruppe zu machen, um Verletzungsmaßnahmen zu vermeiden. Die Stimmung in der Stadt soll auf den Nullpunkt gefallen sein.

Der Ort Renieria auf der Straße Irun — San Sebastian ist ebenfalls mit Bomben belegt worden. In Alicante liegt angeblich ebenso wie in Valencia ein Kriegsschiff für die Madrider Regierung bereit, das ihr die Flucht ermöglichen soll, falls Madrid fällt.

Nach einem hier ausgegangenen Fünftspruch aus Madrid soll sich dort die Lage von Tag zu Tag verschlechtern. Der

Sender Burgoz teilt mit, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung erneut wegen der zahllosen Ermordungen von Geistlichen durch die Kommunisten vorstellig geworden sei. Ferner verlautet zuverlässig, daß General Mola am Donnerstag in Sevilla gewesen sei und mit General Franco eine Besprechung gehabt habe. Die Madrider Regierung soll verurteilt haben, die Eingeborenen in Marokko dazu aufzufordern, General Franco in den Rücken zu fallen. Als Antwort auf diese Wachschaften habe das Oberhaupt des größten Stammes dem General Franco 20 000 Krieger zum Kampf gegen Madrid angeboten.

Der Sender Madrid verbindet, daß die Regierungsfieger fünf Tonnen Bomben über Granada, das in den Händen der Nationalisten ist, abgeworfen hätten. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß diese Bomben einen Teil der Alhambra zerstört hätten.

Das französische Konsulat in Madrid hat die noch in der Stadt befindlichen französischen Staatsangehörigen aufgefordert, Madrid zu verlassen und über Valencia nach Frankreich zu reisen. Sonderzüge wurden zu diesem Zweck bereitgestellt.

Zum Warschauer Besuch Gamelins

Paris, 13. August.

Die Warschauer Reise General Gamelins wird in der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Wäuter unterstreichen jedoch den rein militärischen Charakter dieses Besuchs, der zumindes in Augenblick feinerer politischer Bedenken nach sich ziehen werde. Augenblicklich könne man weiter nichts sagen, so schreibt der „Paris Soir“, als daß Frankreich den Weltfrieden abliefern wolle, daß das französisch-polnische Militärabkommen nicht nur auf dem Papier vorhanden sei. Zwischen dem ehernen Eubern würden nunmehr Verhandlungen beginnen und es sei wahrscheinlich, daß Frankreich Polen einen größeren Streich einräumen werde, um ihm zu ermöglichen, die Motorisierung seiner Einheiten zu vervollständigen.

Der „Temps“ bezeichnet den Besuch General Gamelins als eine vollkommen normale Angelegenheit. Es sei selbstverständlich, daß Paris und Warschau diese Gelegenheit veräumen dürften, ihre Beziehungen enger zu gestalten und die Wirksamkeit des Vertrages in dem Geiste zu erhalten, in dem er abgeschlossen worden sei. Es würde aber ein Irrtum sein, wolle man in dem Besuch General Gamelins etwas Ungewöhnliches auf dem Gebiet der allgemeinen Politik sehen. Das Blatt bemerkt dann die Gelegenheit, um erneut die bekannten französischen Sicherheitshefen zu entwickeln.

Neuer Angriff ausländischer Arbeiter

Jerusalem, 13. August.

Ein erneuter Angriff ausländischer Arbeiter auf die britischen Truppen bei Nablus führte zu dem Einmarsch eines britischen Flugzeuggeschwaders, wodurch acht Araber getötet und zahlreiche verwundet wurden. Auf britischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Wegen Unterdrückung der Aufständischen bei dem Gescheh, Unterdrückung der Täter sowie zugegebener Willigung ihrer Taten durch die Bevölkerung der Stadt wurde über Nablus eine Belagerung mit 5000 Mann verhängt, die angesichts der fürzlichen Rotgelegenheit nicht angefochten werden kann.

Unbequeme Fragen in der Kammer

Paris, 13. August.

Die Kammer war am Donnerstagsabend zur dritten Sitzung der Ergänzungskredite für den Monat Juni zusammenzutreten. Gleich zu Beginn der Sitzung betrug der rechtsradikale Abgeordnete Vallat die Tribüne und erinnerte daran, daß er an den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen der französischen Flugzeuge, die in alle spanische Regierung geschickt werden seien, vier Fragen gerichtet habe. Er, Vallat, habe in der „Action Française“ gelesen, daß eine Anzahl von Flugzeugen nach Barcelona abgefliegen sei, was man bisher noch nicht dokumentiert habe. Die Flugzeuge seien in Barcelona gelandet, nachdem der Ministerart bereits die Entscheidung über die Wiedereinmischung gefaßt habe. (Lärm auf der Tribüne und äußeren Stimmen.) Der Vorige Herrriot verlas darauf die Geschäftsordnung, worauf keine Interventionen in Verbindung mit den Ergänzungscrediten eingebracht wurden. Der Abgeordnete Vallat behauptete jedoch unter heftigem Lärm der Tribüne und Beifall auf der Rechten weiter auf seiner Forderung. Herrriot verwies erneut auf die Geschäftsordnung, Vallat jedoch bestand auf einer Antwort der Regierung und erklärte, daß er sich nicht von Angehörigen einer Partei belästigen lasse, die Spione und Verräter in ihren Reihen zähle. Herrriot erwiderte dem Abgeordneten daraufhin einen Ermahnungsverweis und hob die Sitzung auf.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Die Kammer nahm mit 483 gegen 80 Stimmen die von der Regierung beantragten Ergänzungskredite an.

Blutige Streikunruhen in Französisch-Indien

20 Tote, 50 Verletzte

Paris, 13. August.

Die erst jetzt aus Pondichery (Französisch-Indien) gemeldete Welt, kam es dort Ende des vergangenen Monats zu blutigen Streikunruhen. Auf Befehl von unbekannter Seite hatten die Arbeiter der meisten Zinnereien die Arbeit niedergelegt, die Betriebe besetzt und die europäischen Angestellten gefangen gesetzt. Da die französische Verwaltung dagegen nicht einschritt, teilte der englische Konsul mit, daß er die britisch-indischen Behörden in Madras erluden werde, wenn nötig, mit Waffengewalt, die englischen Zinnereibehörden zu befreien, die in den Werken der Anglo-französischen Textil-Gesellschaft eingeschlossen waren. Auf diese Mitteilung hin fehlte der französische Gouverneur die Befehle Folgt ein. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit neun Toten, die überall verurteilt, die Betriebe in Brand zu setzen. In mehreren Fällen ist ihnen dies auch gelungen. Die Polizei mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen, wobei etwa 20 Streikende getötet und 50 zum Teil schwer verletzt wurden. Schließlich konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Der Sachschaden soll sich auf etwa 10 Millionen Franken belaufen.

Oesterreich weist ausländischen Kredit ab

Wien, 13. August.

Zu den gestrigen Wäutermeldungen über einen 50-Millionen-Kredit an die österreichischen Bundesbahnen durch die General Electric Company schreibt die „Reichspost“, daß dieses ausländische Kreditangebot mit der Bedingung verknüpft war, einen großen Teil der Sachleistungen an das Ausland zu vergeben. Eine solche finanzielle Konstruktion käme für Oesterreich nicht in Betracht. Die Sachlieferungen müßten unter allen Umständen der österreichischen Industrie vorbehalten bleiben. Das Angebot der genannten Firma sei im übrigen aus diesem Grunde bereits abgewiesen worden. Allem Anschein nach verfolge aber die abgewiesene ausländische Kapitalgruppe neuerdings die österreichischen Stellen für ihren Vorschlag zu gewinnen. Es wäre aber garnicht notwendig, die Finanzierung mit ausländischem Kapital zu bestreiten. Der inländische Kapitalmarkt wäre nun so stark, daß die Aufnehmung einer Kapitaltrifizierungsanleihe im Inlande durchaus denkbar wäre. Ein Betrag von 200 Mill. Schilling würde genügen.

Der Führer beglückwünscht Admiral Behnde

Der Führer und Reichkanzler hat dem Admiral a. D. Behnde anlässlich seines 70. Geburtstages ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres sende ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer der Marine im Krieg unsen Feinden erzielten wertvollen Dienste meinen herzlichsten Glückwunsch.“

Streitende bitten eine französische Bürgermeisterei

Einer Mitteilung des französischen Innenministeriums zufolge war die Bürgermeisterei von Anzin, in der Nähe von Cambrai, von Streitenden besetzt worden. Auf Anordnung des Prefekten der in Besetzung einiger Gendarmen erschienen, sei das Gebäude von den Streitenden sofort geräumt worden.

Ägypten Englands Bundesgenosse

Berlin, 13. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftstatter)

Wenn am 27. August die Vertreter der britischen und der ägyptischen Regierung in London den am Mittwoch in Kairo unterzeichneten Vertrag feierlich ratifizieren, wird Ägypten sein englisches Protektorat mehr sein, sondern ein Bundesgenosse des britischen Weltreichs. Der grundlegende Wandel in der Stellung Englands zu Ägypten hat sich verhältnismäßig rasch vollzogen. Die ägyptische Freiheitsbewegung erhielt in der Nachkriegszeit neues Leben und wuchs mehr und mehr zu erstaunlicher Stärke empor. Sie wurde eine Angelegenheit des ganzen ägyptischen Volkes. England war daher bereits 1922 gezwungen, sein Protektorat formell aufzugeben. Bisher blieb es aber bei dieser formellen Aufhebung. Ägypten ist einer der wichtigsten Stützpunkte des britischen Imperiums, und London fiel es bitter schwer, auf seine Nachpostition zu verzichten. Ägypten ist der Brückenkopf des reichen britischen Besitzes in Afrika und vor allem beherrscht es mit dem Sueskanal die Verbindung nach Indien.

Durch die innere Entwicklung Ägyptens wurde die englische Stellung jedoch immer fragwürdiger. Gegen den Freiheitswillen eines eigenen Volkes konnte auf die Dauer auch Bajonette und Maschinengewehre nicht ausreichen. Die Engländer erkannten, daß eine Festung auf einem brodelnden Vulkan eine Verteidigungsanlage von recht zweifelhaftem Wert ist. Es war ein neuer Beweis für die Elastizität der englischen Politik und Diplomatie, daß man nach dieser Einsicht, nachdem man sich zu ihr durchgerungen hatte, auch schnell und klar handelte. Daß der englische Entschluß, Ägypten die volle Freiheit zu gewähren, so überraschend erfolgte, ist freilich auch ein Ergebnis des abessinischen Konflikts gewesen. Der abessinische Krieg und die Eroberung Abessinien durch Italien vergrößerten die alte Befürchtung Ägyptens, unter italienischem Einfluß zu kommen. England erfaßte den günstigen Zeitpunkt, die Sorge vor dem Uebergewicht Italiens wieder dem englischen Bündnisangebot, das gleichzeitig mit dem Geschehen der uneingeschränkten Souveränität übergeben wurde, eine gute Aufnahme in Kairo.

„Hier Punkte hatte England sich für spätere Verhandlungen vorbehalten, als es 1922 die ägyptische Unabhängigkeit proklamierte — so schreibt der Londoner Mitarbeiter der „D.A.Z.“ zu dem Abschluß der Verhandlungen in Kairo — die Sicherheit der Verbindungswege des britischen Reiches, die Landesverteidigung Ägyptens sowie des Sudans, und endlich den Schutz der Fremden und Minderheiten. Nur die beiden letzten Fragen sind in dem Vertragsentwurf noch nicht endgültig geregelt. Ueber die Sonderrechte der Fremden in Ägypten, die sogenannten Kapitulationen, soll auf

einer späteren Konferenz in Kairo von allen Beteiligten beraten werden. England wird im wesentlichen die Aufhebung dieser Kapitulationen befürworten, die noch aus der Zeit der türkischen Herrschaft stammen, und wird bei dieser Gelegenheit dem neuen Bundesgenossen gleich seinen ersten guten Dienst erweisen können. Lieber den Schutz der Minderheiten ist man nicht mehr weiter besorgt; sie haben ihre Rolle als Vorwand für die britische Besetzung ausgespielt. Frühere Verhandlungen scheiterten sämtlich an der Substanzfrage. Sie ist nunmehr durch ein Kompromiß gelöst worden. Die Ägypter erhalten ihren Anteil an der Verteidigung des Sudans und an der Verwaltung des Landes, von dessen Waffer das Gebelien Ägyptens so stark abhängt... Ägypten wird nach Abschluß des Vertrages in Genf seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen.“

England hat also versucht, mit den Klauseln des Bündnisvertrages, vor allem den militärischen, den Verzicht auf seine Oberhoheit über Ägypten auszugleichen, so daß, von der Sicherung des Imperiums aus gesehen, alles beim alten bleibt. Auf alle Fälle ist der ägyptische Vorgang von weitreichender Bedeutung. Er zeigt von neuem, daß das machtpolitische Gefüge der Welt sich Zug um Zug wandelt. Die Zukunft wird erweisen, ob diese Wandlungen eine neue Befestigung alten Besitzes bringen oder seine Auflösung vorbereiten.

Italien meldet Vorbehalte an

Rom, 13. August.

Die englisch-ägyptische Verständigung wird in Italien sehr stark beachtet. Tribuna meldet bereits eine Reihe von Vorbehalten an und weist vor allem darauf hin, daß für eine Aenderung der völkerrechtlichen Stellung Ägyptens nicht nur England, sondern auch viele andere Mächte ein Recht zum Mitreden hätten. Es sei zweifellos richtig, daß die Stellung Ägyptens gegenüber England grundlegend geändert werde. Zerstört werde aber die Stellung Englands in verkehrsrechtlicher Hinsicht und vor allen Dingen unter den militärischen und Marine-Gesichtspunkten beträchtlich verstärkt. England werde nicht nur weiter ägyptische Gebiete auf praktisch unbefristeter Zeit besetzt halten können, sondern den Hafen von Alexandria zu seiner Notwendigkeit in ständigen Mittelmeer ausbauen. Die Gegenleistung für so weitgehende Zugeständnisse sei die Unterfertigung Ägyptens durch England in der Frage der Aufhebung der Kapitulationen. England verpflichte sich also, die übrigen Mächte zur Aufgabe ihrer Vorrechte zu bewegen.

Niemand sehe allerdings, so schließt das Blatt seinen kritischen Kommentar, welche Gegenleistungen den anderen Mächten für ihren Verzicht auf die Kapitulationen gewährt werden sollen.

minister Selbte, Gauleiter Bohle, die Staatsräte Weinberg und Conti, und als Vertreter der Dienststelle des Büros von Ribbentrop Stabseiler Robbe und Hofk Abg.

Der Ehrenvorsitzende und Vizepräsident der deutsch-französischen Gesellschaft, Staatsrat von Stauff, und Reichskriegsopferführer Oberlinbober gaben in ihren Begrüßungsansprachen der Hoffnung Ausdruck, daß das Olympjahr der Anfang eines dauerhaften Friedens zwischen Deutschland und Frankreich sein möge. Mit großem Beifall wurde die Rede des bekannten politischen Schriftstellers Fernand de Brino aufgenommen, der die Bemühungen des Komitees Franco-Allemagne um ein besseres Verhältnis zwischen beiden Ländern würdigte. Später wurde in den festlich geschmückten Räumen musiziert.

Die Bernauer bleiben in Deutschland

Berlin, 13. August.

Nach der verständnisvollen Bemittlung des veruanischen Gesandten in Berlin, Sidemeyer, hat die veruanische Olympia-Mannschaft beschlossen, nicht zu einem Freundschaftsspiel nach Frankreich zu reisen, sondern in Deutschland zu bleiben und hier ein deutsch-veruanisches Freundschaftsspiel auszuspielen. Der Bescheid ist darauf zurückzuführen, daß die veruanische Mannschaft vermeiden will, daß ihre Abreise irgendwie als ein Akt gegen Deutschland aufgefaßt werden könnte.

Der polnische Ministerpräsident empfängt Senator Wiesner

Warschau, 13. August.

Der Führer der deutschen Erneuerungsbewegung in Polen, Senator Wiesner, wurde am Mittwoch vom polnischen Ministerpräsidenten General Soskowicki empfangen. Senator Wiesner unterbreitete dem Ministerpräsidenten drei Denkschriften mit positiven Vorschlägen für eine gute Regelung der Beziehungen zwischen der deutschen Volksgruppe, dem polnischen Staatsvolk und den polnischen Zentralbehörden. Die deutsche Volksgruppe in Polen hofft, daß dieser Besuch sich auch auf die Haltung der Regierungsfstellen im ganzen Lande gegenüber der deutschen Volksgruppe im Sinne eines für beide Teile erplichenden Zusammenlebens auswirkt.

Empfang beim Führer

Berlin, 13. August.

Der Führer und Reichkanzler gab gestern zu Ehren ausländischer Olympiagäste ein Abendessen, an dem teilnahmen: Sir Robert Bantistart und Lady Bantistart, der königlich-britische Botschafter Sir Eric Phipps, Lord und Lady Kennell, Lord und Lady Aberdare, Lord und Lady Parry, Lord Clydebale, Ward Price, Grafin Calvi di Bergolo, Prinzessin von Savoyen, Graf und Gräfin Baillet-Latour, Botschafter a. D. Dr. Schurman, der polnische Staatssekretär Graf Szembel und Gräfin Szembel, der polnische Botschafter Lipfki, der ungarische Finanzminister von Fabinvi und Frau, der ungarische General der Kavallerie von Horthy, der königlich-ungarische Gesandte Stojach, der jugoslawische Minister Dr. Rogic und Frau, der königlich-jugoslawische Gesandte Cincar-Markovic und Frau, der Staatssekretär der Südafrikanischen Union, van Rensburg, Dr. Sie und Frau sowie Konrad Henlein-Prag. Ferner waren die Mitglieder der Reichsregierung und eine Reihe weiterer Ehrengäste mit ihren Damen anwesend.

Nach dem Essen erernten Maria Müller, Konstanze Wettschel, Rudolf Bodemann, Josef von Manowarda, Michael Naudeisen, Heinrich Schufinus und Walter Ludwig die Gäste durch Gaben ihrer Kunst.

Deutsch-französisches Treffen

Berlin, 13. August.

Zu Ehren der in Berlin weilenden Olympiagäste und Mitglieder des Komitees Franco-Allemagne gab die deutsch-französische Gesellschaft in ihrem Haus am Tiergarten einen Empfang, zu dem auch Botschafter Francois-Poncet mit Gemahlin, Militärattaché General Renondeau, Marineattaché de Rivore und Professor Jordan, der Leiter des französischen Akademikerhauses in Berlin, erschienen waren. Unter den französischen Gästen bemerkte man weiter Graf und Gräfin de Castellane, Marquise de Polignac, Professor Fournereau von der Akademie de Médecine, Herrn und Frau von Novosin, den Vizepräsidenten des französischen Frontkämpferverbandes Union Rationale Thomas und Gemahlin, sowie den Abgeordneten und ehemaligen Minister Pomerat und Gattin. Deutscherseits waren der Einladung u. a. gefolgt: Reichs-

Das Großkonzert der deutschen Wehrmacht

Ein glanzvoller Abend in Anwesenheit des Führers

Berlin, 13. August.

Im Olympiastadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat. In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichszanzen, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuhörern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musikfahigkeit und musikalischen Disziplin ab. In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichszanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrenabend der deutschen Wehrmacht bei. Das Konzert wurde von den begeisterten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das weite Aund hinwegbrauschte. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leistung, die die Heeresmusikinspektoren Professor Hermann Schmidt und Verdien und der Luftwaffenmusikinspektoren Professor Hufadel innehaben, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einbrachten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabteilungen besonders stark vertreten. In der Ehrenloge saß man u. a. noch den kommandierenden General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben, den Kommandanten der 23. Division, Generalmajor Busch, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schamburg, General von Schwedler, sowie die Obergruppenführer Brüdnner und Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Auf der Rasenfläche hatte man ein mit der Reichstrategie umflecktes großes Podium für die Dirigenten und einen kleineren Sockel für den Tambourmajor der Spielmannszüge errichtet. Als kurz nach Einbruch der Dunkelheit der erste Scheinwerfer aufleuchtete, erhellte weiterhin eine riesige Kriegsflagge, die die ganze Anzeigefläche verdeckte. Um Punkt 8 Uhr kündigte ein Kommando den Beginn des Einmarsches der Musiker an.

Mit dem Heeresmarsch „Preußen Gloria“ zogen unter Vorantritt der Musikinspektoren der Wehrmachtteile 45 Musikkorps und 320 Spielleute vom Marathontor her in die Kampfstraße ein, während an den Siegertorfen die Reichstrategie, flankiert von den olympischen Farben, aufsteigt.

Der erste Jubel bricht los über das wundervolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer bietet. Betreten sind die drei Wehrmachtsteile: eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmannszüge, denen Hornisten vorausgehen. Es folgen die Tamboure, nach Instrumentengruppen geordnet. Hell klingen die Instrumente, sanfter ausgerichtet wie in einer Spielform vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt zieht man, in einer Schere gezogen, die Arme der Spielleute aufsteigen, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen Wägen der Kriegsmarine aufleuchten. Ein Musterbild solbaltiger

Disziplin stellt die Struppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf, die Muszüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauker und die Bassanfertiger der Kavallerie.

Heeresmusikinspektoren Verdien dirigiert den ersten Freischütz und die Ouvertüre zur Oper „Arenzi“ meistens die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Volkstuntheit, wie die Militärarmeen, besonders starken Beifall erntet. Unter Leitung vom Musikinspektoren der Luftwaffe, Professor Hufadel, folgen dann historische Marsche.

Nach Abschluss des ersten Teiles erschließen die Scheinwerfer Kommandos bald durch die Dunkelheit, und zu Füßen des olympischen Feuers durch das Marathontor beginnt der Einmarsch der Fackelträger, die den großen Zapfenstreich eröffnen. Von den Steinwänden hallt tausendfacher Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Versäuer säumen die Fackelträger das große Oval, in zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps. Unter Leitung von Major Hofmeister marschieren dann der Zapfenstreich ein, zusammengesetzt aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe begleiten den Offizier, dessen Koppe im Takte der Musik tanzt; ruhig, stolz ist der Schritt dieses schönen Zeres, auf das das Licht eines Scheinwerfers fällt. Wie ein Schlag leuchtet das rote Markstrich der Bataillons von den Mauern der olympischen Sportstätte zurück, ein unerwartetes Bild.

Der Major meldet mit lauter, klarer Stimme dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: „Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten!“ Schon letzte das Vorden der Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein, der Zapfenstreich der Fußtruppen folgt und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. Aus der Ferne schallen die Fanfaren der Kavallerie.

Spielmannszüge und Musikkorps brechen ab, die Soldaten entziehen auf das Kommando „Gott sei mit euch“ das Haupt, 100 000 Menschen erheben sich von den Plätzen und wiederholt steigt es auf zum Nachthimmel. „Ich bete an die Macht der Liebe“, wieder ertönen dann die Spielleute. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgetungen von den vielen Anwesenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölfereihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht herüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht geplatzt worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichsportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathontor die letzte Fackel verschwunden ist.

Neuer Scheelbaum für die Arme

Berlin, 13. August.

Das Oberkommando des Heeres hat, wie M.D.Z. meldet, einen neuen Scheelbaum für die deutsche Arme eingeführt, der sich wesentlich von dem bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Dobeitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelteil der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Garbetrans gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Scheelbaum auch dem Aufsteig des Adlers in einem Gleichnisse das Fackelkreuz. Schließlich ist der Scheelbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendenden Stahlstange wird nun Leichtmetall benutzt. Die Scheelbäume bisheriger Art sind aber aufzubrauchen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Neues vom Tage

Die 1000-Markferrre noch nicht aufgehoben

Am 1. d. M. wird mitgeteilt: Die Presemeldungen über den Abbruch der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin missverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reiseferrre nach Österreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reiseferrre noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Das Verschwinden der französischen Generalstabspläne

Zu dem Verschwinden militärischer Pläne im Zuge von Paris nach Gomborn wird von Pariser amtlicher Seite erklärt, daß es sich um einen alten Grenzschmittes gehandelt habe, die für den Kommandanten des Westfrontensentrums übertritte bestimmt gewesen seien. Falls es sich wirklich um einen Diebstahl handeln sollte, so dürften diese Pläne für eine ausländische Macht keinen Gebrauchswert darstellen.

Ein eigenartiger Flugzeugunfall

Die 16jährige Tochter eines Arztes in Angoulême (Frankreich), die Flugunterricht nimmt, hatte am Steuer eines Sportflugzeuges Platz genommen, während der Fluglehrer den Motor anwarf. Im gleichen Augenblick, als die Schülerin auf dem Steuertende brach, ließ der Motor aus bisher nicht festgestellter Ursache sofort mit Volldrehung los. Das Flugzeug erhob sich. Dem jungen Mädchen, das kaltes Blut bewachte, gelang es, den Apparat in der Luft zu halten und 20 Minuten lang über dem Flugplatz zu fliegen. Nun wurde auf dem Flugplatz Alarm gegeben. Ein Helikopter stieg in einem Flugzeug auf und verflachte, vor dem Mädchen herfliegend, ihr durch Zeichen zu helfen, wie sie landen könnte, ohne Gas wegzunehmen zu müssen. Das Mädchen verflachte dann mit 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit die Landung. Beim Ausrollen des Apparates ließ dieser jedoch einen Baum am Rande des Flugplatzes. Der Apparat überschlug sich und zerrümmerte. Das junge Mädchen wurde mit einem Schädelbruch, Bein- und Rippenbrüchen geborgen. Es liegt im hoffnungslosen Zustand im Krankenhaus.

Erdbeben im Arelle Beine

Beine, 13. August.

Infolge eines Wasserbruchs in das hannoversche Rablbergwerk bei Oebesse und einer damit verbundenen Senkung des Grundwasserspiegels ist auf einem etwa einem Kilometer langen Gebietsstreifen zwischen dem Halbergerwerf und dem Ort Oebesse am Donnerstagsmorgen ein Erdbeben erfolgt. Durch Wiesen und Felder über die Landstraße hinweg zogen sich breite Risse bis zum Dorf hin. Im Dorf selbst sind mehrere Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedentlich senten sich die Zärrahmen, so daß die Türen klemmen und die Bewohner ihre Häuser durch die Fenster verlassen mußten. Die Mauern der Häuser weisen zum Teil breite Risse auf. Die Brunnen des Dorfes sind verlegt.

Letzte Radiomeldungen

Merkwürdige Vorfälle

London, 14. August.

„Evening Standard“ meldet in großer Aufmerksamkeit, daß am Donnerstag sechs englische mehrmotorige Flugzeuge von den Flugplätzen in der Nähe Londons nach Spanien abgeflogen seien. Zwei davon seien für die Madrid Regierung, die anderen vier für die Militärgruppe bestimmt.

Der Verkauf englischer Flugzeuge nach Spanien hat in England zu einer außerordentlichen Erregung der Gemüter geführt. Der Luftfahrtkorrespondent der „News Chronicle“ besitzet die Zahl der in den letzten drei Wochen von England nach Spanien abgeflogenen Flugzeuge auf über dreißig. Dieser Zeitung zufolge sollen gefahren nicht nur sechs, sondern insgesamt acht Maschinen nach Spanien abgegangen sein. Unter der Ueberschrift „Für 40 000 Pfund britischer Flugzeuge für Spanien“ verifiziert „Daily Express“ Einzelheiten über die Maschinen dieses Fluges (spricht von sieben Flugzeugen), die gefahren von Groden und Heston abgeflogen sind.

Außer den bereits genannten Blättern machen auch der konservativere „Daily Express“ und der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ gegen den Verkauf der Maschinen in Spanien front. Während jedoch der „Daily Express“ aus grundsätzlichen Erwägungen die ganze Angelegenheit verurteilt, glaubt der „Daily Herald“, wenn auch mit Vorbehalt, einen Unterschied zwischen den Lieferungen für die einzelnen Empfänger machen zu müssen. Im Gegensatz zu der Auffassung der Antifaschisten ist das arbeiterparteiliche Blatt der Ansicht, daß die geltenden Bestimmungen ausgereicht haben würden, um die Ausfuhr zu verhindern, da es sich um Artikel handele, die nach dem Wortlaut der Verordnung die Gegenstände für militärische Zwecke ungenutzbar werden könnten. Der „Daily Herald“ fordert zum Schluß ein sofortiges Eingreifen der englischen Regierung.

Sanzereuzer „Jaime I“ verfehlt — kommunistische Nordbrenner

Lissabon, 14. August.

General Luelho de Lano gab am Donnerstagabend den Sender Sevilla wieder einen Lagebericht, in dem er zunächst erklärte, daß die Madrid Regierung verlange, die von ihm gegebenen Meldungen als unrichtig darzustellen. Kritischen Beobachtern würde es jedoch nicht gelingen, ihm auch nur eine einzige Unwahrheit nachzuweisen.

Der General ging dann auf die letzten militärischen Ereignisse ein und teilte mit, daß der auf Seiten der Madrid Regierung stehende Sanzereuzer „Jaime I“ von Flugzeugen der Militärgruppe erfolgreich mit Bomben belegt worden konnte. Das Kriegsschiff sei infolge der erlittenen Sabotagen gesunken.

Umweil von La Roda hätten Streikkräfte der Militärgruppe eine Abteilung marxistischer Miliz vernichtend geschlagen, wobei 7 Maschinenabwehr, 50 Gewehre und 3 Kanonenspannen erbeutet werden konnten. Schließlich gab der General noch bekannt, daß die nationalsozialistischen Truppen nach der Eroberung von Buente-Rosio sowjetrussisches Geld vorgefunden hätten, was ein weiterer schlagender Beweis für die Einmischung Sowjetrusslands in die spanischen Verhältnisse sei.

Gesellschaftungen in San Sebastian

Paris, 14. August.

Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, sollen 14 nationalistische Geiseln aus Tolosa von den Nazis nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 56 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistisch gesinnt gewesen seien.

Spanische Kommunisten ermorden nationalistischen Oberst auf portugiesischem Boden

Lissabon, 14. August.

In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine größere Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bemächtigten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der nach Bortugal geflüchtet war. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Übermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwand dann über die Grenze.

Zurchtbares Kraftwagenunglück in Mähren

Elf Todesopfer

Wrag, 13. August.

Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich Mittwochnadend in Nordostmähren. Ein mit 16 Wartschändern und Waren last überlasteter Lastkraftwagen geriet an einer leicht abfallenden Straßenecke bei dem Ort Hradistitz im Bezirk Miket ins Rutschen, fuhr an den Straßengrand und stürzte um. Hierbei wurden neun Personen an der Stelle getötet, zwei andere starben auf dem Wege ins Krankenhaus. Die übrigen Insassen wurden durchwegs schwer verletzt.

Wie bisher festgestelt werden konnte, hatte der Fahrer den Motor ausgeschaltet und sich vollkommen auf die Handbremsen verlassen. Als diese versagten, verlor der Fahrer vollständig die Herrschaft über den Wagen. An der Unfallstelle hat sich eine amtliche Untersuchungskommission eingefunden.

Der „Sohn der früheren Waisfrau“

Er ließ abwechselnd seine Mutter und seine Tochter sterben

Der 39jährige Franz Hirsing „reiste“ in Berlin mit einem Sauertrich, der eigentlich keinen Menschen mehr hätte läufchen dürfen — so uralt war er! Er sprach bei Firmen und Privatanschlüssen vor, gab sich als Sohn der früheren Waisfrau aus und jammerte, seine Mutter wäre gestorben. Er hätte kein Geld, um zu ihrem Begräbnis zu fahren, vielleicht könne man ihm ein paar Mark geben.

Bei den Firmen versuchte er, an den Direktor, bei Organisationen an den Präsidenten heranzukommen. Waren diese Herren nicht anwesend oder sonstwie verhindert, erklärte der Bursche, er wäre früher fortgegangen von dem Direktor oder Präsidenten unterzogen worden und sicher hätte er auch heute nicht umsonst gegeben. Die Angestellten ließen sich läufchen und händigten ihm einige Mark aus, bis er mit falschem Namen quittierte. Als er bei der Rektorin einer Mädchenschule vor sprach und um Beifried für die Beerdigung seiner Tochter Martha bat, die angeblich die Schule besucht haben sollte, kam er an die falsche Adresse. Die Rektorin ließ nämlich die Polizei holen und den „Betrübten Vater“ festnehmen.

Der Angeklagte war 16mal wegen ganz ähnlicher Fälle verurteilt. Das letzte Urteil des Schöffengerichts, das über sechs Monate Gefängnis lautete, wurde in der zweiten Instanz aufgehoben und auf ein Jahr Gefängnis erhöht. Unter Einbeziehung dieser Strafe erlitt das Gericht nun auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis.



Eine schöne Inderin

Die Besucher der Olympischen Spiele haben immer wieder Gelegenheit, Menschen der verschiedensten und entferntesten Völker zu bewundern. Die Indierinnen fallen durch besonders prächtige, wallende Gewänder auf. Hier hat der Bildberichterstatter einige schöne Indierinnen, die das Sockelbild ihrer Landsleute aufmerksam verfolgen, aufgenommen. (Schirmer-M)

XI. OLYMPISCHE SPIELE



VOM 2.-16. AUGUST 1936 IN BERLIN

1. Beilage zu Nummer 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 14. August 1936

Nach 97 bisher durchgeführten Wettbewerben

21 Goldmedaillen für Deutschland

Brächtiger Doppelsieg der deutschen Reiter — Zwei Amerikanerinnen im Turnspringen an der Spitze

Einen wunderbaren Sieg erkämpften als erfreulichen Auftakt zu den Olympischen Reiterwettkämpfen die deutschen Reiter in der Dressurprüfung. Sieger wurde Oberleutnant Pollak auf „Kronos“ vor Major Gerhard auf „Abfinth“, wozu die Goldene und die Silberne an Deutschland fielen. Die Bronzene Medaille gewann Major Bogdanoff in Österreich. Auch der Sieg im Mannschaftsspringen fiel an die deutschen Reiter, und damit eine weitere Goldmedaille. Die Silbermedaille erkämpften sich die französischen Reiteroffiziere vor den Vertretern Schwedens. — Entschieden wurde gestern auch das Turnspringen der Frauen, das die Olympia-Siegerin von 1932, Foynton-Hill-USA, vor ihrer Landsmännin Dum-USA und der Deutschen Käthe Köhler (Bronzemedaille) gewann.

Olympia-Medaillen erhielten

Nach 97 sportlichen Wettkämpfen

| | Goldene | Silberne | Bronzene | Neu. |
|------------------|---------|----------|----------|------|
| Deutschland | 21 | 18 | 28 | |
| USA | 20 | 15 | 8 | |
| Ungarn | 7 | 1 | 3 | |
| Finnland | 6 | 6 | 6 | |
| Schweden | 6 | 5 | 8 | |
| Italien | 6 | 5 | 5 | |
| Frankreich | 4 | 6 | 4 | |
| Japan | 4 | 4 | 5 | |
| Holland | 4 | 3 | 5 | |
| Großbritannien | 3 | 6 | 2 | |
| Tschechoslowakei | 3 | 5 | — | |
| Österreich | 3 | 4 | 3 | |
| Estland | 2 | 1 | 3 | |
| Ägypten | 2 | 1 | 2 | |
| Schweiz | 1 | 8 | 3 | |
| Kanada | 1 | 2 | 5 | |
| Norwegen | 1 | 2 | — | |
| Argentinien | 1 | 1 | — | |
| Türkei | 1 | — | 1 | |
| Neuseeland | 1 | — | — | |
| Polen | — | 2 | 2 | |
| Lettland | — | 1 | 1 | |
| Jugoslawien | — | 1 | — | |
| Philippinen | — | — | 1 | |
| Australien | — | 1 | 1 | |
| Mexiko | — | — | 1 | |
| Belgien | — | — | 1 | |
| Dänemark | — | — | 1 | |

Deutschlands Reiter erkämpfen 2 Goldene

In der Großen Dressurprüfung siegte Oberleutnant Pollak vor Major Gerhard In der Mannschaftswertung fiel der Sieg wiederum an die deutschen Reiter

Auf dem Mailfeld wurde am Donnerstag der zwölftägige Kampf der Dressurreiter in der Großen Olympiade-Dressurprüfung abgeschlossen. Wie schon 1928, als Franzjäger II unter Freiherrn von Langenbronn, holte sich Deutschland auch diesmal durch Kronos unter Oblt. Heinrich Pollak den Sieg, und mit Abfinth (Major Friedrich Gerhard) fiel uns zugleich noch der zweite Platz und die Silbermedaille zu.

Den dritten Platz besetzte Nero unter Major Bogdanoff, Österreich. In der Mannschaftswertung war uns der Sieg durch die beiden ersten Plätze von Kronos und Abfinth ebenfalls nicht freitrag zu machen, so daß der erste der drei Reitwettbewerbe für Deutschland schon zwei Goldene und eine Silberne Medaille eintrug.

Eine vieltausendköpfige Zuschauermenge hatte sich auf dem herrlichen Mailfeld eingeschoben.

Zu diesem Reiter-Großkampf waren u. a. der Reichsriegsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Inspekteur der Kavallerie Generalleutnant von Bogell sowie General Frömm erschienen. Ferner sah man die Chefs der ausländischen Reitermissionen.

Um 11 Uhr waren die Vorführungen der einzelnen Reiter beendet, und als nach einstündigem Warten das Resultat dieser Prüfung durch den Generalsekretär des Olympiastützpunktes für Reiterei, Oberlandstallmeister Rau, verkündet wurde, brach ungeheurer Beifall los, mit dem die Sieger geradezu überschüttet wurden. Es waren auch wirklich ganz hervorragende Leistungen, die von Reiter und Pferd vollbracht wurden.

Wie sie ritten:

Kronos hat den Sieg durchaus verdient. Seine hervorragende Trab- und Galopparbeit erlieferte er mit Schwung und Energie. Gleich die erste Klasse war geradezu ideal, ebenso wie seine vorbildlichen Traversalen. Der Ballad zeigte sich sowohl im Schritt als auch in feiner lebendigen Galopparbeit von denkbar bester Seite. Immer wieder fiel dabei der edle Schwung dieses hervorragenden Reiters der ostpreussischenucht ins Auge. Prachtvoll wurde Kronos aber auch durch den überaus weichen Sitz seines Reiters, Oberlt. Heinrich Pollak, unterstützt. Pferd und Reiter waren während der ganzen Aufgabe eine geschlossene Einheit.

Major Friedrich Gerhard, der Leiter des Dressurhalls der Kavallerieschule Hannover, belegte auf Abfinth, der ebenfalls der ostpreussischen Scholle entstammt, den zweiten Platz. Von ihm sah man eine durch Sicherheit und Schwung bestehende Vorführung. Während des ganzen Programms erlebte man eine dauernde, geradezu festliche Steigerung, die ihre Krönung in den ausdrucksvollen und flüssigen Galoppwechseln von Sprung zu Sprung fand.

Von den insgesamt 29 Bewerbern, die zum Teil ihr Besten schon am Vortage erliefert hatten, kamen nur drei auf über 1700 Punkte. Der Österreicher Nero unter Major Bogdanoff war neben Kronos und Abfinth der Dritte im Bunde. Nero ist ein Pferd mit Poeste und Ausdruck. Vollendete Harmonie zwischen Reiter und Pferd kennzeichnet die Arbeit dieses österreichischen Reiters klassischer Reitkunst zu einer überragenden Spitzenleistung, die aber dennoch nicht ganz an die der beiden deutschen Reiter heranreicht.

Eine sehr gute Leistung sah man auch wieder von Teresina unter dem schwedischen Oblt. Adlercreutz, wie man sie schon von den vielen deutschen Turnieren gewöhnt ist, an denen die Stute mit gutem Erfolg teilnahm, während bis Ex (Rittm. Jensen-Dänemark) als Geheimtip vieler Fachleute etwas ins Hintertreffen geriet und hinter Teresina, sowie den beiden Franzosen Favorite und Debouché nur auf den 7. Rang gelangte. Schon am ersten Tage war unser drittes Pferd Sempel unter Rittm. von Oppeln-Bonifowski gegangen, der jedoch nicht über den sechsten Platz hinauskam.

Die Ergebnisse:

| Große Dressurprüfung | Punkte | Platzzahl |
|---|--------|-----------|
| 1. Oblt. Heinz Pollak-Deutschland auf Kronos | 1760,0 | 15 |
| 2. Major Friedr. Gerhard-Deutschl. a. Abfinth | 1745,5 | 18 |
| 3. Major Alois Bogdanoff-Österreich auf Nero | 1721,5 | 19 |
| 4. Oblt. Gregor von Adlercreutz-Schweden auf Teresina | 1675,0 | 26 |

5. Capt. André Joussefaume-Franz. a. Favorite 1642,5 26
10. Rittm. v. Oppeln-Bonifowski-Deutschland auf Sempel 1568,5 49

Mannschaftswertung:

1. Deutschland: Rittm. v. Oppeln-Bonifowski auf Sempel, Major Gerhard auf Abfinth, Oblt. Pollak auf Kronos, Gesamtwertung 5074,0.

2. Frankreich, Gesamtwertung 4846,0; 3. Schweden, Gesamtwertung 4660,5; 4. Österreich, Gesamtwertung 4627,5; 5. Holland, Gesamtwertung 4382,0.

Die Vielseitigkeitsprüfung hat begonnen . . .

Nachmals Dressurreiten auf dem Mailfeld

Schon wenige Stunden, nachdem die deutschen Reiter in der großen Olympiade-Dressur ihre Triumphe gefeiert hatten, begann ebenfalls auf dem Mailfeld vor mehr als 10 000 Zuschauern die Vielseitigkeit. Ganz andere Reiter und Pferde stellten sich hier den Richtern. 18 von 53 gemeldeten Bewerbern erzielten ihre Aufgabe an diesem Nachmittage. Es waren durchweg prächtige Warmblüter, die ihre Ginnung auch im Gelände und als Springpferde beweisen mußten. In diesem ersten Teil der Prüfung müssen zunächst einmal die Fähigkeit des Pferdes, sein Gleichgewicht und sein Eingehen auf die Hilfen des Reiters festzustellen werden. Von den bisher geprüften Pferden gewann man besonders von Capt. Friar (Leutnant Grandjean-Dänemark), Magermet (Capt. Mala-

lattschieff-Bulgarien), Altgold (Oblt. Stjernsward-Schweden), Legendi (Oblt. Wip-Ungarn) und Kalan (Rittmeister Zippert) einen recht guten Eindruck. Jugendwelse Schulfolgerungen lassen sich bisher noch nicht ziehen, da noch 35 Pferde geprüft werden müssen, und außerdem vor Beendigung feinerlei Wertungsergebnisse bekanntgegeben werden dürfen.

Harte Kämpfe in allen Klassen

Der dritte Tag in Grünau

Vor den Entscheidungen in den Rudertwettkämpfen

Am dritten Tag meinte es der Wettergott nicht so gut mit den Aktiven wie an den beiden Eröffnungstagen. Hinter dunklen, regendrohenden Wolken hielt sich die Sonne versteckt. Ein recht unangenehmer, diesmal von vorn kommender Wind machte besonders beim Start den Booten allerlei zu schaffen. Mit den Hoffnungsläufen in allen Bootsgattungen hatte das Programm wohl die bisher größte Reichhaltigkeit aufzuweisen. So pilgerten denn auch wieder 10 000 hinaus, um von allen Plätzen der herrlichen Anlage Zeugen erbitterter Kämpfe zu werden, die gerade deshalb so besonders hart umkämpft waren, weil sich ja hier die letzte Möglichkeit ergab, als Sieger eines Laufes in den Endkampf um olympische Ehren eingreifen zu können. Daß diese Annahme richtig war, bewiesen die Rennen.

Schwedlands Achter in der Entscheidung

Wie nicht anders zu erwarten, hat sich die Viking-Mannschaft im ersten Zwischenlauf zum Achter nun doch

nach die Teilnahme für das Entscheidungsrennen gesichert. Dänemark war dem Start ferngeblieben, so daß nur drei Boote den Kampf aufnahmen. Vom Start weg sicherte sich unser Achter einen leichten Vorsprung. Bis ins Ziel hatte dann der deutsche Achter bereits zweieinhalb Längen herausgeholt. Deutschland siegte unter dem Jubel der Zuschauer vor Australien und der Tschechoslowakei.

Italiens Achter

hatte im zweiten Lauf zuerst mit Japan zu kämpfen, machte sich aber dann frei und gewann mit gutem Vorsprung. Die hohe Schlagzahl der Japaner brachte das Boot immerhin schließlich in Schwung, daß sie den zweiten Platz vor Jugoslawien errangen. Brasilien hatte in dem Rennen nichts zu bestellen.

Hart umkämpft war noch der dritte Lauf. Die Engländer siegten mit einer Bootslänge vor Kanada und Frankreich.



Deutsche Vorrennen-Sieger im Zweier. Im zweiten Vorrennen der Doppelsieger waren die Deutschen Rabel und Birich, die unser Bild zeigt, Sieger. (Schert-Bilderdienst-M.)



Die Zwischenläufe im Doppelweier

Das australische Meisterpaar Dixon-Turner hatte wenig Mühe, den ersten Zwischenlauf im Doppelweier zu gewinnen. Bis 1000 Meter lag das Feld noch geschlossen, dann machten sich die Australier frei und legten sicher in 7:58,8 vor Polen, Ungarn, Schweiz und Brasilien.

Ganz überlegen zeigten sich dann im zweiten Lauf die Engländer Vereford-Southwood, deren Sieg vom Start weg nie gefährdet war. In 7:48 siegte das Boot Großbritannien vor U.S.A., die das tschechische Meisterpaar nach anfänglicher Führung im Kampf um den zweiten Platz passieren konnte. Jugoslawien und Österreich folgten weit abgeschlagen.

Wachte Siege im Zweier o. St.

Von den drei Läufen im Zweier ohne Steueremann gab es eigentlich nur im ersten etwas Kampf. Die beiden Argentinier Rodolfo-Curatella gingen mit schnellem Schlag an die Spitze und mußten diese zuerst gegen die U.S.A. verteidigen, an denen später die Engländer Cree-Burnford vorbeigingen, aber trotz energischen Nachstrebens die Argentinier nicht mehr erreichen konnten. Brasilien gab schon bei 1200 Meter auf. U.S.A. freudte noch 100 Meter vor dem Ziel die Wache.

Im zweiten Lauf erwiesen sich zum Schluß die Schweizer Klopfer-Müller gegen die Vertreter von Uruguay als die stärkeren; während nach ihnen sich für Dänemark Olsen-Varlen mit mehr als 10 Längen die Startberechtigung zum Einlauf gegen Holland erlängten, in dem die Sieger dieser drei Rennen auf Polen, Ungarn und Deutschland trafen.

Dänemark und Italien im Zweier mit

Ebenso klar überlegen wie in den Zwischenläufen der vorangegangenen Rennen erwiesen sich die Sieger der beiden Läufe im Zweier mit Steuermann. In dem Ruderfeld, das zunächst den Kampf aufnahm, verlor die Schweiz ihren beim Start eroberten Vorsprung zu behaupten. Es gelang aber nicht, den Widerstand entgegenzusetzen. Die zum Schluß sicher mit drei Längen legten.

Die zum Schluß sicher mit drei Längen legten. Die zum Schluß sicher mit drei Längen legten. Die zum Schluß sicher mit drei Längen legten.

Dreier ohne Steuerermann

Den ersten Lauf des Dreiers ohne Steuerermann beendeten die Österreicher, mit schnellem Schlag vom Start weg in Führung gegangen, 1 1/2 Längen vor Dänemark in 7:23,4 als sichere Sieger. Die U.S.A. schied mit dem dritten Platz hier schon in der dritten Bootslangung aus.

Dann setzte sich der englische Dreier, der die Olympia-tradition von vier aufeinander folgenden Siegen zu wahren hat, ebenfalls ohne große Mühe in 7:27,4 vor Italien und Ungarn durch.

Die Sieger dieser Zwischenläufe kommen also mit den drei Siegern der Vorläufe, Holland, Deutschland und der Schweiz, am 11. August in die Entscheidung.

Dreier mit Steuerermann

In dem Ruderfeld legten sich die Dänen sofort an die Spitze und konnten diesen auch mit geringem Vorsprung ins Ziel erfolgreich verteidigen. Erbitter kämpfte der japanische Dreier auf dem ganzen Wege, doch gelang es nicht, trotz zahlreicher Zwischenstarts, nach den in ihrer Arbeit flüssiger wirkenden Dänen aufzuschließen. Zusammen mit Japan schieden auch die Tschechoslowakei, Brasilien und Schweden aus.

Erst nach hartem Kampf gegen die anfänglich in Front liegenden Polen konnten sich im nächsten Lauf die Ungarn als Sieger für den Einlauf durchsetzen. Der italienische Dreier mußte mit dem dritten Platz ebenfalls seine Hoffnungen begraben.

Einen verhältnismäßig leichten Sieg erlängte sich dann Frankreich. Schon auf halber Strecke in Front, gelang es den Franzosen, den Endspurt der U.S.A. erfolgreich abzuweisen und sicher mit über einer Länge als Sieger das Ziel zu passieren.

Vorentscheidung im Einer

Überlegener Sieg des Deutschen Schäfers

Der dritte Tag der Ruderregatta wurde mit den beiden Läufen der Vorentscheidung zum Einer beendet. Der Dresdner Gustav Schäfer erzielte sich im ersten Lauf seinen Siegern hoch überlegen und überbot das Rennen für sich allein. Der deutsche Vertreter hatte einen klaren Vorsprung, während Barrow-U.S.A. den zweiten Platz vor Giorgio und dem vorjährigen Europameister Vereford-Polen einnahm. Der Österreicher Hagenbörner hatte sich im zweiten Lauf sofort die Führung gesichert und lag ganz knapp vor Warren-England, Campbell-Kanada und Ruff-Schweiz. Der Schweizer Meisterfahrer hatte dann aber sicher auf, überpurtete vor den Titelritten auch noch Hagenbörner und gewann vor dem Österreicher und dem kanadier Campbell, während Warren ermatet auf den letzten Platz zurückgefallen war. Die drei Ersten jeden Laufes kommen in die Entscheidung.

Ungarn Sieger im Säbelfechten

Deutschland Dritter vor Polen

Von den 6000 Zuschauern hatte seit dem Nachmittage feiner mehr den Ruppelbel verlassen, als die Nachschichten zum zweiten Durchgang und zu den Entscheidungssämpfen antraten. Klare Ergebnisse brachten die beiden ersten Fechter, wo Ungarn über Polen 10:1 freireich blieb und Deutschland mit einer zweiten Mannschaft 9:2 gegen Italien verlor, nachdem es in der Vorkampfrunde Holland 9:3 besiegt hatte.

Dann traten sich Ungarn und Italien zum entscheidenden Kampf um die Goldmedaille gegenüber. Die starken ungarischen Säbelfechter waren die Favoriten, doch war nach dem Erlangen der Italiener im Regen- und Fierrettschritten ihre letzte Goldene Medaille holen würden. Vollständig betäubt wurde man darin, als die Italiener in den beiden ersten Runden jeweils mit 2:0 in Führung gingen und dann die Ungarn nur mit Mühe auf 4:4 gleichziehen konnten. Wollig überausend konnten sich die Ungarn in der dritten Runde unter den starken Anfeuerungsrufen ihrer zahlreich erschienenen Landsleute einen 8:4-Vorsprung sichern. Noch einmal gelang es den Italienern, auf 8:8 heranzukommen, doch tiefen sich die Ungarn ihren Sieg nicht mehr entziehen. Als Masciotta (Italien) den letzten Kampf gegen Raicz abgeben mußte und somit der 9:6-Sieg der Ungarn feststand, waren die ungarischen Zuschauer nicht mehr zu halten. Nur mit Mühe konnte die Rube für den Kampf Deutschland-Polen wieder hergestellt werden.

Zum Kampf um die Bronzene Medaille stellte Deutschland in Wahl, Giffender, Casimir und Heim seine

stärkste Mannschaft, die stärkste, die Deutschland je im Säbelfechten stellen konnte. Die Deutschen befanden sich in einer fabelhaften Form, so daß die Polen schon nach der ersten Runde mit 3:1 im Rückstand lagen. In der zweiten Runde verlor dann die Polen einen starken Gegenangriff, doch die Deutschen behielten die Führung mit 6:2 sicher. Als

Um den Eintritt in die Vorkampfrunde Harte Vorkämpfe in der Deutschlandhalle Baumgarten ausgeschieden — Die deutschen Vorer in der Vorkampfrunde

Das Olympische Boxturnier ist bereits bis zur 43. Runde geblieben. Den Vorkämpfern um den Eintritt in die Vorkampfrunde wohnen am Donnerstagnachmittag wieder zahlreiche Zuschauer bei. In allen Gewichtsklassen wurde erbittert und hart um den Sieg gestritten und fast durchweg waren die Entscheidungen nur knapp.

Von den Deutschen kamen unser Fliegen-gewichtler Kaiser durch einen Punktstich über den Uruguayer Tricomico sowie Murach im Bantamgewicht, Voigt im Halbfliegengewicht, Winer im Federgewicht und unser Schwergewichtsmeister Kunge in eine Runde weiter. — Teilweise kämpften die Vorer bereits um den Eintritt in die Vorkampfrunde. — Ausgeschieden ist lediglich der Mittelgewichtler Baumgarten, der gegen Tiller-Norwegen n. V. verlor.

Kaiser griff auch heute seinen Gegner vom ersten Gongschlag immer wieder an und nur selten verließte seine gute Linke ihr Ziel. Tricomico mußte oft seine Brust zum Halten nehmen und hatte gegen den Deutschen keine Gewinnchance, obwohl er einige Male mit Rechtskontern gut durchkam.

Murach hatte gegen den Holländer H. G. Veders stets gewonnenes Spiel. Er landete wirkungsvolle Rechte an Kopf und Körper und holte sich den verdienten Punktstich.

Voigt zeigte gegen Kolbun-Finnland einmal mehr sein großes Kämpferherz. Unentwegt griff er den Finnen an, der den Aktionen des Hamburger durch häufiges Halten die Wirkung zu nehmen versuchte und dafür eine Verwarnung erlief.

Der Kampf zwischen Kunge und Stuart, England, war vollkommen offen. Kunge überlegen in der Distanz, Stuart besser im Nahkampf. Der Punktstich fiel an den Deutschen, weil er im ganzen sauberer bogte als sein Gegner.

Der Kampf zwischen Baumgarten und Tiller war eine Enttäuschung. Der Deutsche bogte wild und überhastet und brachte seine sonst so gefürchtete Rechte nur selten als Gerade. Tiller war wesentlich genauer und gewann verdient.

Winer, an Reichweite und Größe klar unterlegen, griff seinen Gegner ständig an, überhäufte ihn mit schweren rechten und linken Kopfhaken. Beide Kämpfer mußten in

Um den 5. bis 8. Platz der Endrunde

Das Olympische Wasserball-Turnier

Holland schlägt Österreich 5:4

Das erste Spiel der Wasserballturniere bestritten am Donnerstag vormittag Holland und Österreich. Nach hartem, spannendem Spiel gewannen die Holländer mit 5:4 (2:3) und errangen dadurch die ersten Punkte in der Gruppe 2, die den 5. bis 8. Platz im Olympischen Wasserballturnier zu vergeben hat. Unter Leitung des holländischen Emers war der Kampf zwar hart, aber nicht unfair. Van Aest brachte Holland mit 1:0 in Führung. Vergetpore erzielte für Österreich den Ausgleich. Zwei 4-Meter-Strafwürfe von Francken-Holland und Schönfels-Österreich wendeten den verwundeten, und ein drittes Tor von Vergetpore brachte die Österreicher bis zur Pause mit 3:2 in Führung. Gleich nach dem Wechsel erhöhte Vergetpore auf 4:2 für Österreich. Dann aber fand sich die holländische Mannschaft mehr und mehr zusammen. Maier und van Aest stellten den Ausgleich her, und fast mit dem Schlußpfiff zusammen brachte ein fünftes Tor von Maier den Holländern den nicht unverdienten Sieg.

Schweden besiegt England 4:2

Im zweiten Spiel der Endrunde um den 5. bis 8. Platz trafen sich die Mannschaften von Schweden und Großbritannien. Der Sieg der Schweden mit 4:2 (2:1) Tore entsprach durchaus dem Verlauf und den Leistungen. Der sonst sehr gute Verbinder Petersson war diesmal als Rechtsaußen eingesetzt. Hervorragend wie immer war Ake Rauman im Tor der Scandinavian. Svensson und Holm hatten bald für Schweden zwei Tore vorgelegt. Bis zur Pause holte jedoch England durch Sutton ein Tor auf, und beim Stande von 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Abschnitt des immer saubereren und von dem Holländer de Vries geleiteten Spiels erzielte wenige Minuten nach dem Wiederanpfiff Mitchell das Ausgleichstorie. Die aber immer etwas besseren Schweden stellten durch zwei weitere Treffer von Svensson und Holm ihren Endsieg sicher.

Das Hohen-Trostturnier

Japan schlägt Dänemark 4:1

Vor 15 000 Zuschauern fand im Hohen-Stadion das dritte Trostturnierspiel statt. Mühselig Wetter schaffte die besten Bedingungen für ein raffiges, schnelles Treffen, aus dem die Japaner mit 4:1 (1:0) als verdienter Sieger hervorgingen. Zwar waren sich die Mannschaften im Feldspiel ziemlich gleichwertig, aber die Japaner verstanden es besser, die sich bietenden Vorlegenheiten auszunützen. Ihr Hauptvorteil war die größere Schnelligkeit und Wendigkeit besonders der Stürmer. Dänemarks Hintermannschaft befand sich in der ersten Halbzeit in ausgezeichneter Form, wurde aber dann überfallen und konnte die Niederlage nicht aufhalten.

Eine schöne Flanke von links führte durch den Halb-rechten Tanaka zum einzigen Tor der ersten Halbzeit. Nach der Pause erbobten Japans bester Stürmer, der Linksaußen Janagi und Halblinke Kituchi auf 3:0. Nachdem Wlad für Dänemark den Obrentreffer geschossen hatte, stellte Kituchi den alten Torabstand mit einem vierten Erfolg wieder her.

die dritte Runde begann, war den Deutschen der Sieg nicht mehr zu nehmen. Casimir eröffnete die letzte Runde mit einem einseitigen Siege über aber den Harten Polen, Zent. Nachdem Heim den zweiten Kampf verloren hatte, holte Wahl einen weiteren Kampf auf, und Giffender beendete die Runde am Kampf 9:3 freireich.

Die Ergebnisse, teilweise die Paarungen, für die Vorkampfrunden:

Fliegen-gewicht: Kaiser-Deutschland schlägt Tricomico-Uruguay nach Punkten, Carlomagno-Argentinien schlägt Pahmore-Südafrika nach Punkten, Laurie-U.S.A. schlägt Zebonval-Volen n. V., Mario-Italien schlägt Zegrue-Belgien n. V. Die Vorkampfrunde bestritten: Kaiser-Deutschland gegen Carlomagno-Argentinien, Laurie-U.S.A. gegen Mario-Italien. Federgewicht: Frigades-Ungarn bes. Maruara-Nanada n. V., Galanovas-Argentinien bes. Velas-Polen n. V., Catterall-Südafrika bes. Kara-U.S.A. n. V. Vorkampfrunde: Federgewicht: Galanovas-Argentinien bes. Frigades-Ungarn n. V., Winer-Deutschland bes. Copperell-Südafrika n. V.

Bantamgewicht: Sergio-Italien bes. Cornelis-Belgien nach Punkten, Fedberg-Schweden bes. Dahlbala-Japan n. V., Fritz-Merito bes. Kammay-Südafrika n. V., Wilson-U.S.A. bes. Karacabal-Philippinen in der 1. Runde i.o. Die Vorkampfrunde bestritten: Sergio-Italien gegen Fedberg-Schweden, Fritz-Merito gegen Wilson-U.S.A.

Leichtgewicht: Kops-Dänemark schlägt Silber-Argentinien n. V., Sarang-Ungarn schlägt Padilla-Philippinen n. V. Vorkampfrunde: Kops-Deutschland schlägt H. G. Veders-Holland n. V., Trib-Frankreich schlägt Gallo-Philippinen n. V., Aren-Schweiz schlägt Scribham-U.S.A.

Mittelgewicht: Peterlen-Dänemark besiegt Rodriques-Argentinien n. V., Savio-Finnland bes. Wandi-Ungarn n. V. Vorkampfrunde: Silvio-Finnland gegen Peterlen-Dänemark, Murach-Deutschland gegen Trib-Frankreich.

Mittelgewicht: Villareal-Argentinien bes. Deffert-Holland n. V., Despear-Frankreich bes. Frades-Tschechoslowakei n. V.; Halbfliegengewicht: Nissilainen-Argentinien bes. Griffin-Großbritannien n. V.; Vogt-Deutschland bes. Riibonen-Finnland n. V.; Schmeleff-Polen schl. Clark-U.S.A. n. V.; Tiller-Norwegen schl. Baumgarten-Deutschland n. V.

Vorkampfrunde: Schmeleff-Polen gegen Tiller-Norwegen, Villareal-Argentinien gegen Tiller-Norwegen. Halbschwergewicht: Michelot-Frankreich schl. Heim-Dänemark n. V.; Leibbrandt-Südafrika schl. Havello-Tschechoslowakei n. V.

Vorkampfrunde: Michelot gegen Leibbrandt, Havello-Argentinien gegen Vogt-Deutschland.

Schwergewicht: Ragdy-Ungarn bes. Tandberg-Schweden n. V.; Kunge-Deutschland bes. Stuart-England n. V.; Lovel-Argentinien schl. Fean-Uruguay zweite Runde i.o.; Nielsen-Norwegen schl. Fean-Uruguay zweite Runde i.o.

Ungarn-Belgien 1:0

Am vorletzten Spiel der Trostturniere kamen die Ungarn zu einem knappen aber verdienten Sieg über die Belgier mit 1:0 (1:0). Das einzige Tor dieses Kampfes erzielte in der 25. Minute der ungarische Halbrechte Dr. Formos. Die Unterlegenen hatten das Mißgeschick, ihren vorläufigen letzten Käufer zu haben, schon nach 15 Minuten durch eine Verletzung zu verlieren.

Afganistan-U.S.A. 3:0

Am Schlußkampf des Trostturniers kamen die spieltüchtigen Afghanen mit 3:0 (1:0) gegen die Vereinigten Staaten zu einem weiteren Erfolg. Die Mannschaft Amerikas konnte gegen die ihnen an Technik weit überlegenen Afghanen ein ziemlich offenes Spiel erzwängen. Vor und nach der Pause führten die afganischen Angriffsführer Straub und Zhaiu feste im Anschlag an einen Straub als Endergebnis mit.

Auf dem Hauptplatz hatte vor Beginn der letzten Spiele der Präsident des Internationalen Ruder-Verbandes Herr Ebers-Deutschland dem Führer des afganischen Ruderverbandes für die Verdienste dieser jüngsten Hohen-Trost-Turniere ein schriftliches Lobeswort überreicht. Dieser einzige Dankbesuch war für die afganische Mannschaft in der Hinsicht als Anerkennung für die geleistete Arbeit zu erachten.

Olympisches Basketball-Turnier

U.S.A. und Kanada im Finale

Das erste Olympische Basketball-Turnier ist am Donnerstag fortgesetzt worden, das mit der Mannschaft der U.S.A. und Kanada die Teilnehmer an der Endrunde der feststehen. Die beiden amerikanischen Nationen nahmen von Beginn an die Favoritenrolle ein und werden nunmehr am Freitag die Entscheidung unter sich austragen.

Im ersten Spiel der Vorkampfrunde gewann U.S.A. gegen Mexiko mit 25:10. Bis zur Pause führten die U.S.A. überlegenen Nordamerikaner mit 13:2. Es war ein vergebliches Bemühen der Mexikaner, durch Kieffener die Niederlage verhindern zu wollen.

Anschließend siegte Kanada über Polen mit 42:15. Ein Ergebnis, das die große Klasse der Hornblatt-Träger klar unterstreicht. Bereits zur Pause lagen die Kanadier mit 25:6 in Führung.

Im letzten Auscheidungsspiel waren die Philippinen über Italien mit 32:14 (18:8) erfolgreich. Damit ergibt sich für die Endrunde am Freitag nachfolgende Spielfolge:

Um den 5. und 6. Platz: Philippinen-Uruguay, um den 3. und 4. Platz: Mexiko-Polen, um den 1. und 2. Platz: U.S.A.-Kanada.



Deute, Freitag:

Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huneitstraße. Leichtathletik und Reichssporttagungen für Frauen von 19.15 bis 20.15 Uhr. auf dem Spielplatz, Spatenfeld.

Um den dritten Platz im Olympischen Fußball-Turnier

Norwegen gewinnt die Bronzemedaille

Polens Elf unterliegt nach hartem und fairem Kampf mit 3:2 Toren

Eine halbe Stunde vor Beginn des Kampfes im Olympischen Fußballturnier zwischen Polen und Norwegen waren die Ränge des Stadions noch schwach besetzt. Als aber dann, mit furchigem Jubel empfangen, die Mannschaften aus dem Tunnel erschienen und etwa 30 weißgekleidete Ballkugeln mit geringem Abstand am Spielfeldrand die Bahn besetzten, sind nur noch wenige Lüden in dem großen Oval. Ein lebhafter Wind bewegt die Flaggen. Unten ist das gewohnte Bild wie aus früheren Kämpfen.

Norwegen: Johansen; Grifsen, Holmsen; Uleberg, Juve, Holmberg; Mosen, Kvammen, Martinen, Franzen, Brustad.
Polen: (ohne seinen Verteidiger Marjuna): Albanfski; Szejpaniak, Galecki; Gora, Gebulaf, Dytto; Walerjan, Matyas, Peteret, God, Wodary.

Polen geht in Führung
Kaum hat der deutsche Schiedsrichter Birlem angepfeiffen, ist Norwegen vor dem Tor der Polen, obwohl diese den Wind im Rücken haben. Aber Polens Hintermannschaft ist wachsam, der Angriff wird abgewehrt. Bereits in der dritten Minute fällt der Führungstreffer.

Im Anschluß an eine Doppelpfele schießt Polens Linksaußen Wodary, der sich später als ein gefährlicher Widersacher seiner gegenseitigen Bedung erwies, das erste Tor.

Polen drängt weiter. Es sieht bedächtigend für Norwegen aus, dessen Torwart schwer arbeiten muß. Nach zehn Minuten Spielzeit hat Polen bereits fünf Schüsse herausgeholt. Langsam kommt auch Norwegen mehr in Fahrt. Besonders die linke Seite bringt den Ball nach vorn. Dennoch fällt der Ausgleich überraschend.

Es ist die erste gute Torlegenheit, die Norwegen herausarbeitet und die Brustad durch einen guten Schuß in die obere Ecke zu nutzen versteht.

Gleich darauf wird eine Ecke für Norwegen knapp gegen das Tor gefaßt. Norwegen bleibt weiterhin gefährlich. Martinen bringt den Ball durch die Reihen der polnischen Elf und gibt ihm zum freistehenden rechten Flügel, dessen flanke Brustad entschlossen ins Tor schießt. Es ist die 20. Minute. Norwegen führt 2:1

Das Spiel ist flott. Der vorher niedergegangene Regen hat den Boden glatt gemacht, was einige Stürze verursacht. Norwegen hat die Führung knapp quittieren können, als 4 Minuten später Polens Mittelstürmer Peteret den Gleichstand heraufholt, da er einen schnellen Angriff mit einem erfolgreichen Torschuß krönte.

Die Zuschauer gehen lebhaft mit. Der Torreigen der ersten Spielminuten regt stark an. Die Mannschaften haben ihr Fieber aber verschossen. Bis zur Pause ändert sich am Ergebnis nichts.

Nach der Pause

Nach der Pause ist dann das Spiel zunächst verteilt; auf beiden Seiten gibt es gefährliche Angriffe, die aber zu keinen Erfolgen führen, da die Hintermannschaften gute Deckungsarbeit leisten. Der einmal hilft beiden Mannschaften der Torposten in der Schußabwehr. Als die Polen nach der ersten Viertelstunde das Kommando im Feldspiel übernehmen, sieht es eine Zeitlang recht brenzlich für Norwegen aus. Polen tritt das Spiel. Bei einem guten Angriff schießt Peteret aus sehr guter Stellung eine Bombe gegen die Latte. Und ein Schuß von Matyas wird vom norwegischen Torwart Johansen glänzend gemeistert. Dann sind für einige Zeit wieder die Polen zurückgedrängt, aber auch die norwegischen Angriffe bleiben erfolglos, da Szejpaniak und Galecki zusammen mit Albanfski im Tor nicht zu überwinden sind. Zwei Schüsse des norwegischen Innenstürmers fausen mit ungeheurer Wucht aufs Tor, liegen aber zu hoch und streifen knapp über die Latte.

Die letzte Viertelstunde

Es ist aber noch immer ist eine Entscheidung nicht gefallen. Beide Mannschaften verlieren nun das Zusammenspiel und beschränken sich auf Einzelaktionen, die jeden Zusammenhang vermischen lassen und nichts einbringen. Das Tempo läßt etwas nach; Norwegens Sieg scheint näher zu liegen als der der Polen.

Norwegen schießt das entscheidende Tor

Fünf Minuten vor Schluß ist Norwegen auf der rechten Seite wieder einmal durchgebrochen. Galecki, Polens linker Verteidiger, fällt, so daß der gegnerische Rechtsaußen Mosen Gelegenheit hat, den Ball sein säuberlich zur Mitte zu geben.

Brustad, Norwegens Linksaußen, turst herein und schießt kurz entschlossen. Der wuchtige Schuß trifft die Latte des polnischen Tores, prallt von dort zurück gegen den Rücken des Torwarts Albanfski und fällt ins Tor.

Ein billiger Erfolg, der aber schwer erkämpft werden mußte. Mit diesem Treffer hat Norwegen das Spiel gewonnen. In den letzten Minuten greift Polen noch einmal mit aller Energie an, aber Norwegen spielt jetzt nur noch auf Sicherheit, läßt nur drei Stürmer vorn und zieht alles andere zur Verteidigung zurück, um das Spiel mit 3:2 knapp zu halten. Damit sicherte sich Norwegen den 3. Platz im Olympischen Fußballturnier und die Bronzene Medaille. Ein schöner Kampf ist aus, und nun erwartet alles den letzten Tag, der die Entscheidung um die Goldene und Silberne Medaille zwischen Oesterreich und Italien bringen soll.

Die Tagung der Fifa

Fußball-Weltmeisterschaften 1938 in Paris

Mit einer Abendigung in der Kraft-Oper zu Berlin wurde der 23. Kongreß des Internationalen Fußball-Verbandes, der Federation International Football Association (Fifa) fortgesetzt. In der bis Mitternacht dauernden Sitzung wurden noch wichtige Beschlüsse gefaßt. So wurde beschlossen, daß die nächsten Fußball-Weltmeisterschaften

1938 in Paris stattfinden sollen. In der Abstimmung, an der sich 24 Nationen beteiligten, stimmten 19 Nationen für Paris, 3 für Buenos Aires, da sich neben Frankreich auch Argentinien beworben hatte, eine Stimme wurde für Deutschland abgegeben, während eine weitere Stimme ungültig war. Sachamtsleiter Felix Linnemann meldete dann Deutschlands Anspruch zur Durchführung der Fußball-Weltmeisterschaften 1942 an. Das Präsidium der Fifa beschloß, den Antrag Deutschlands dem nächsten Kongreß offiziell vorzulegen. Weiter beschloß der Kongreß, einen Spieleraustausch bei internationalen Wettspielen vor allen Dingen bei Länderspielen nicht mehr zuzulassen. Als einzige Ausnahme wurde zugestanden, daß ein verletzter Torwart von einem Ersatzspieler während eines Spieles ersetzt werden darf.

In der weiteren Verhandlung wurde auch der Zwischenfall Peru-Oesterreich nochmals eingehend erörtert. Peru, das durch einen Bevollmächtigten von Uruguay vertreten war, wurde ein Vorschlag unterbreitet, der geeignet erscheint, die Angelegenheit zu bereinigen. Um auch nach außen hin zu zeigen, daß der Zwischenfall als erledigt betrachtet werden kann, soll die Mannschaft Perus ein Länderspiel gegen eine deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Süddeutschland austragen und dann auch noch in Wien ein Spiel gegen Oesterreich bestreiten. Der die Interessen Perus vertretende Bevollmächtigte glaubte zuversichern zu können, daß Peru zu diesem Vorschlag sein Einverständnis erteilen werde. Präsident Mimet hat sich darauf bereitwillig, für das Treffen Oesterreich-Peru einen Ehrenpreis zu stiften, um damit seine Freude über die sportliche Regelung der Unheimlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Die Olympischen Schwimmwettkämpfe

Bohnton-Hill-USA liegt im Turmspringen — Käthe Köhler gewinnt die Bronzene

Die erste Entscheidung fiel am Donnerstag im Olympischen Schwimmstadion im Turmspringen der Frauen. Wieder gab es einen großen Erfolg der amerikanischen Springerinnen. Die bisher sämtliche Sprungwettkämpfe bei den Männern und Frauen einbrudvoll gewinnen konnte. Dorothy Bohnton-Hill, die bereits im Sunnspringen den dritten Platz belegte, erneuerte vom 5- und 10-Meter-Turm ihren Olympiasieg von 1932. Hinter ihr glückte es Velma Dunn, nach hartem Kampf mit der deutschen Springerin Käthe Köhler 5-Meter-Turm die Silberne Medaille für das Sternbanner zu erringen. Den abfolgt best bewerteten Sprung führte Käthe Köhler als Dritte in diesem überaus starken Feld aus. Für ihren Salto rückwärts aus dem Stand vom 5-Meter-Brett erhielt sie trotz der Uneinigkeit des Sprunggerichts 9,52 Punkte.

Von den 23 gemeldeten Turmspringerinnen fehlte niemand am Start. Das olympische Programm setzte sich in diesem Wettbewerb nur aus vier Wettkämpfen zusammen, die in der Reihenfolge: Kopfsprung vorwärts mit Anlauf (5-Meter-Brett), Kopfsprung vorwärts aus dem Stand (10 Meter), Kopfsprung vorwärts mit Anlauf gestreckt (10 Meter) und Salto rückwärts aus dem Stand gestreckt (5 Meter) auszuführen waren. Die Teilnehmerinnen sprangen in zwei Gruppen.

Bohnton Hill vor Dunn und Köhler
Die bessere Klasse vertraten die Springerinnen der zweiten Gruppe, in der es nach dem ersten Durchgang einen harten Kampf zwischen Käthe Köhler und den amerikanischen Favoritinnen Dorothy Bohnton Hill und Dunn gab. Die amerikanische Olympiasiegerin von Los Angeles hatte die unankbare Aufgabe, in dieser effizienten Gruppe anzupringen, hielt aber vom ersten Durchgang an die Spitze. Mit 7,31 Punkten war ihr erster Sprung, der nicht die Eleganz und Sicherheit aufwies wie die späteren, durchaus gerecht bewertet. Käthe Köhler, die sich ebenfalls noch einspringen mußte, lag mit 7,26 hinter Velma Dunn (7,59) auf dem dritten Platz. Bereits im zweiten Durchgang war der Kampf wesentlich härter. Käthe

Köhler war in Haltung und Ausführung des Kopfsprungs vorwärts aus dem Stand vom 10-Meter-Brett besser als Bohnton Hill, erreichte aber durch ihre breitere Figur nicht das spritzerlose Eintauden der Amerikanerinnen. 8,36:8,25 lautete hier die Wertung für Bohnton Hill. Nach dem dritten Pflichtsprung fehlte man bereits mit einiger Sicherheit fest, daß die Goldmedaille der Olympiasiegerin von Los Angeles nicht mehr zu nehmen war. Für Käthe Köhler kam es aber darauf an, sich hinter Velma Dunn den dritten Platz vor den Japanerinnen zu sichern. Vollkommen ruhig betrat sie den 5-Meter-Turm und zeigte einen Salto rückwärts aus dem Stand, wie man ihn in Deutschland wohl noch nie gesehen von einer Frau gesehen hat. Mit 9,52 Punkten wurde diese Leistung nach Ansicht aller Fachleute und des deutschen Reichstrainers Kester noch zu knapp bewertet, zumal Bohnton Hill für ihren verunglückten Salto rückwärts noch 8,40 Punkte erhielt.

Die Entscheidung: 1. Bohnton-Hill-USA 33,92; 2. Dunn-USA 33,63; 3. Köhler-Deutschland 33,43; 4. M. Tamao-Japan 32,53; 5. Gillissen-USA 30,46; 8. Eshcheidt-Deutschland 29,90; 11. Kapp-Deutschland 28,66.

1500-Meter-Kraul der Männer

Miharada-Japan in Front — Arendt Dritter
Mit fast einstündiger Verspätung wurde der erste Vorlauf zum 1500-Meter-Kraulschwimmen gestartet. Die über 20 000 Zuschauer erlebten bei windstillem, sonnigem Wetter einen recht harten Kampf zwischen Miharada-Japan, Leibers-Großbritannien und dem jungen deutschen Langstreckler Heinz Arendt, der ein taktisch überaus kluges Rennen schwamm. Miharada siegte in 19:55,8 vor Leibers 20:04,4, Arendt 20:10,7 und dem Kanadier Pirie, für den 20:16,4 gestoppt wurden. Gleichmäßig schwamm das Feld bis 1100 Meter. Dann aber setzte Miharada flüchtig vollkommen locker und mit langen Armzügen zum Endspurt an, der ihm spielend leicht die Führung brachte. Arendt schwamm sich nicht aus, da er seinen dritten Platz jederzeit sicher hatte. Mica-USA und Terada-Japan

Am Start zum zweiten Vorlauf stand vornherlein

Im dicksten Format

ALVA enthält nicht nur die zulässige Höchstmenge an Tabak, sondern nach dem ALVA-Prinzip hochwertige macedonische Provenienzen:
Nur aus guten Ernten
(Spitzen-Ernte 33!)



ORIGINAL CIGARETTEN



ALVA

RUNDE SORTE

3 1/3
DICK RUND VOLL

fest, daß Medica und Terada den im Schwimmsport immer wieder neuen Zweikampf USA-Japan verfolgen würden. Terada schwamm am den ersten 400 Metern ein scharfes Tempo. Jack Medica, Americas Weltrekorde, folgte 6 Meter zurück, arbeitete sich aber bei 800 Meter auf einen Meter heran. Terada führte knapp vor Medica. Dramatisch wurde das Rennen von 900 Meter ab, wo beide, auf gleicher Höhe liegend, den Brasilianer Kaufin „über-runden“. Beide um Wende wurde von beiden zusammen genommen. Bei 1400 Meter lag Jörgensen-Dänemark als Dritter bereits 150 Meter zurück. Auch bei der letzten Wende lagen Medica und Terada noch Kopf an Kopf. Der Amerikaner setzte zuerst zum Endspurt an, kam auch an Terada vorbei, doch der kleine Japaner ließ nicht locker. Verblissen, in immer schneller greifenden Armzügen und verdoppeltem Beinschlag arbeitete er sich Zentimeter um Zentimeter heran und hatte Jack Medica im Ziel wieder erreicht. Daß bei diesem harten Kampf für beide nur 19:35 Minuten gestopft wurden, war die große Überraschung für Altive und Zuschauer. Jörgensen-Dänemark wurde Dritter in 21:42 Min. vor Hooper-Kanada (21:47,4) und Kaufin-Brasilien.

Regenwolken über dem Reichssportfeld
Das schöne Sommerwetter der letzten Tage hatte wieder einen grauen Himmel Platz gemacht. Ein Regenschauer in der Mittagsstunde des Donnerstag brachte eine empfindliche Abkühlung. Die unsichere Witterung beeinflusste auch den Besuch. Zwar waren alle Plätze seit langem ausverkauft, aber die Kartenbesitzer hatten es an diesem Nachmittag nicht so eilig wie sonst, so daß zu Beginn der Hauptkämpfe am Nachmittag das Schwimmstadion zum erstenmal Lücken aufwies.

Die Wettbewerbe wurden mit dem dritten Vorlauf über die 1500-Meter-Strecke fortgesetzt. Erfreulicherweise konnte hier Freese hinter Lio und Flanagan einen ausgesprochen dritten Platz belegen und sich damit in die Vorentscheidung durchsetzen. Der Ausgang des Rennens lag ausschließlich zwischen dem erst 19jährigen Japaner Lio, dem Amerikaner Flanagan und dem deutschen Freese. Der Bremer schwamm entsprechend der mitgegebenen Leistung vom Start mit voller Kraft und lag bis nach 200 Meter an zweiter Stelle hinter den Amerikaner. Dann ging Lio an Freese und später auch an Flanagan vorbei. In dieser Reihenfolge gab es, abgesehen von den sich vergrößernden Abständen, keine Veränderung mehr. Das übrige Feld war so schwach, um diese drei großen Schwimmer gefahrden zu können. Lio beendete die Auscheidung in 19:48,3 vor Flanagan 19:49,9 und Freese, der 20:13,7 benötigte.

Auch Brynhova Dritter
Wie schon vorher Wendt und Freese, so gelang es im vierten und letzten 1500-Meter-Vorlauf auch Brynhova durch einen guten dritten Platz sich in den Zwischenlauf zu bringen. Der Engländer Wainwright gab das Tempo an und führte vor dem Deutschen und dem Amerikaner Christ, der anfangs noch an dritter Stelle lag, aber bald nur noch einen Handschlag hinter dem Engländer zurücklag. Nun machte sich der wunderhofft leicht launigende Amerikaner sein Rennen allein. Sein Sieg in 20:26,5 hand nie in Frage. Brynhova kam in 20:59 hinter dem Engländer Wainwright als Dritter ein. Als schnellste Vierte gelangten Pieri-Kanada und Talli-Franzreich in den Zwischenlauf.

Adolf Kiefer ohne Gegner . . .
Die 100-Meter-Zwischenläufe — Die Deutschen ausgeschieden
Das starke Feld von acht Teilnehmern stellte sich im ersten Zwischenlauf dem deutschen Starter Gaedcke. Es war das Rennen eines Mannes; des Amerikaners Adolf Kiefer, der ganz überlegen in der neuen Olympia-Rekordzeit von 1:06,8 Min. vor seinem

Landsmann van de Weghe in 1:08,6 und dem Australier Litar in 1:09,4 aufschlag, der überragend den Japaner Yoshida mit Handschlag aus dem vierten Platz verweisen konnte. Der Japaner fand sich während des ganzen Rennens nicht. Erst hinter dem Philippinen Christensen kamen die Deutschen Simon und Schwarz auf den 6. und 7. Platz. Erst können reichte nicht aus, um bei der Weltklasse ernstlich mithalten zu können.

War der zweite Lauf wesentlich langsamer, so endete er dennoch mit einem weiteren Siege des Sternbanners. Drüsala ging mit 38,4 Sek. die erste Bahnlänge außerordentlich schnell an und hielt auf dem Rückwege den Japaner Kijatawa, den Clompfsteiger von 1932, sehr sicher. Der Amerikaner gewann in 1:08,6 vor dem Japaner in 1:09,7, dessen Landsmann Kojima in 1:09,7 und Heinz Schlauch, der mit seiner Zeit von 1:11,8 dem Japaner Yoshida mit der schnelleren Zeit als Viertes die Teilnahme an der Entscheidung überlassen mußte. Deutschland ist somit im Endlauf nicht mehr vertreten.

Holländischer Doppelsieg bei den Frauen über 100 Meter Rücken
Die holländischen Schwimmerinnen konnten nach ihrem Sieg in der kurzen Freistilstrecke nun auch über 100 Meter Rücken einen großen Triumph feiern. Durch Dina Senff und Mie Westra brachten sie die ersten beiden Plätze und damit die Gold- und die Silberne Medaille. Die Bronzene Medaille errang die Amerikanerin Bridges, während Deutschland in der Entscheidung nicht vertreten war.

Ergebnis: 1. Senff-Holland 1:18,9; 2. Mastenbronn-Holland 1:19,2; 3. Bridges-USA 1:19,4; 4. Matridge-USA 1:19,6; 5. Braunström-Dänemark 1:20,5; 6. Frampton-Großbritannien 1:20,6; 7. Harding-Großbritannien 1:21,5.

Fünf Vorläufe im 200-Meter-Brustschwimmen
Hamuro und Sietas schwimmen Olympiarecord
Schon im ersten der fünf Vorläufe im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer wurde der olympische Rekord, den der Japaner Furuta in Los Angeles mit 2:45,4 aufstellte, unterboten. Hamuro o-Japan u. Erwin Sietas, die auf der zweiten und dritten Bahn nebeneinander lagen, hatten einen glänzenden Start. Bei 100 Meter zeigte Hamuro in 1:15 knapp vor dem Deutschen in 1:15,8. Der Japaner wurde auf dem zweiten Teil der Strecke länger in seinen Jagen, während Sietas bei seinem breiten Zug blieb. Wie sehr der „fliegende Hamburger“ sich auch mühte, an den jungen Japaner kam er nicht heran. Hamuro hatte durch seinen Startsprung einen guten Meter Vorsprung und den hielt er bis zum Ziel. Mit der ausgezeichneten Zeit von 2:42,5 siegte der Japaner sicher vor Sietas mit 2:44,6. Beide Zeiten lagen unter dem olympischen Rekord. Im Kampf um den dritten Platz war der Amerikaner Kage mit 2:48,5 erfolgreich. Abdaluddin-Philippinen belegte mit 2:50,2 den vierten Platz.

Zu vor Walte und Kesley
Nicht so schnell war der zweite Vorlauf. Wieder kam es zu einem japanisch-deutschen Zweikampf zwischen Jio und Joachim Walte. Der kleine Japaner wendete bereits als erster bei 100 Meter in 1:18,1 vor Walte und Kesley, dem amerikanischen Weltrekordeur. Alle Versuche des deutschen Meisters, zu dem kleinen Japaner aufzuschließen, waren vergebens. In 2:45,8 hatte Jio den zweiten Vorlauf vor Walte 2:46,4 und Kesley 2:54,4 gewonnen. Higgina gewinnt den dritten Lauf.
Mit Ausnahme des österreichischen Eiskunstlaufweltmeisters und Olympiasiegers Karl Schönerer fehlten sich im dritten Vorlauf alle gemeldeten Teilnehmer zum Start.

Higgins-USA, einer der Bestkämpfer für den Schmetterlingsstil, lag vom Start weg in Front und gewann sein Rennen leicht in 2:48,8. Der Philippine Albad belegte den zweiten Platz. Wähig war die Zeit des Danen Jensen, der 2:55,7 als Dritter anschlag. Santos-Brasilien, Mohamed-Kegypten und Berroeta-Chile endeten auf dem zweiten Plätze.

Guter Durchschnitt im vierten Lauf
Den besten Start hatte der Chilene Reed, der im Schmetterlingsstil zunächst vorn lag, dann aber hart abfiel. Spence-Bermuda siegte in 2:51 vor Clawfen-Kanada, Herbert-Tschscholowatei und Reed-Chile.
Auch Heima im Zwischenlauf

Außerordentlich hart umkämpft war der fünfte Vorlauf. Wie sein junger Landsmann Hamura hatte auch Heide durch einen Startsprung von über 20 Meter gleich einen guten Vorsprung, als er nach sieben Unterwasserzügen wieder mit dem Kopf über Wasser kam. Hinter ihm lagen der bekannte Philippine Zibelsonz und der Deutsche Heima, der seinen dritten Platz stets sicher hatte und sich nicht auszuschwimmen brauchte. Heide erreichte in 2:43,8 das Ziel vor Zibelsonz-Philippinen in 2:47,4 und Heima-Deutschland in 2:48,5 Min. Weit zurück landete der Däne Wainström auf dem vierten Platz.

In den Zwischenläufen
Starten also Sietas, Hamura, Kave, Atom, Walte, Kesley, Higgins, Albad, Jensen, Spence, Clawfen, Erbert, Reed, Zibelsonz und Heima.

Hatte Kämpfe der Frauen über 400 Meter
Hoeger-Dänemark schwimmt Olympia-Rekord

Das 400-Meter-Rauschwimmen für Frauen wurde am Donnerstag mit den fünf Vorläufen begonnen. Von den gemeldeten 30 Teilnehmerinnen waren nur 20 am Start. Am meisten bedauerte man, daß die ausgezeichnete Argentinierin Campbell fehlte. Schon die Vorläufe zeigten, daß die Entscheidung zwischen Dänemark und Holland liegen wird. Die beiden großen Gegenspielerinnen Nagnbild Hoeger und Mie Walstenbronn gewannen ihre Vorläufe jederzeit sicher. Das 15jährige dänische Mädel zeigte den größeren Ehrgeiz und stellte mit 5:28 Minuten im ersten Vorlauf einen neuen Olympischen Rekord auf, der bisher von Ellen Mathison-USA mit 5:35 gehalten wurde. Als beste Amerikanerin erwies sich Wingard mit einer Zeit von 5:34.

Die Ergebnisse:
1. Vorlauf: 1. Hoeger-Dänemark 5:28 (neuer Olympischer Rekord); 2. Wingard-USA 5:34; 3. Heide-Großbritannien 5:35,5; ferner Worcon-Großbritannien, Sarjanji-Ungarn. — Nicht am Start Etone-Kanada.
2. Vorlauf: 1. Wagner-Holland 5:37,5; 2. Sotby-Ungarn 6:14,8. Nicht am Start: Dewar-Kanada, Dalmis-USA, Hinton-Großbritannien und de Moraes-Schweiz.
3. Vorlauf: 1. Frederiksen-Dänemark 5:39,5; 2. Zimmermanns-Holland 5:42,5; 3. Neurett-Franzreich 5:46,2; ferner Morioto-Japan, de Zach-Australien. Nicht am Start: Williger-Schweiz.

4. Vorlauf: 1. Carlsen-Dänemark 5:57,1; 2. Jøfer-Großbritannien 6:12,7; 3. Pett-USA 6:16,6. Nicht am Start: Pirie-Milton-Kanada, Jøng-China, Jøng-China, Jøng-China.
5. Vorlauf: 1. Mastenbronn-Holland 5:36,6; 2. Schramel-Tschscholowatei 5:47,5; 3. Kojima-Japan 5:50,4; ferner: Biro-Ungarn, Venancio-Russien.

Als beste Vierte kommt die Japanerin Morioto aus dem dritten Lauf in die Zwischenläufe.

Rennen in Jaderberg
Am Sonntag, dem 16. August
Großes Programm
Es starten die besten Pferde

Tägliche Dampferfahrten
Sonntags, Dienstag, Donnerstag
und Sonnabends nach
Eislieth-Brake-Bremerhaven
Abfahrt Stau 8,00 Uhr
Wochentags d. Elbflößchen-Dampfers „Gruova“ b. 20. August
Montags u. Mittwochs nach **Eislieth-Farge-Blumenthal**
Abfahrt Stau 8,00 Uhr
Wochentags d. 21.00 Uhr
Fahrtplan:
bis Eislieth-Brake 1. bis Nordend-Bremers. 1.50
bis Eislieth-Brake 1. bis Bremen 1.50
Nachfahrarten und Auskunft: Galtwitz König am Stau, Fahrkartenhaus am Stau und am Bord
C. W. A. Schreiber, Reederei, Bremen, Ralferbrücke, Auf 51962

Gürtelverein Vintel
Sonntag, den 16. August 1936
Großes Kameradschaftsfest
mit nachfolgendem Tanz
Geschlossen wird von 8—12 Uhr
werden nach Geldron. u. Prämien
schießen für Groß- und Kleingeld
zu diesen Festen laden Schöner
und Freunde herzlich ein
Galtwitz Anstalt
Der Vereinsführer

Nurmis Bierstube
Gloppenburger Straße 107
Morgen, Sonnabend, 15. August
Einweihungsfeier
wozu alle Freunde und Gönner
eingeladen werden
Alfred Schwarzkopf

Für den Rumtopf!
Alexanderkaren, Franzbranntwein,
Jamaikarum-Verschnitt
Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Lastauto
nach Vereinbarung
zur **Witbenutzung frei**
Angebot unter 8 1572 an Wirt-
ners Ann.-Exp.-B., Handelsstr.

Ein Arbeitspferd
zu verkaufen.
Benno Wiltens, Vintel b. Hude.
Gebrauchter Ofen zu verkaufen,
Wobersfelder Straße 15.

Lastwagen
mit Anhänger, mit einer Ge-
samtlast von 900 Kilogr.
in sehr gutem Zustand, preis-
wert zu verkaufen.
GEG-Fleischwarenfabrik.

Futterkartoffeln abzugeben
Oldenburger Kartoffelvertrieb,
Güterstraße 8, Telefon 5316.

Sieheanzeigen überall —
Sellen Dir auf jeden Fall!
Mietgesuche
Eben. (Beamt.) sucht 3—4-R.
Wohnung, Ang. unter 8 D 174
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterwohnung
Unterr., 4—5 Z., erst. Einfam.-
haus, zum 1. Okt. in Oldenburg
gef. Miete bis 75 RM, wenn
mit Garage (Verl.) möglich bis
90 RM. Gegen gleich. Anton
Borrmann, Beer (Hilfstr.)
Wiltelstraße 14.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse,
sondern nur Zeugniskopien
beizulegen. Schriftliche Bewer-
bungen sind über meine auf
der Rückseite Namen und Ad-
ressen des Bewerbers tragen.
Eingetragene Sendungen kön-
nen nicht eingetragenen weiter-
befördert werden.

Männliche
Gesucht auf sofort oder 1. 9. 36
ein landw. Schiffe, nicht unter
16 Jahren. Fr. Koppmann,
Nordmoosener (Ldb. Kam.).

Trekkerführer für Landbulldog
gesucht, wenn verheiratet, Wohnung und Land vorhanden
Firma **G. E. R. Dohnholt, Dampfseilerei Brate,**
Telephon Ritzbahren 64 oder Brestorf 302

Veermietungen
Zu vermieten
Laden
mit zwei Schaufenstern
Lange Straße
Ebst. mit großer Wohnung.
Rud. Meyer, beide, Berkefeld.
Al. m. Bim. frei, Georgstr. 13 o.

Weibliche
Gesucht zum 1. oder 15. Sept.
ein gewandtes,
freudliches junges Mädchen
Schützenhof Kustfosen.
Jüngeres 3/4-Tagsmädchen
gesucht, Galtwitzstr. 7.

Gefundene junge Mädchen
die das 20. Lebensjahr vollendet
und Neigung zum Krautentziehen
haben, werden zum Eintritt
als Pflegerinnen gesucht
Bezahlung nach Tarif.
Vorzusstellen wochentags zwischen
12 und 13 Uhr.
Verwaltung der Geist- und
Ehrentafel Wehen.

Stellen-Gesuche
Zuche zum 15. September oder
später Stellung als
junges Mädchen
Familienhilfs-Angebote unter
8 99 beiliegend an die
Geschäftsstelle in Dien (Ldbg.).
30 Quadratm. Grundfläche Ge-
biet im Zentrum ab 1. 10.
zu verm. Angebote unt. 8 R 180
an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Möbl. Wohn- und Schlafzim.
zu vermieten. Sonnenstraße 81.

Gesucht für den Bekand
Lehrkräften
aus besser Familie mit gut
Schulbildung und langjähriger
lischer Berufstätigkeit.
Adolf Götting,
Gold- und Silbermiede,
Hsb. Heinrich Eilers,
Lange Straße 58.

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Get. 1. 9. 36, fmsl. Mädchen
f. Geschäftsbau. Paarenit. 22

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Wir suchen noch einige
jüngere Arbeiterinnen
für sofort.
Konferenzfabrik Fritz,
Stau 25.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 14. Aug. 1936

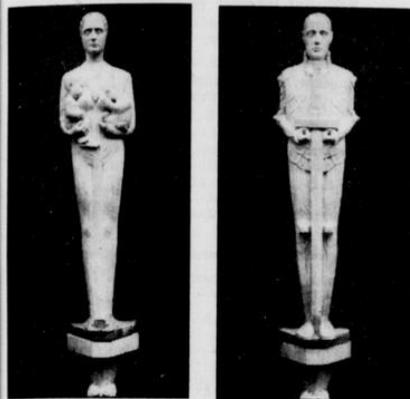
Oldenburger Landestheater

Theaterkautzel:

Die Kreistler der vergangenen Spielzeit werden höflich gebeten, ihr Recht in diesen Tagen zu erneuern. Bis zum 29. August sind den alten Kreistlern ihre Plätze vorbehalten. Die Kasse ist zur Entgegennahme der Anmeldungen von 10.00 bis 13.30 und 17.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Plastik im Stadtbild

In den durch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft errichteten Neubauten an der Saarstraße und am Friedrich-August-Platz, die in ihrer ebenso sachlich-ruhigen wie gefälligen und freundlichen Architektur nicht wenig zur Belebung des Straßensbildes beitragen, ist auch die ein-



(Bild: Friedaufnahmen)

heimische Plastik zur Ausschmückung herangezogen worden. So finden sich an der Front des einen Hauses in der Saarstraße ein Adler und zwei kleinere Hirsche. — Noch weiter gegangen in der Verwertung des plastischen Schmuckes, der hier eine selbständige künstlerische Wirkung erreicht, ist man bei dem Neubau am Friedrich-August-Platz, wo über den Eingängen zwei Figuren angebracht worden sind: die oben im Bild wiederergegebenen Gestalten eines jugendlichen Kriegers und einer jungen Mutter. Die beiden ausdrucksvollen, wohlgegliederten Bildwerke in ihrer strengen Schönheit, ihrem gesammelten, innerlich frohen Ernst sind als Symbole der Wehrkraft und der Mütterlichkeit gedacht; sie veranschaulichen Leben und Geist einer neuen Zeit. Ge schaffen wurden sie von dem hiesigen Bildhauer Mag G St e s, der sie, ohne vorausgehende Herstellung von Modellen, frei aus dem Block des Wesergergesteins gearbeitet hat.

Das Fest der goldenen Hochzeit

Morgen, am 15. d. M., der Eisenbahnhilfster Leonhard Fischer und seine Frau, Alexanderstraße 125, feiern. Nichter kommt aus dem Rheinland, vorer früh seine Eltern, wurde von Verwandten erzogen und erlernte das Tischlerhandwerk. Als Geleite ging er auf die Wanderschaft, kam durch viele deutsche Gauen und so auch in unser Land, das ihm zur zweiten Heimat wurde. 34 Jahre arbeitete er in der Eisenbahnverhältnisse, von Vorgesetzten und Arbeit "wegen gelohnt und



geachtet. Mit Lebendigkeit weis er von seinen Kinder- und Wanderjahren zu erzählen und bewirtschaftet mit besonderer Liebe seinen Garten. Das ist ihm Freude und Erholung. Er ist 74 Jahre alt, seine Frau, die aus unserer Gegend stammt, ist 73 Jahre. Beide sind noch recht rüstig und gefällig frisch. Man sieht ihnen die Jahre nicht an. Im Kreis der Kinder und Kindeskinder und befreundeten von vielen Freunden werden sie ihren Jubeltage begehen können. Mit dem Jubiläum fallen zwei andere zusammen. 25 Jahre wohnen die Jubilare im Hause von Schlichtermeyer Weepohl, und 50 Jahre sind sie heute Leber der „Nachrichten“ (Bild: Privataufnahme)

* Rechnungsabschluss der Landeskasse Oldenburg für 1935/36. Jetzt werden die Abschlussziffern des Jahresabschlusses 1935/36 der Landeskasse Oldenburg in der Form der vom Reichsministerium für Finanzen vorgefertigten Finanzstatistik veröffentlicht. Nachdem wir vor einiger Zeit das außerordentlich günstige Gesamtergebnis des Rechnungsabschlusses veröffentlicht haben, lassen wir nachstehend die Einzelziffern folgen, die Ziffern des Rechnungsabschlusses

und, in Klammern, die Sollziffern des Etatsanschlags: Die Gesamteinnahmen der Landeskasse des Landessteils Oldenburg betragen im Rechnungsjahr 1935/36 im ordentlichen Haushalt 18 111 000 (16 960 000) RM, die Ausgaben 16 425 000 (16 960 000) RM, somit rund 1 550 000 RM Ueberschuß. Die Einnahmen entfallen im einzelnen auf: Steuern 11 510 000 (10 760 000) RM, Ueberschüsse der Betriebe 1 152 000 (896 000) RM, Schulweisen 758 000 (776 000) RM, übrige Landesverwaltung 4 691 000 (4 528 000) RM. — Im übrigen sind als durchlaufende Posten Reichsüberweisungsfteuern für die Gemeinden 5 075 000 (5 763 000) RM ausgemessen. Die Ausgaben verteilen sich im einzelnen auf: Allgemeine innere Verwaltung 2 908 000 (2 943 000) RM, Verkehrsweisen 1 481 000 (1 506 000) RM, Schulweisen 3 566 000 (3 566 000) RM, Soziale Maßnahmen 1 669 000 (1 439 000) RM, Wohnungsweisen 20 000 (63 000) RM, Schuldenzinsen 2 385 000 (3 066 000) RM, Ruhegehälter 2 722 000 (2 751 000) RM, sonstige Ausgaben 1 674 000 (1 628 000) RM. Neben dem ordentlichen Haushaltsfind im außerordentlichen Haushalt 1 196 000 (1 655 000) RM in Einnahmen und Ausgaben ausgewiesen. Einnahmen sämtlich durch Anleihen gedeckt.

* Brandschäden im Landesteil Oldenburg im ersten Halbjahr 1936 um 67 Prozent gegenüber 1935 gesunken. Im Landesteil Oldenburg betragen die Brandschäden im ersten halben Jahr 1936, bis zum 15. Juli, rund 165 000 Reichsmark, während im Jahr 1935 die Brandschäden an Gebäuden im Bereich der Landesbrandkasse bis zum 15. Juli 415 487 RM betragen hatten. Wenn man dabei noch berücksichtigt, daß im Jahre 1936 20 Prozent Teuerungszuschlag mehr ausgezahlt wird, so kann man ein Abfluten der Brandentschädigung um rund 67 Prozent feststellen. Diese günstige Entwicklung des ersten halben Jahres ist leider durch die mehrfachen Brände infolge Selbstentzündung von Neu negativ beeinflusst worden. Zu diesen Schadensfällen bemerkt der Landesbrandmeister Fortmann: „Wenn ein Anwesen durch Brand infolge Selbstentzündung zerstört wird, liegt in fast allen Fällen fahrlässige Brandstiftung vor. Die Selbstentzündung zeigt sich früh genug an, so daß die Gefahr rechtzeitig beseitigt werden kann. Es muß mit allen Mitteln danach getrebt werden, daß die Wahrnehmungen der Selbstentzündungen gemeldet werden, damit die Gefahr abgemindert werden kann. Es kann nicht angehen, daß durch Gleichgültigkeit Werte vernichtet werden, und dadurch die Allgemeinheit um den Erfolg der Arbeit zur Sicherung der Volksernährung gebracht wird.“

* Kirchenratsführung in Oldenburg. Nachdem vor einigen Wochen ein Reststück der ehemaligen Koppelwiefe an der Cloppenburgstraße an einige Anlieger zur Vergrößerung ihrer Gärten verkauft und auch das frühere Jugendheim an der Cloppenburgstraße in andere Hände übergegangen ist, beschloß der Kirchenrat in erster Lesung den Verkauf der alten Pastorei an der Cloppenburgstraße. Gleichzeitig beschloß er den Bau eines neuen Dienstgebäudes mit Büroräumen für die Verwaltung der Kirchengemeinde und einer Pfarrwohnung auf dem der Pfarre gehörenden Bauplatz am Lustgarten. Ein neues Konfirmandenzimmer für den I. Pfarrbezirk soll im Garten des Evangelischen Gemeindehauses durch Erweiterung eines vorhandenen kleinen Gebäudes geschaffen werden. Mit diesen Beschlüssen ist einem großen Liebsband abgeholfen worden. Infolge des überaus starken und sehr lauten Verkehrs auf der Cloppenburgstraße war ein Arbeiter in den Büroräumen, die unmittelbar an der verkehrsreichsten Straße liegen, kaum noch möglich; auch die Erteilung des Konfirmandenunterrichts im bisherigen Jugendheim war infolge des lauten Straßenverkehrs unmöglich geworden. Für den II. Pfarrbezirk ist bereits ein neues Konfirmandenzimmer im vorhandenen Anbau der II. Pastorei an der Bremer Straße geschaffen worden. Was die finanzielle Seite betrifft, so wird der Neubau des Dienstgebäudes aus dem Erlös der verkauften Grundstücke und aus vorhandenen Mitteln bestritten.

* Das 120. Oldenburger Schützenfest steht vor der Tür. Viele auswärtige Schützenbrüder haben sich bereits zum Schießen angemeldet. Die Schützen verlämmeln sich zunächst bei der „Egeler“ an der Donnerstauer Straße, um dort die Weide der neuen Sportschneitzmaschinen. Sodann wird mit „Wulf zum Straten Anton Günther“ marschiert. Dann folgt der Festmarsch durch die Stadt zum „Schützenhof“. Das Schießen wird durch die Kleinfalber-Mannschaftswettkämpfe eröffnet, die von den geladenen Kleinfalbervereinen aus der Umgebung Oldenburgs bestritten werden. Gleichzeitig werden auch sämtliche Großfalberwettkämpfe bestritten. Es werden angefaßt die Amalgamscheibe, die Carl-Nöcker-Pokalplatte und mehrere Meisterscheiben.

* Das Ende der Ferienfahrten ist nunmehr gekommen und braun verbrannt kehren die seit Wochen auf großer Fahrt durch die deutsche Heimat befindlichen jugendlichen Ferienfahrer heim. In der Hauptsache ist es die reifere Jugend der Schulen, die sich allein oder in größeren Zügen, mit oder ohne Befestigung von älteren Herrschaften, mit dem Fahrrad auf den Weg gemacht hatte, um die Schönheiten des deutschen Vaterlandes kennen zu lernen. Der Rhein, die mitteldeutschen Gebirge, die Elbe und in einigen Fällen sogar die Alpenwelt in Bayern ist das Ziel der Ferienfahrer auf dem Fahrrad gewesen. Diese Radtouren sind von der sportbegeisterten Jugend trotz ihrer Ausgedehtheit leicht überstanden worden und bedeuten, da von Anstrengungen kaum die Rede sein kann, nach der Vollenbung eine Erinnerung für das Leben, da die Fülle des Gesehenen trotz einiger Behinderung durch unglückliche Witterung in fast allen Fällen die Erwartungen übertroffen hat. Solche Ferienradfahrten sind durch die Uebernachtmöglichkeiten in den Jugendherbergen eine billige Gelegenheit, um viel von den Naturschönheiten unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Mit Begünstigung werden deshalb die großen Ferienfahrten jedes Jahr in den großen Ferien wieder aufgenommen, und der Kreis der Teilnehmer wird auch von Jahr zu Jahr größer. Wenn die Ferienfahrer jetzt von ihrer ausgedehnten Reise heimkehren, haben sie sich durch den Aufenthalt im Reiche der Natur erholt, um nun mit frischen Kräften die Arbeit oder in den nächsten Tagen den Schulunterricht wieder aufzunehmen.

* Farbe im Stadtbild. Die günstige Witterung der letzten Tage hat dazu geführt, daß die Außenarbeiten der Maler nun in vollem Umfang wieder aufgenommen worden sind. Für eine ganze Reihe von Hausfronten in der Stadt sind jetzt Malergerüste aufgestellt worden, um die Fassaden mit einem neuen Anstrich zu versehen. Namentlich in der inneren Stadt werden eine ganze Reihe von Geschäftshäusern durch einen neuen Anstrich verschönert werden. Selbst Gebäude, die früher schon zum Abruch bestimmt waren, wie z. B. an der Ecke Lange- und Schüttingstraße, werden mit einem neuen Farbanstrich versehen, da die zeitigen Verhältnisse einen Abruch noch nicht gestatten. Die farbige Ausgestaltung der Hausfronten ist eine Unannehmlichkeit, der seit Jahren eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, die auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß das Stadtbauamt die Hausanstriche vor der Ausführung zu genehmigen hat. Diese Maßnahme soll eine neueitliche und einheitliche Ausgestaltung des farbigen Stadtbildes sichern.

* Straßenbauarbeiten am Heiligengeistwall. Gestern ist der Heiligengeistwall auf der Strecke von der Einmündung der Nottenstraße bis zur Einmündung der Wallstraße für jeden Verkehr gesperrt worden, weil die als Gefahrenecke im Verkehr bekannte Kurve neben dem Grundstück der Handelsehr-Anstalt neueitlich gestaltet werden soll. Die starke Kurve wird neuhergestellt, daß alle Fahrzeuge diese Kurve hererfahren müheelos befahren können; weiter wird hier die Ueberhöhung an der Außenkurve der Kurve hergestellt. Diese Straßenbauarbeiten werden im Zusammenhang mit der Anlage des Radfahrstreifens am Heiligengeistwall ausgeführt. Während der Bauzeit wird der Verkehr über die Notten- und Wallstraße umgeleitet.

* Von der Strafe. Die Arbeiten zur Herstellung des Radfahrweges auf dem Heiligengeistwall machten gestern die Sperrung dieser Strecke für den Fahrverkehr erforderlich. Nachdem die Arbeiten auf dem Theaterwall beendet sind, dürften sie auch hier, wie auch auf der Staulinie bald beendet sein, da sie tunlichst beschleunigt werden. — An verschiedenen Straßen, so an der Nordorster- und Alexanderstraße sind bereits die eisernen Querträger angefahren, die das Reg für den Rollstuhlfahrer halten sollen. Diese sind in der inneren Stadt bereits angebracht.

* Ausbau der Blauenburger Zielach. Die Blauenburger Zielach hat in den letzten Jahren mehrfach Verbesserungen an Gräben und technischen Einrichtungen in ihrem Zielachsbereich vorgenommen und jetzt diese Aktion auch in diesem Jahre fort, um dadurch die Ländereien im Rahmen der Erzeugungsschlachten zu verbessern und ertragreicher zu gestalten. Jetzt soll der Wurgaben in seiner oberen Strecke verbreitert und vertieft werden, wozu eine Bodenbewegung von rund 5000 Kubikmetern notwendig ist. Die Arbeiten sollen bis zum Herbst, der Zeit der größeren Regenfälle, beendet sein.

* Gewitter. Gestern um die Mittagszeit überzog von Südwesten her ein Gewitter unsere Stadt. Es kam zu verschiedenen elektrischen Entladungen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Das Gewitter brachte einen kurzen Regenschauer mit sich.

* Der Ferkel- und Schweinemarkt war mit rund 1150 Tieren besetzt. Das Angebot war damit gestern um 300 Tiere höher als in der letzten Woche und unter den gegebenen Verhältnissen etwas reichlich, da die Käufer gestern nicht in genügender Anzahl erschienen waren. Der Handel wurde schon zu Anfang auch ruhig eröffnet. Die Käufer waren sehr wählerisch und konnten sich nur schwer zum Ankauf von Tieren entschließen, obgleich genügend gute Ferkel zu haben waren. Einige Pöfen Ferkel waren sogar von allerbeste Beschaffenheit, die dann auch etwas bevorzugt waren, aber nicht in dem Maße, wie das sonst üblich ist. Im Zusammenhang mit dem ruhigen Geschäftsgang stand ein geringes Nachgeben der Preise. Satten sich die Preise in der letzten Woche leicht erholt, so ging gestern der Gewinn von der Vorwoche glatt wieder verloren. Daran konnten auch die mehrfach in den Handel eingreifenden Kleinmäntel nichts ändern, die sonst wohl bereit sind, Preise über Notiz anzulegen. Gestern kam das nur selten vor, da auch diese versuchten, selbst das einzelne Tier billig zu bekommen. Der Preisrückgang ist in erster Linie eine Folge des sprunghaft gestiegenen Angebotes, auf den sich niemand einwirken vermochte. Der erst spät erscheinende Marktabschluss konnte deshalb auch nicht ganz befriedigen.

* Die Vorgartenprämierung seitens der Bürgervereine hat sich in diesem Sommer dahin ausgewirkt, daß die Zahl der um die Preise konkurrierenden Vorgartenbesitzer noch größer geworden ist als im Vorjahre. Ueberall sieht man daher sehr gut hergerichtete und geschmackvoll ausgestattete Vorgärten, die in ihrer Pracht nicht nur als einzelner Garten, sondern erst recht in der Gesamtheit durch das Aneinanderreihen in langer Reihe von farbenprächtiger Wirkung sind. Die Preisverteilung sorgt also dafür, daß das Straßensbild in allen Stadtteilen ein vorzügliches ist und der Ruf Oldenburgs als Stadt der Rosen und schönen Vorgärten erhalten bleibt. Von den Fremden wird da auch immer wieder festgestellt, daß Oldenburg eine schöne Stadt ist.

* Botanischer Garten am Sonnabend, 15. August, von 4 bis 7 Uhr. Freier Eintritt von der Saarenschstraße wie vom Schützenweg aus. (Sonntag, 16. August, völlig geschlossen.) Noch sind Sain-Waldstuehweizen, Pirola, Limnanthemum, Wahlenbergia, zahllose Steingartenpflanzen und Sommerblumen zu sehen. Schön ist augenblicklich eine kleine Heidegartenpartie mit den neuesten Lebensbaumzweigen von den Baumschulen Bruns, Wischnow, und Erica vagans. Ferner will um 5 Uhr Studienassessor Tablen einen Vortrag halten über die Vererbungsversuche, die er in den letzten Jahren auf unserem Vererbungsbeet angestellt hat mit Löwenmaul, Mais, Erbsen, Mirabillis, Villennessel, Maloge. Besonders werden hierauf hingewiesen alle Lehrer, welche in den nächsten Wochen ihre Klassen vor diesem Beet in die Vererbungslehre einführen wollen.

* Eine Verkehrsbehinderung entfiel gestern in der Gortorpfstraße dadurch, daß in der Fahrbahn der Straße ein tiefes Loch sich zeigte, das den Fahrzeugen, und insbesondere den

Wir liefern einen fuhrerscheinfreien, 4rädri gen Lieferwagen stabil — dauerhaft — unglaublich schnell — leistungsfähig — zuverlässig und dabei sehr preiswert. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft bei



Heinr. Boschen, Ing. Ruf 3082, neben den Wall-Lichtspielen

Radsfabren, gefahrlich wurde. Beim Befahren der von ferne nicht sichtbaren Liebenstein entstand Sachschaden an den Fahrzeugen, namentlich an den Achsen oder Nabenraden. Die Beamten der Schutzpolizei sorgten für Sperrung der Gefahrentstelle.

* Die Verkehrsunfälle haben in dieser Woche merklich nachgelassen und sind, wenn sie zu verzeichnen sind, in ihrer Auswirkung nicht von dem Ausmaß der letzten Woche. Dennoch scheint doch eine bessere Verkehrsdisziplin zwingen-säufig Platz gegriffen zu haben, wie die abfahrenden Beispiele der schweren und vielen Unfälle von der Vorwoche ihr Teil beigetragen haben werden. Gekennzeichnet an der Ecke Theaterwall und Friedensplatz eine Radfahrerinnen mit einem Lastkraftwagen zusammen, obgleich die Radfahrerinnen vorchriftsmäßig sich bewegt hat. Ein nicht ganz richtig parkender Personenkraftwagen soll die Veranlassung zu dem Unfall, bei dem es nur Sachschaden gab, gewesen sein. In harte Bedrängnis gebracht worden ist ein von Bremen kommender Personenkraftwagen in der Ortschaft Boosborn, wo der Wagen von einem anderen in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen überholt wurde, der aber nicht weit genug nach links ausgebogen ist. So streifte das eine Fahrzeug die an der Berme befindlichen Kannteile. Es blieb auch hier bei Sachschaden.

* Betriebsunfall. Auf einer größeren Baustelle ist einem Arbeitsmaschinen eine Hand beim Umstellen von Wagen so unglücklich zwischen zwei Fahrzeugen eingeklemmt worden, daß er sich eine schwere Quetschung zuzog und mit dem lädlichen Unfallwagen nach Anlegung des Notrufbells in das Evangelische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Urlaub in Uniformschneidereien

Die Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“, Oldenburg-Stadt, gibt folgende Urlaubsregelung für Angehörige obiger Fachschaft bekannt:

Jeder Betriebsarbeiter erwirbt nach einer ununterbrochenen Betriebszugehörigkeit von neun Monaten im Betrieb nach Vollendung des 18. Lebensjahres Anspruch auf Urlaub. Der Urlaub beträgt:

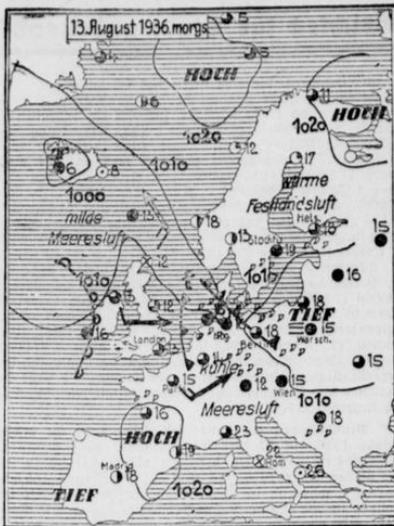
| | |
|-------------------|---------------|
| im 1. Urlaubsjahr | 6 Arbeitstage |
| „ 2. „ | 7 „ |
| „ 3. „ | 8 „ |
| „ 4. „ | 9 „ |
| „ 5. „ | 10 „ |
| „ 6. „ | 11 „ |
| „ 7. „ | 12 „ |

Schwerbeschädigte im Sinne des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923 erhalten einen zusätzlichen Urlaub von drei Tagen.

Die Urlaubsgewährung erfolgt in der Regel in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September.

* **Rastede.** Die erste Kaninchen-Ausstellung in Rastede wird vom Kaninchenzuchtverein vorbereitet. Sie wird im Saal des „Graf Anton Gähler“ aufgeführt. Eine große Anzahl von Kaninchen sind gemeldet, außerdem, hergestellt von den Frauen des Bad Zwischenahner Brudervereins Pelze und aus solchen bereitgestellte Bekleidungsstücke. So wird der große Nutzen der Kaninchenhaltung augenfällig zum Vorschein gebracht. Eine besondere Gelegenheit, die Jugend auf die Kaninchenzucht aufmerksam zu machen, sind die Kinderkutschfahrten, die am Nachmittag durchgeführt werden. Hier trinken Jungkaninchen als Preise, die den Anfang einer eigenen Kaninchenzucht bilden sollen.

Die Marinekameradschaft Rastede hielt im „Hof von Oldenburg“ ihren Appell ab. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Zuhowski eröffnete ihn mit der Flaggenparade und herrschte Begrüßungsvorträge. Zur besonderen Freude der Kameraden war der Kameradschaftsführer Kunze zum ersten Male nach langer Krankheit wieder anwesend. Zu Beginn der Zusammenkunft wurden Führeranordnungen bekanntgegeben und bekräftigt. Genehmigt wurden die fälligen Monatsberichte. Der Kameradschaftsführer sprach sich lobend über die während seiner Abwesenheit durchgeführte Arbeit aus. Die Schichtgruppe unter Leitung des Kam. Scheffers soll noch weiter ausgebaut werden. Zweimal im Monat findet ein Übungs-



Am 15. August 1936:

| | |
|------------------------|------------------------|
| Sonnenaufgang 5.09 Uhr | Mondenaufgang 3.06 Uhr |
| Sonnenuntergang 13.43 | Monduntergang 18.47 |

Dochwaffer: Oldenburg 2.44, 15.05; Bremen 2.04, 14.25; Oldfeld 1.04, 13.25; Grate 0.44, 13.05; Wäldersbächen 11.45, —; Wangerooge 22.45, 11.40 Uhr.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen

Ausgabert: Bremen (Hochdruckbereich) Der im gestrigen Bericht erwähnten Windstörung auf weite Ausdehnung folgte gegen Abend ein Einbruch kalterer Luft, der von leichten Gewittern begleitet bis zu 20 Millimeter Niederschlag brachte. In der jetzt aufziehenden, ziemlich warmen Luft sah es nach einer überaus nicht sehr ergiebigen Regenperiode aus. Die Regenbildung, die über West brachte auch diesmal wieder eine plötzliche Temperaturerhöhung um mehrere Grade. Das Witterungsvermögen des Hochs veränderte sich; denn der Hochdruck über Frankreich hat jetzt seinen großen Einfluss auf die Wetterentwicklung.

Aussichten für den 15. August: Bei weilt wehenden Winden Dauer der Unbeständigkeiten, nur mäßig warme Witterung.

Aussichten für den 16. August: Langsame Wärmegradung möglich.

Wettervorhersage für die Zeit vom 13. bis 22. August 1936, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst, am 12. August, abend:

Das Wetter wird in den nächsten drei bis fünf Tagen ziemlich unbeständig, jedoch meistens nicht unangenehm sein. In den meistenten deutschen Gegenden, in Schottland, im Schwarzwald und Alpengebiet sind verhältnismäßig warm. Im Westen und Südwesten vorwiegend kalt sein. In der nächsten Woche wird sich wieder vorwiegend heißeres, trocken und untergeordnet warmes Wetter einstellen. Gegen Ende des Monats setzen sich wiederum neuerdings gemäßigtere Strömungen, vor allem in Ost- und Südosten, auf.

Witterlicher täglicher Witterungsbericht

der Wittererkennungs- und Forschungsstelle Oldenburg Unterjüngersheim und Fortschungsamt

Beobachtung vom 14. August, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur Windrichtung, Niederschlag, etc.

Lufttemperaturen, Sonneneinstrahlung, Temperaturhöhen, etc.

Temperaturen der Stadtkirchlichen Bodenstationen Luft 16° Wafler 20

schließen statt. Kom. Wittje regte an, für die aus Spanien eingeschickten deutschen eine Sammlung zu veranstalten, die sofort durchgeführt wurde. Weitere Spenden sollen dem Schriftführer, Gemeindeführer und Mitgliedern. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, dem dreitägigen Sieg-Heil auf den Führer und der Flaggenparade schloß sich eine zwanglose Beisammensetzung an.

* **Bad Zwischenahn.** 55 Kontrollassistenten von der Leistungsinspektion des Tierzuchtamtes Friedland in Westerland unternahm eine Geflügelzuchtfahrt nach unseren heimatischen Kulturstätten in Babelsberg, Niemegden und Döllingen. Die Hauptabteilung I der Landesbauernschaft, die Kreisbauernschaft Ammerland und die Kreisbauernschaft der Kreisbauernschaft Seebad hatten das Zustandekommen ermöglicht. Die Fahrt nahm einen glänzenden Verlauf. Alle Teilnehmer nahmen wertvolle Eindrücke mit nach Haus. In Oldenburg fand abends im „Neuen Haus“ ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Stadtführer der 2. Abt. und die Witterungsleiter Zuh, Thonien und Siffen sprachen. Als Aufschluß des Tages fand hier in Bad Zwischenahn ein gemütliches Beisammensein statt.

Die Zwischenahner Freischwimmersfabrik Andreas Koopmann hatte ihre Geflügelassistenten und deren Familien zu einem Betriebsausflug eingeladen, dessen Gestaltung die MZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen hatte. Ueber 70 Personen fanden sich morgens um 7 Uhr auf dem Bahnhof zur Abfahrt nach Oldenburg ein. In Oldenburg wurde der Dampfer nach Bremerhaven beladen; die vierköpfige Wasserfahrt nahm bei dem herrlichen Sonnenerchein einen glänzenden Verlauf. Nach der Mittagsrastung im Columbus-Bahnhof kam das Ereignis des Tages: die Besichtigung der „Bremen“. Es war ein schöner, stimmungsvoller Tag, der das gute

kameradschaftliche Verhältnis zwischen Betriebsführung und Geflügelassistenten erneut unter Beweis stellte.

* **Wiefelstede.** Schützenfest ist nahe genug! Auf dem Schützenplan sind die ersten Vorbereitungen des kommenden Festes vor einigen Tagen eingetroffen. Nach und nach finden sich die Wuden ein, die Bekleidung beziehen ihren Platz am Rande des Platzes und die Schützenjugend nutzt die schönen Ferientage zu einem Zusaufenthalt auf dem Festplatz aus. Die Schützenbrüder fühlen sich dem Festtagsschießen am letzten Sonntag die Ruhe in ihren Knochen, bei aller Tagesarbeit sind sie schon hoch den Tag vorant und beschließen sich mit dem Schützenfest. Und in vielen Jahren rücken auch die Frauen zum Fest, denn erfahrungsgemäß gibt es dann meist noch aus der näheren und weiteren Umgebung. So erwartet das ganze Dorf die Festtage. Wiefelsteder Schützenfest ist ein Volksfest im besten Sinn. So war es, so wird es immer sein!

* **Auwershagen.** Einen schönen Ausflug unternahm unsere MZ-Kameradschaft nach Sogabirum. Es hatten sich so viele Mitglieder angeschlossen, daß die Fahrt in drei Autobussen durchgeführt werden mußte. Herr Hofmann wurde Station gemacht, um bei Stoffe und Auchen einen herrlichen Nachmittag zu erleben. Die Kinder hatten in dem Vergnügungspart von Ostelheim noch viel Freude. Da gab es immer wieder Neues zu sehen und zu erleben. In den Abendstunden wurde dann die Heimfahrt wieder angetreten.

* **Bernd.** Der Stedinger Keilflug „Sturmvogel“, der im Vereinslokal „Denters“ Hotel ein Verfallament abbildete, bezog den Verlauf des diesjährigen Rennens. Es war ein volles Erfolg und der Vereinsführer H. Denters dankte allen, die zum Gelingen des Turniers beigetragen haben.

* **Glücklich.** Schabendschichtung. Die erste Tagung der Reichsbauernschaft für Schabendschichtung im Kreis Oldenburg findet hier am Sonntag, dem 16. August, vormittags 10 Uhr im „Lilovit“ statt, in welcher Gauverwalter Dr. J. J. Müller-Oldenburg über Aufbau und Arbeit der Reichsbauernschaft Schabendschichtung sprechen wird. Wegen der Wichtigkeit dieser ersten Tagung wurden alle Ortsgruppen sachbearbeitet aufgeführt, an ihr teilzunehmen. Während die Tagung in Glücklich für den südlichen Teil des Kreises Oldenburg gilt, findet für den nördlichen Teil eine Verammlung am gleichen Tag nachmittags um 14.30 Uhr in der „Glockenburg“ in Nordenham-Arens statt.

* **Siddigwarder.** Zur Feldbesichtigung hatte sich die Landjugend Seehausen bei dem Bezirksjugendwart Erich Rüdens in Siddigwarder versammelt. Von der Bäuerlichen Volkshochschule wurde der Berater Direktor Blume erschienen. Auf dem Feld wurden die besten Land ausgetrieben. Weiter wurden Besuche mit Petradella und anderen Gemengen gezeigt, ferner ein vorrätig ausgerüstetes Siedlerhaus, sowie ein selbst angefertigter Höhenföhrer.

* **Schedel.** Naturerhebung in Kleider. In wem ist es noch immer bekannt, daß sich hinter dem Reich eine alte Landes befindet, die unter Naturflug steht. Das Staatsministerium hat bereits vor längerer Zeit außer den Hochmoorparzellen 695/77 und 697/77 der Flur 10 der Gemeinde Schweiburg-Jade (die Parzelle mit Ausnahme des kultivierten Teiles) zum Hochmoorparzellengebiet erklärt. Als schwimmendes Moor bei Hochwasser sind es einen eigenartigen Anblick. Auch wurden dort noch fleißig treffende Pflanzen. Soweit noch eine landwirtschaftliche Nutzung dieser Parzellen vorhanden hat, ist diese eingestellt worden.

* **Bretl.** Der Radfahrerweg über den Rangenhamm für den Verkehr freigegeben. Der an der Seite der neuerlegten und verkehrten Hauptverkehrsstraße (Heidschäferbergstraße) verlaufende Wilhelmshaven beseitigte vorbildliche Radfahrerweg wird vom Baren Rangenhamm über den ganzen Rangenhamm zur Straßenaufbiegung nach Borgfelde hinüber freigegeben. Für den Verkehr freigegeben. Auf die überaus weiten Verkehrsstraßen haben sämtliche Radfahrer fortan ausschließlich den Radfahrer zu benutzen, was angesichts des regen Verkehrs schon lange ein Erfordernis war.

* **Bretl.** Einweihung des Marinewerft-Vertrags- und Gebäudekomplexes. Im Schweiburger Hafenland, der idealen Wohnstätte abteilt vom Betriebe der großen Verkehrsstraßen, in der

Englische Gäste in Oldenburg

Nach den Franzosen sind nun anlässlich der Olympiade auch Engländer nach der Landeshauptstadt Oldenburg gekommen, um als unsere Gäste Stadt und Land Oldenburg kennenzulernen. Es handelt sich um 15 Engländer einschließlich Damen, die gestern mit drei Motorjachten, von den Olympischen Spielen in Kiel auf dem Wasserwege nach hier kommend, im Oldenburger Hafen am Stau eintrafen und dort vor Anker gingen. Die drei Jachten heißen „Requin“, Eigner Mr. Wacher, „Sundowner“, Eigner Mr. Eigholler, und „Ma Joie II“, Eigner Mr. Bach. Die modernen Jachten der Engländer wurden gestern den ganzen Tag über von zahlreichen Schaulustigen besichtigt, so daß auch Anlaß des englischen Besuches ein reger Betrieb am Stau herrschte.

Zum Empfang der englischen Gäste hatten sich am Stau Vertreter der Stadt, der Partei und des Oldenburger Nachflusses eingefunden. Im Namen der Stadt Oldenburg hielt Oberbürgermeister Dr. Nabeling die Engländer herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich in Stadt und Land Oldenburg wohl fühlen möchten. Nach der Besichtigung der englischen Jachten, an der auch Stadtrat Dr. Jungermann, sowie als Dolmetscher Hauptkapitän Jöbeken und Kaufmann Willi Hofe teilnahmen, ging es mit einem Omnibus der Oldenburger Vorortbahnen nach einer Rundfahrt durch die Stadt nach Bad Zwischenahn.

Vor der Abfahrt nach Zwischenahn gab es beim Denkmal des Artillerie-Regiments an der Deener Straße noch eine erste Feierstunde. Die englischen Gäste legten in der Gedenkstunde zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen deutschen Kameraden einen großen Lorbeerfranz nieder, der die Widmung „A Salute from the British Yachts „Ma Joie II“, „Requin“, „Sundowner“, trägt. Dieser weisevolle Gestalt war von einer gehobenen Stimmung beehrt.

Bad Zwischenahn mit seinem schönen Meer hat es den englischen Gästen angefallen. Sie waren von der Schönheit unseres Landes bezaubert. Die Kaffeezeit im „Ammerländer Bauernhaus“ sorgte in bekannter Weise für das leibliche Wohl der Gäste. Die heimlichen Spezialitäten „Ammerländer Schinken“ und „Zwischenahner Schmorhaas“ wurden

den Gästen ganz vorzüglich, so daß diese Bad Zwischenahn stets gern in Erinnerung behalten werden.

In Oldenburg wieder angekommen, waren die Engländer Gäste der Stadt, die im „Bischofbräu“ ein Abendessen zu Ehren der ausländischen Besucher anberaumt hatte. In einer herrlichen Ansprache gab Oberbürgermeister Dr. Nabeling nochmals seiner besonderen Freude über den Besuch der englischen Gäste Ausdruck und ging dann auf die freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Nationen Großbritannien und Deutschland näher ein, die nun durch die Olympiade vertieft worden seien. Die Freundschaft zu pflegen und auszubauen, dazu sei der Besuch eine besonders geeignete Gelegenheit.

Im Namen der Gäste antwortete Mr. Wacher. Man merkte es ihm an, daß er von dem ihm und seinen Begleitern in Oldenburg zuteil gewordenen Empfang herzlich gerührt war. Aus übervollem Herzen erstattete er den Dank der von Deutschland begeisterten Gäste. Noch nie, so sagte er, war ich in Deutschland. Doch habe ich darüber vieles gehört, Gutes und Böses. Da wurde in mir der Wunsch laut, das neue Deutschland durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Hierzu bot mir die Olympiade den willkommenen Anlaß. Und ich muß sagen, ich bin von Deutschland überaus fasziniert. Alles, was ich gesehen und gehört habe, findet meinen und meiner Landsleute begeisterten Beifall. Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Freundschaftsbanden der Nationen noch enger geknüpft werden möchten.

Die Reden waren von den Dolmetschern Jöbeken und Hofe überföhrt worden in einer Form, daß die gegenseitige Stimmung darin zum Ausdruck kam und nichts von der wahren Innigkeit im Ton verloren ging. Die Gäste äußerten sich im Laufe des Abends mehrfach befriedigend über das, was ihnen in Stadt und Land Oldenburg gezeigt worden ist. Ganz besonders waren sie aber von den Olympischen Spielen begeistert.

Der Abend nahm einen schönen Verlauf und fand in später Stunde einen harmonischen Abschluß. Morgen werden die englischen Gäste über den Außenkanal zum Rhein fahren und von dort den Heimweg antreten.

Badeneinrichtungen Spüllosets Wascheinrichtungen Fritz Stöver, Staustr. 9

Schuhe nach Maß billigst E. Kachler Bergstr. 9

Heilkräutertees neuer Ernte Spezial-Kräuterhaus Drogerie Otto Lange Straße 31

Herren-Hüte neue Formen C. F. Hartmann Kürschnermeister Achtenstraße 61

Lampen Große Auswahl, niedrige Preise Herberth Noerenstr. 3

Heilkräuter aller Länder Fach-Drogerie Kollmorgen Ziegehoferstraße 17

Nach dem Mutterort... Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei dem...

büßer, die hier zum Verkauf kommen. Neuerdings hat eine...

Wildebauern. Gestrichen Bohnenmischungen. Durch einen Wasserrohrbruch...

Polizei und Verbrechertum Es herrscht Ordnung im neuen Deutschland

Delmenhorst. Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei dem...

NSK Die Neuordnung des gesamten deutschen Polizeiwesens...

Bege kann der Kampf gegen das Verbrechertum zu einer...

Ganderkesee. Ausflug der NSKK. Ortsgruppe Ganderkesee. Dieser...

Die Polizei ist das Instrument des Staates in diesem...

Rum muß man unterscheiden zwischen den hoffnungslosen...

Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei dem...

Hierzu gehört die laufende Überwachung der Berufsverbrecher...

Dieser Kampf der Polizei gegen das Verbrechertum ist...

Fortstreifen der Arbeiten an der Straße durch den Stille.

Bei den vorliegenden Maßnahmen spielt die Presse ebenfalls...

Dieser Kampf der Polizei gegen das Verbrechertum ist...

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Schulfahrt Dr. Ernst Osterloh-Oldenburg...

Westerstede. Volksmissionar Köllner hält am Sonntag...

Westerstede. Volksmissionar Köllner hält am Sonntag...

Wald 3 Wisfendahn. Der 'Prozessen-Van' macht nun...

Wald 3 Wisfendahn. In unsere Schuljugend tritt in...

Wald 3 Wisfendahn. In unsere Schuljugend tritt in...

Wald 3 Wisfendahn. Der Gottesdienst am Sonntag...

Table with 2 columns: Gewinn ausausgang, Klassen-Lotterie. Lists numbers and prizes.

Table with 2 columns: Gewinn ausausgang, Klassen-Lotterie. Lists numbers and prizes.

Table with 2 columns: Gewinn ausausgang, Klassen-Lotterie. Lists numbers and prizes.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Ammerland

Am Sonnabend, dem 15. d. M., findet im ganzen Kreise Ammerland eine Aktion zur Ernährung statt. Alle Mitglieder des Ammerland-Kreises werden gebeten, sich für diese Aktion zur Verfügung zu stellen und eine Ackerfrucht für die Abgabe zu sammeln. Die Schüler werden gebeten, sich am genannten Tage morgens 8 Uhr bei den Schulen einzufinden. Jede bzw. Körbe sind mitzubringen. Die gesammelten Körbe können beim Ortsgruppenleiter der KZV bzw. bei einer von diesem bestimmten Stelle abgeliefert werden. Im vergangenen Jahre konnten durch diese Aktion im Kreise Ammerland etwa 7000 Pfund Roggen der Volksernährung zugeführt werden. In diesem Jahre soll alles daranebenehrt werden, um das Ergebnis des Vorjahres noch gewaltig zu erhöhen. So manche Acker bleibt auf den Feldern liegen und geht der Volksernährung verloren. Es ergeht daher an alle Ackerbesitzer die Bitte, untertütigt unsere Aktion und helfst uns, auch das letzte Korn der Volksernährung zu erhalten. Nur durch Gemeinschaftsarbeit können wir große Erfolge erzielen.

Auch die Gemüsekultivation ist im Kreise Ammerland in vollem Gange. Auch hier heißt die Parole: „Es darf kein Gemüse und Obst verkommen“. Alles überflüssige Obst wird im Kreise Ammerland der KZV zur Verfügung gestellt und durch Gemeinschaftsarbeit einverleibert. Dosen und Verschlußapparate werden durch die Ortsgruppenamtsleitungen zur Verfügung gestellt. Im vergangenen Jahre wurden 22 000 Pfund Gemüse- und Obstkonerven einverleibert und in den Notstandsgebieten während des Krieges zur Verteilung gebracht. Manche Not konnte hierdurch gelindert werden. In einigen Ortsgruppen sind in diesem Jahre auch schon ganz erhebliche Mengen einverleibert. An alle Gartenbesitzer richten wir erneut die Bitte, laßt kein Gemüse und Obst verkommen, sondern stellt überflüssiges der KZV-Ortsgruppe zur Verfügung. Die Abholung bitten wir nach Möglichkeit Montags vorzunehmen.

Ammerländer, ihr habt durch eure Opfer zum BSW bewiesen, daß ihr gewillt seid, am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten. Jeder ist noch mander unter euch, welcher noch nicht Mitglied der KZV ist. In den nächsten

Eutinener Dichterkreis gegründet

Unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten des oldenburgischen Landesstels Lübeck, SA-Gruppenführer Böhmder, hat sich in Eutin ein Kreis von schleswig-holsteinischen und oldenburgischen Dichtern gebildet, dem eine Reihe hervorragender Namen angehört.

Der Kreis hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die freundschaftlichen Verbindungen unter den Mitgliedern des schleswig-holsteinischen und oldenburgischen Schrifttums enger zu gestalten und die große geistesgeschichtliche Ueberlieferung der Landschaft mit der Zielsetzung unserer Zeit zu verbinden. Der Regierungspräsident hat bereits den Vorstand berufen, dem Helene Voigt-Diederichs, Hans Friedrich Blunt, Hermann Claudius und Hans Erle angehören. Zum Vorstand gehören ferner der Erbhöfsherr von Oldenburg und Bürgermeister Kidefs, Eutin, an. Unter

Tagen wird nochmals der Blockflaster der KZV zu euch kommen. Laßt ihn nicht unverrichteter Sache wieder gehen, sondern werdet Mitglied der KZV, untertütigt die vom Führer ins Leben gerichtete Volksernährung des Dritten Reiches. Ihr helft durch euren Beitritt mander Not lindern.
Heil Hitler!
G. P. R. S.

den Mitgliedern befinden sich Gustav Jrenssen, Edwin Erich Zwinger, August Hinrichs, Albert Maehl, Alma Rogge, Waldemar Augustin, Jangborg Andrefen, Christian Jensen, Heinrich Edmann, Otto Garber, Gustav Jr. Meier, Georg von der Bring, Berth. Blunt und Erich Behrendt, Moelln. Schriftführer des Kreises ist Jodum Schmidt-Zimmerdorf.

Die erste Zusammenkunft des Kreises ist am Anfang September festgesetzt. Sie wird mit einer Wehrfeier der Stadt Eutin zusammenfallen, zu der hervorragende Gäste aus dem Reich erwartet werden.

Der Kreis beabsichtigt, auch die außenpolitischen Aufgaben der Landschaft hervorzuheben. Als erster nordischer Gast war der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson an der Tagung teilgenommen.

Kein Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht

Kein Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht

Der oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen erläßt gemäß einer Anordnung des Reichserziehungsministers eine Bekanntmachung betr. Befreiung von Schülern oder Schülerinnen vom Religionsunterricht und von religiösen Schulveranstaltungen. Die Bekanntmachung, die für sämtliche öffentlichen und privaten Schulen Gültigkeit hat, bestimmt, daß kein Schüler zur Teilnahme am schulpflichtigen Religionsunterricht gezwungen werden kann, daß es aber zur Vermeidung

von Störungen des Schulbetriebes einer Abmeldung durch die dazu berechtigten Personen bedarf. Zur Abmeldung eines Schülers ist berechtigt, wer nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen (Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921) über keine religiöse Erziehung zu entscheiden hat. Die Abmeldung, die an den Schulleiter erfolgt, ist möglichst vor Beginn eines Schuljahres vorzunehmen werden. Für die abgemeldeten Schüler kann während der für den Religionsunterricht bestimmten Stunden Unterricht in anderen Fächern eingerichtet werden. In Schulzeugnissen erhalten die abgemeldeten Schüler kein Urteil in Religion, ebenfalls nicht bei Prüfungen, sofern sie nicht selbst die Prüfung in Religion für sich beantragen.

Zur Teilnahme an Schulgottesdiensten, Schulmessen, Schulandachten und Schulfestern mit religiösem Charakter, gleich ob diese oder ähnliche religiöse Schulveranstaltungen in der Schule oder in der Kirche stattfinden, darf ebenfalls kein Schüler von der Schule gezwungen werden. Die vom Religionsunterricht betroffenen Schüler gelten ohne weiteres auch für diese Veranstaltungen als abgemeldet.

Die vordienende in den wichtigsten Bestimmungen wieder-gegebene Bekanntmachung tritt an die Stelle der Bekanntmachung des Ministeriums der Kirchen und Schulen betr. Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht vom 20. November 1919.

Seeamt Brate

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Liebenburg, Beisitzer Kaplt. Wod. Kasentapian Blume, Fischmeister Hüfens und Schiffer D. Meyer, Reichskommissar Kaplt. J. S. von Alvensleben, Embden.

Von dem Fischdampfer „Kassel“, Kapt. Hillebrandt, Heimatort Nordham, wurde am 14. Juli d. J., als sich der Dampfer beim Fischen in der Nordsee befand, der erste Steuermann Woschnad vermisst. Es war Windstärke 4—5,

bewegte See. Das Schiff wurde auf Gegenkurs gebracht und drei Stunden lang wurde gesucht, aber ohne Erfolg.

In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars lautet der Spruch: Am 14. Juli 1936 ist der 1. Steuermann Woschnad vom Fischdampfer Kassel, Reederei Nordsee Wesermünde, auf 58 Grad 4 Min. N. und 1 Grad 2 Min. O. vermisst und wahrscheinlich über Bord gefallen und ertrunken. Ein Verschulden der Schiffsleitung ist nicht festzustellen. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß und sind nicht zu beanstanden.

Der Fischdampfer „Juist“, Nordham, hatte am 23. Januar 1936 auf der Reise von Harstedt nach Rostenbank Grundberührung gehabt. In der Sitzung des Seeamts vom 7. April d. J. war die Verhandlung über diesen Unfall ver- tagt, damit festgestellt werde, ob und welchen Schaden das Schiff erlitten. Eine Besichtigung durch den Germ. Lloyd hat ergeben, daß kein Schaden eingetreten und das Schiff die laufende Staffe behalten kann. Das Seeamt beschließt daher, das Verfahren einzustellen.

Beim Einkauf **Romy** Salizyl und Gurkenschutz zur Einmachzeit verlangen. Rezeptbuch kostenlos.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher. **Werde Rundfunkhörer!**

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

21. Fortsetzung

Strechlin unterbrach den anderen.
„Glauben Sie, ich wüßte das nicht selbst?“ Aber eines kommt zum anderen! Und das andere ist die Hauptsache: der große Schlag, den wir gegen Cessani führen werden!“

„Ein großer Schlag? Was meinen Sie damit?“ fragte Hilligen gespannt.

Strechlin sah den Filmchauspieler kurz, durchdringend an.

„Nein — er würde Hilligen vorerst nicht ganz in seine Karten blicken lassen! Er hatte zwar den Schauspieler durch das Darleben, das er ihm gegeben hatte, in der Hand... aber wer konnte wissen, ob Hilligen nicht eines Tages ab-springen, den ganzen Plan vielleicht Cessani verraten würde, um von diesem einen möglichst großen Gewinn herauszu-schlagen?“

Hilligen sollte zuerst seine Zuverlässigkeit beweisen, dann war immer noch Zeit, ihm ein Einbild in den großen Ruy zu geben, mit dem man Cessani tödlich treffen sollte:

Ueberall in Deutschland sollten im Laufe der nächsten Monate in unauffälliger Weise von dazu beauftragten Per-sonen Aktien der Europa-Werke in erheblichen Mengen er-worben werden; die Kurse würden infolgedessen steigen, es würde ganz so aussehen, als ob das Werk glänzender da-stehe als je. Zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wür-den dann alle Aktien auf einmal auf den Markt geworfen, es würde zu einem Kurssturz, zu Angstverkäufen des Publi-kums, zu einem allgemeinen Debakel bei den Europa-Werken kommen... das war es, was man erreichen wollte! Einen solchen Schlag würde Cessani nicht aushalten! Daran mußte er, der fast all sein Geld in dem Werk steden hatte, zu Grunde gehen...

„Aun reden Sie doch!“ drängte Hilligen, da Strechlin auf seine letzte Frage nicht geantwortet hatte. „Um was für einen großen Schlag handelt es sich?“

„Darüber kann ich im Augenblick nicht sprechen; viel-leicht erzähle ich Ihnen später davon! Nur soviel können Sie sich merken: es müßte sonderbar zugehen, wenn der Kampf, den ich und viele andere Leute noch gegen Cessani aufgenommen haben, keinen Erfolg hätte!“

„Sie und viele andere Leute... Cessani scheint demnach viele Feinde zu haben?“

„Und ob er sie hat! Glauben Sie, der Mann wäre an-deren Leuten nicht ein Dorn im Auge, weil er ihnen in den letzten Jahren so mächtig geworden ist...? Wo hat Cessani nicht überall seine Hände im Spiel? Ueberall spürt man seine Macht, aus dem Hinterhalt bekämpft er seine Gegner, rücksichtslos sucht er seinen Vorteil, er geht über Leichen, um sein Ziel zu erreichen, er ist ein Mensch, der keine Gnade kennt... nur sich kennt er und seine Gier, immer reicher, immer mächtiger zu werden... Dem soll ein Kiegel vorge-schoben werden! Die Leute, die hinter mir stehen, wollen ihn zu Fall bringen, koste es, was es wolle... und ich werde das ganze Werk in Szene setzen...“

Mit fanatischer Leidenschaft hatte Strechlin zuletzt ge-sprochen; als könne er es nicht erwarten, Felix Cessani den Todesstoß zu geben.

Hilligen empfand etwas wie Grauen, als er in das haß-erfüllte Gesicht des Anwalts sah.

„Wenn man Sie sprechen hört, Doktor, bekommt man einen Begriff davon, wie sehr Sie Cessani haßen!“

Strechlin sagte nichts darauf.

„Ja, er haßte Cessani bis aufs Blut! Nie würde er jenes Erlebnis in Cessanis Vant vergessen...“

Es war kein faibles Unternehmen gewesen, das er da-mals gegen Cessani in die Wege geleitet hatte, um möglichst viel Geld aus ihm herauszupressen; aber wie viele berartige Geschäfte hatte er vorher schon gemacht, die gut ausgegangen waren! Und er hatte geglaubt, Cessani, der aus dem Hinter-halt wieder einmal einen lästigen Konkurrenten vernichtet hatte, einschüchtern zu können, er hatte ihm gedroht, die Sache in die Presse zu bringen, die Öffentlichkeit über seine, Cessanis, heimtückische Kampfmethode zu unterrichten, man sollte endlich erfahren, wer die treibende Kraft bei den häufigen Zusammenbrüchen vorher gesunder Unternehmen ge-wesen sei...

Cessani hatte ihn ruhig antworten lassen. Dann war er aufgestanden.

„Wieviel verlangen Sie als Schweigegeld?“ hatte er lächelnd gefragt.

Die Sache geht besser, als ich erwartet habe! hatte Strechlin gedacht und eine hohe Summe genannt.

Da hatte Cessani ihm mit der Faust mitten ins Gesicht geschlagen. Dann war er wortlos zum Telefon gegangen.

„Stellen Sie sofort Verbindung mit der Staatsanwalt-schaft her!“ hatte Strechlin, noch ganz benommen von der Wucht des Schläges, der ihn getroffen, Cessani sagen hören.

Blitzschnell war ihm die Gefahr, die ihn drohte, zum Bewußtsein gekommen. Wenn Cessani ihn anzeigte, kam er wegen Erpressung ins Gefängnis.

Er hatte sich aufs Bitten verlegt, er hatte Cessani an-gefleht, ihn nicht unglücklich zu machen, nie mehr werde er etwas Derartiges tun...

Wir einem Witz, als empfinde er Ekel vor ihm, hatte Cessani ihn angehaucht.

„Sie sind der gemeinste und feigste Kerl, der mir je vor-gekommen ist!“ hatte er hervorgefahren. „Machen Sie, daß Sie fortkommen! Wenn ich Sie noch einmal zu sehen kriege, bringe ich Sie doch noch ins Gefängnis...“

Seitdem hat er der Haß in Strechlin nicht mehr zur Ruhe.

Seitdem kannte er nur noch den einen Gedanken: sich an Cessani zu rächen! Den Schlag, den dieser ihm verlegt hatte, zurückzugeben.

Auf unterirdischen Wegen, die er, der sich von jeder am liebsten mit dunklen, das Tageslicht scheuenden Geschäften abgegeben hatte, so gut kannte, ersorgte Strechlin die feind-

felige Stimmung, die in manchen Finanzkreisen gegen Cessani herrschte, erfuhr er, daß man schon mehrmals etge-nislos versucht hatte, gegen ihn anzulämpfen.

Strechlin machte sich an die betreffenden Leute heran, vorsichtig enthielt er ihnen seine Pläne, wie man mit Wut-sicht auf Erfolg gegen Cessani vorgehen könne; er fand an-fangs wenig Gehör, aber nach und nach verstand er es doch, das Neß um Cessani enger und enger zu ziehen.

Wiß es so weit war, wie er es haben wollte: daß man bereit war, zum entscheidenden, vernichtenden Schlag gegen Cessani auszuholen und die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Strechlin sollte die ganze Aktion leiten.

Die Leute, die hinter ihm standen, wußten, daß sie vie-les aufs Spiel setzten, wenn sie sich diesem Manne, dessen Vergangeneit alles andere als einwandfrei war, ausliefern. Aber ihre Bedenken verflümmten immer wieder, wenn sie den abgrundtiefen Haß fühlten, der aus Strechlin lecht, sobald von Cessani die Rede war.

Wenn jemand Cessani, der ihnen allen schon längst un-bequem, der eine Gefahr für sie geworden war, zu Fall bringen konnte, so war es dieser Anwalt!

XIII.

„Das ist schön, daß du kommst, Papa!“ sagte Eva, ein froher Schein trat in ihr blaßes, müdes Gesicht.

„Wenn du dich nicht bei mir sehen läßt, muß ich wohl oder übel, trotz meiner vielen Arbeit, mich auf den Weg zu dir machen! antwortete Fritz Martens, es sollte vorwärts-voll klingen, aber seine Gesicht betrauert war in zärtlicher Sorge Eva.

„Ich habe so wenig Lust, auszugehen... an einem der nächsten Tage komme ich aber ganz bestimmt heim.“

Heim... wie ein schwerer Stein über bitterer Unterton hatte es durch das Wort geklungen; Martens war es nicht entgangen.

„Eigentlich kann ich es dir gar nicht bedenken, wenn du nicht gerne ausgehst!“ sprach er rasch. Er ließ seine Blicke in dem Zimmer, in dem sie saßen, und den anstehenden Räumen umherwandern. „Nebensal, wenn ich hierber- komme, gefällt es mir besser bei dir! Das muß man deinem Manne lassen: er hat dir ein sehr schönes Heim bereitet!“

Wie in leisem Spott zog sich Evas Mund zusammen.

Sie sagte statt einer Antwort:

„Heute läßt ich dich nicht so schnell fort wie das letzte mal! Du triffst doch eine Tasse Tee mit mir?“

„Ich habe es zwar eilig, wie jetzt immer; eine Stunde kann ich aber erübrigen!“

Martens' ersten Gedanken nun fast nur von dem einen: seinem im Entsetzen begriffenen gigantischen Hochmaß ausgefüllt waren, kam dann ins Erwachen. In seiner tem-peramentvollen Weise schilderte er Eva, wie rasch man jetzt, nachdem noch neue Leute eingeführt worden waren, vor-antomme, es sei auch die höchste Zeit, schon viel zu viel Zeit habe man verloren, und bis zum Winter müsse man ein großes Stück der Arbeit hinter sich haben.

(Fortsetzung folgt)

Deutschland ruft Dich

Siebzigste Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg i. O. — 3. Beilage zu Nummer 219 vom 14. August 1936

Eutin, die Musen- und Rosenstadt



ist Sitz der Regierung des oldenburgischen Landestells Lübeck und das Südost der reizvollen ostholsteinischen Hügel- und Seenlandschaft, für die seit etwa 50 Jahren der Name Ostholsteinische Schweiz gebräuchlich geworden ist. Nachdem von Osten der eingedrungene Wendener die erste Fiedlung Eutin zwischen zwei Seen und schließlichen Zumpflände geschaffen hatten, entstand um die Mitte des 12. Jahrhunderts unter dem Sachsenherzog Heinrich der Löwe die Gründung Eutins, wie es sich heute in seiner malerischen Altstadt darstellt. Wenig später wurde Eutin Bischofsitz, und es wurde mit dem Bau der dem heiligen Michael geweihten Stadtkirche begonnen. An der Stelle des ursprünglichen

Bischofshauses zwischen den Teubchen entstand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Burg, deren Formen sich durch Neu- und Umbau wandelten, bis um 1590 das Schloß in seiner jetzigen Gestalt entstand.

Das heutige Eutin, Hüterin seiner Tradition, hat ein staatliches Reform-Gymnasium mit Oberrealschule, ein Ober-Asyrum mit Frauenchule und Haushaltungsschule, eine öffentliche Staatsbibliothek, die in ihren Anfängen auf Johann Heinrich Voss, den Dichter und großen literarischen Domsänger, zurückgeht. Eutin ist die Geburtsstadt Karl Maria von Webers, dessen 150. Geburtstag es in diesem Jahre feilich begeht. Johann Heinrich Voss, der „madere Eutinische Pen“, wie Goethe ihn nannte, wirkte zwanzig Jahre lang in den Mauern der Stadt (Boghhaus, Luisensimmer). Der Hofmaler Wilhelm Tischbein — viele Bilder von ihm befinden sich im Eutiner Schloß — starb 1829 in Eutin, sein Grab liegt auf dem Eutiner Friedhof.

Ein Hauptsehenspunkt Eutins ist der Schloßgarten, dessen bewogende Schönheit ihresgleichen sucht. In den Ufern des großen Eutiner Sees umschließt der Park die stille Schloßgarteninsel. Auf weichen Präden überschreitet der Besucher keine Wasserläufe. Ablich gelegene Teiche werden von 3. E. fremdländischen Bäumen und Sträuchern umrahmt. Alte, riesige Kastanien spenden im Sommer kühlenden Schatten. Rhododendron prahlen zur Frühjahrszeit mit farbenfrohen Blüten. Vemerenswert ist die weitbekannte Lindenallee mit schönem Ausblick über den See auf den jetzigen Seechaarwald.

Vom Schloßgarten gelangt man auf breiter, bequemer Uferpromenade, vorbei am terrassenförmig angelegten Rosen- und Kiefernpark, zum neu geschaffenen See- und Kiefern-Rhododendron-Anlagen. Von hier aus führt eine Brücke weiter in den See hinein zum Seechaarwald, zum neuen Sportplatz und zur Badeanstalt.

Und dann die Naturschönheiten in Eutins Umgebung! Als Höhepunkte dieser typisch ostholsteinischen Seenlandschaft seien erwähnt der kleine Eutiner See, der Kellersee, die Heide, die Kassebocker Teiche, die Kassebocker Teiche, das Brinchenholz in seiner ganzen Länge am Kellersee gelegen, das Weutinerholz und der Bäckerstrand an der See.

Eutin, die „Perle Ostholsteins“, verbindet gute Landstraßen und Bahnverbindungen mit den Großstädten, zwischen denen es liegt.

die Ringe neuer Bauten um Stadtmauern und Wälle, die blütendurchwirten Gärten, in denen die neue Stadt an den Hängen hinanklettert, das Wogen der meisteilen Wälder auf gewellten Höhen.

Aber auch das neue Münden, das Münden der Gegenwart, hält, was es verspricht. Eine bekannte forstliche Hochschule, Bildungsstätten und Behörden aller Art, Sportplätze, Gelegenheiten zum Motorboot- und Kahnfahren, zum Baden, zum Tennisspiel, ferner gute Konzerte, und nicht zuletzt die wunderschöne Freilichtbühne, auf der vortreffliche Kräfte nur deutsches und Bodenständiges zum Leben erwecken, bieten alles, was dem Menschen von heute vonnöten dünkt. Eine stattliche Zahl von Jagen erst täglich am Kasse und Hannover, nach dem nahen Kasse hinüber; am Wefersien, wo des deutschen Stroms Woge steht, wo Werra sich und Jutta küssen, laden die schmutigen Oberwieser-Personendampfer ein, zahllose Wanderwege lauden nach allen Richtungen in die herrlichen Bergwälder ein, drei Hauptwanderstrecken des Hessisch-Badischen Berglandes überschneiden einander.

Na, sonnige Tage! Und jagen Regenschauer über die drei Flußtäler und lobte der Herbststurm in des Rheinlands waldes Gärten, und deutete gar der Winter feilsches Gewand über die Flur — immer ist's hier wie Festtag, immer wird's beim Erinnern über die Seele gehen wie Sonnenschein. Das schreibt ein Wanderer, der weit herumgekommen ist in seinem deutschen Vaterland, und der doch immer wieder seine helle Freude hat an dem Talwinkel und an der Stadt, die der weitgereiste Alexander von Humboldt zu den sieben schöngelegensten der Welt zählte. Das schreibt ein Wanderer, der nach all den Wanderjahren doch heute kaum noch weiß, was ihm an Münden lieber ist: Die überreiche Fülle der gottesgefälligen Landschaft, die sich in den drei Talgründen, in den drei Bergirgen offenbart, der der würdevolle Bürgerstimm, die er sich im Laufe der Jahrhunderte geformt hat zu Bauten von Stein und Holz aus heimatischen Bergen, zu Türmen und Toren, zu den Schätzen des Altertums- und Heimatmuseums, die dem besinnlichen Besucher im massigen Heringsstich am Derrauer ihre Trüben aufturn.

Eine Fülle von reizvollen Ausflugszielen wartet in Mündens allernächster Umgebung. Spazierwege und wohlgepflegte Ausflugs- und Ruhepunkte schließen einen Ring um die Stadt und leiten zum Rattenbühl, zur Kattenmühle, zum Barthaushaus und zum Legten Keller, zum Gabenberg im Reinhardswald und zum Kinnerfall, zum Neuen Haus und zur Sutterberggerhöhe im Kaufunger Wald.

Münden nimmt eine bedeutende Schlüsselstellung ein im Wander- und Reiseverkehr zwischen Nord- und Süd-Deutschland, zwischen Wefersbergland und Hessischem Bergland. Hier beginnt die wundervolle, felsengekronte, mit Burgen geschmückte Durchgangspforte des Werratales, die Wefersberge mit Thüringer Höhen verbindet. Hier öffnet sich der grüne Kreuzgang des Fuldatales, das nach Kasse, das weiterhin zum Herzen des Hessenlandes und zur Rhön leitet. Hier ruft das Wefertal mit seinen enbloßen Waldulissen, seinen alten Städten, Schloßern und Klöstern, gen Norden zu wandern. Es ist, als stände hier der Spielmann im bunten Kleid mit seiner Lauberpfeife, mit seinem goldenen Saitenspiel, und lockte zu blauen Höhen.

Was alles an Kleinoden rings um Münden des Erschauens harri, das nimmt schier kein Ende. Da ragt auf dem hohen Jagen beim nahen Dransfeld der Gausurm, dem großen Höttinger Waldemalter zum Gedächtnis errichtet und weit Ausschau haltend ins südhannoversche und hessische Land. Da träumt die Klosterinsel im Werratal, die greift der Reinhardswald fast in Mündens Straßen hinein und läßt ein, die Wälder seines Irwadens und seiner Sababurg zu erleben. Da winkt das sechshundertjährige Grafenschloß Verlebsch über dem Werragrund, da führen herrliche Wanderwege zur Burgromantik des Hausfeins und Ludwigsfeins, zum weit ins Wälderland schauenden Wifstein, zum roten See. Da hält, in einer halben Stunde Bahnfahrt, erreichbar, Kasse, seine Pracht und seinen Wundergarten Wilhelmshöhe bereit.

Wilhelm Jbe:

Die Stadt an den drei Flüssen



Bild von der Tillyshanze

Es steht ein freundlicher Pförtner dort, wo Hessenland und Niederelsaßengau aneinandergrenzen, wo Fulda und Werra ihre Wellen einen und die junge Weser in ihr artines Tal hinanzieht, wo Reinhardswald, Bramwald und Kaufunger Wald die drei Flußtäler umgürten: Das schöne, alte Münden. Drei Ströme und drei Waldgebirge, Tärme und Siebel einer reichen Vergangenheit und das gegenwärtige Leben einer gastlichen Stadt fügen sich zu einem köstlichen Afford zusammen, der dem Gaste lange nachhallen wird.

So tritt die fast elfhundertjährige Stadt „up der Munt dreier Water“, der einjährige Sitz des braunschweigisch-lüneburgischen Fürstentums, dem Wanderer zuerst entgegen: Als die wehrhafte Stadt, deren riesige Türme über das Gefild trugen. Als ein Fort mittelalterlichen Bürgergeistes, der sich kundig in den feinen, wechselvollen Straßenbildern, in die der Bergwald blickt, in dem Gehalt der Fachwerkhäuser, das die Siebel umkränzt wie dunkles Laubengebind, in dem vornehmen Bau des Rathauses, dessen halle Wälder aus Mündens reicher Geschichte schmücken. Ueber dem kräftigen Kirchturm von Sankt Blasii, über dem Grabstein des Wunderdoktors Eisenbart, über Dächern und Siebeln, über verträumten Gärten liegt das Goldnecker Zeit.

Wer diese alte deutsche Stadt in ihrer ganzen Eigenart erleben will, der muß frühmorgens auf stillen Heidenpfaden, zwischen Blumengärten entlang rings um Münden schreiten, wenn noch duftige Scheiter über den Flußtäler liegen, oder er muß am Abend durch die Straßen und Gassen dieser wunderbaren Stadt ziehen, wenn das Mondlicht über die Siebel rini und die Häuser mit ihren hohen Dächern und Siebeln und blinkenden Fenstern niederblicken, als sähen uns Ahnenbilder an.

Und wir steigen auf die Höhen: Oft bedarf es nur weniger Schritte, um die Fülle von Schönheit zu überschauen. Zur Tillyshanze geht's hinauf, vorbei an Oberleins Heim, der Eberburg, die der berühmte Bildhauer mit seinen feineren Phantasien schmückte, und wir schauen Zeugen ferner Kampftage, schauen von der Zinne des Turmes das wunderbare Stadtbild in der Tiefe. Oder aber es geht zum Stielhang des Luchtenberges, sei es zum Andreesberg, sei es zur Rotunde des Denkmals, das den beiden Schöpfern des Wefersiebes, Dingelstedt und Preffel, geweiht ist, oder zum Kattenbühl, wo

sich die Bühne des Naturtheaters im Gefilts verlassener Steinbrüche unter den hohen Fiefern des Zannentals verbrät. Wo wir auch rasten an den Handhöhen der Waldgebirge, da leuchtet es zu uns herauf, das Gewirt des alten Stadtfirns,

Diebrich Stellen:

Der Naturschutzpark Lüneburger Heide

Naumot und Lebenswille zwingen unser Volk, alle noch ungenutzten Flächen urbar zu machen. In den Heiden und Mooren Norddeutschlands schaffen arbeitswilige Hände, Gärten in Keller und Wiesen zu wandeln. Jeder von uns weiß: Es muß sein! Das letzte Moor und die letzte Heide werden in nicht zu ferner Zeit, wenn nicht gänzlich schwinden, so doch ihr Aussehen gründlich wandeln. In diesem Augenblicke wird die Begründung des Naturschutzparkes um Wifede als eine Tat von überragender Bedeutung erkannt. Wir können es jenen weitblickenden Männern, die vor fast dreißig Jahren den Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide gegründet haben, nicht genug für ihr beherztes Zugreifen danken. Und doch waten die Anschläge, die damals gegen die Heide geführt wurden, gering gegen die heutigen Bedrohungen. Für ein solches Heidegebiet von 200 Quadrat-Kilometer Umfang wurde 1909 gesetzlich Schutz erreicht, um es als ein Stück Urdeutschland in alle Zukunft hindüberzueretten. An den Grenzen des Naturschutzparkes machen Spaten und Pflanzling halt. Hier ist heiliger Boden



Der Steingrund

und soll es bleiben. So will es das deutsche Volk. Späte Entset werden den Wifede waldfabriken, wenn sie den Eindruck einer reinen Heide Landschaft Norddeutschlands fuden. Wer im

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des
Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 219 \ Freitag, den 14. August 1936

Ermüdung bei geistiger Arbeit

Von Professor Dr. G. Müller
Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts
für Arbeitsphysiologie

Jedem Menschen, der körperliche Arbeit zu verrichten hat, kann man sein Arbeitslos erleichtern, wenn man den Arbeitsprozess naturgemäß gestaltet, das heißt, wenn man ihn nach den Regeln der Arbeitsphysiologie sich so vollziehen läßt, daß es der Eigenart angepaßt ist. Bei schwerer körperlicher Arbeit ordnet man Arbeitsgeschwindigkeit und Arbeitsanordnung so, daß unter sparsamstem Einsatz der Kräfte Höchstleistungen erzielt werden. Bei mittelschwerer und Geschwindigkeitserhalt schaltet man physiologisch ungünstige Betätigungsformen, wie die ermüdende Haltearbeit, aus und sucht durch eine geschickte Wahl des Arbeitsstempels die Arbeitsintensität dem jeweiligen Grad unserer Leistungsfähigkeit anzupassen. Kann man diese Erkenntnisse der Arbeitsphysiologie auch für den geistigen Arbeiter nutzbar machen?

Wir denken dabei nicht so sehr an eine zweckmäßige Einrichtung des Schreibzimmers, wir denken auch nicht an einen hygienisch einwandfreie Lebensführung, wie gute Ernährung, Enthaltensameit und Genusshäufigkeit u. a. m. All das ist bekannt. Große Unklarheit trifft man aber in weiten Kreisen an, wenn das richtige Verhältnis zwischen Arbeit, Erholung und Schlaf ausfindig gemacht werden soll.

Das Streben, sich nach der Büro- oder Fabrikarbeit fortlich zu betätigen, ist sehr zu begrüßen. Man soll sich aber vor unnötigen Strapazen hüten. Es ist falsch, wenn man sich für das Wochenende gewaltige Zeit-, Kinder- oder sonstige Wanderfahrten zumutet und am Montag völlig ermattet wieder den Dienst beginnen muß. Jeder soll nur so lange und so intensiv Sport treiben, als er für ihn wirklich eine Erholung bedeutet, und man soll sich auch den richtigen Sport aussuchen. Wer eine nervenaufreibende, stark abwechslungsreiche Berufstätigkeit ausüben hat, soll in seiner freien Zeit nicht gerade Ping-Pong spielen, und wer sich überanstrengt fühlt, der soll auch mal den Mut aufbringen, in seiner Freizeit gründlich zu schlafen.

Hält man durch eine vernünftige Lebensführung Körper und Geist gesund, so wird sich wohl meist jene Freude an der Arbeit einstellen, die das gezielte Antriebsmittel ist. Eine Arbeit gibt uns um so viel leichter von der Hand, je interessanter sie ist. Eine langweilige Arbeit dagegen läßt in uns das Gefühl der Lebermüdigkeit aufkommen. Wenn wir aber in diesem Zustand unsere Aufmerksamkeit und unseren Willen besonders stark anspannen müssen, um die aus einem Widerwillen gegen die Arbeit entstandenen Ermüdungsgefühle zu unterdrücken, so sehen wir ohne weiteres ein, daß langweilige Arbeit sehr viel mehr Verwertkraft erfordert als eine Arbeit, die uns Freude macht.

Nun können wir uns aber keineswegs immer eine interessante Arbeit verschaffen. Jeder Arbeiter muß täglich eine Menge rein mechanischer Arbeit verrichten. Selbst dem schöpferischen Menschen bleiben solche mechanischen Arbeitsleistungen nicht erspart. Und da kommt es darauf an, die Kunst zu erlernen, auch diesen scheinbar langweiligen Arbeiten eine interessante Seite abzugewinnen.

Im übrigen soll man monotone Arbeit zeitlich so legen, daß sie nicht gerade zu den Tagesstunden erledigt zu werden braucht, wo unsere geistige Leistungsfähigkeit am größten ist. Genau wie bei körperlicher, soll man auch bei geistiger Arbeit seine Leistungen über die einzelnen Arbeitsstunden des Tages verteilen, wie es der jeweiligen Leistungs- und Arbeitsbereitschaft des Organismus entspricht.

Wenn vorwiegend körperlich Arbeitenden ist die Leistungsfähigkeit zu Beginn der Arbeit gering. Sie steigt dann allmählich an, durchläuft ein Maximum, um danach wieder abzusinken. Ein solcher Mensch pflegt im allgemeinen ein früh- oder mittags zu sein. Dem paßt sich auch die Art seines Schlafes

an. Der Schlaf ist am tiefsten kurz nach dem Einschlafen und verschläft sich immer mehr gegen die Morgenstunden. Ein solcher Mensch fühlt sich abends zu keiner Arbeit mehr fähig. Dagegen morgens erwacht er frisch und gekräftigt. Für ihn gelten die beiden Worte des Volksmundes: Der Schlaf vor Mitternacht ist der gesundeste, — und Morgenfrühe hat Gold im Munde.

Anderes als beim körperlich Arbeitenden verhält sich die Schlafstufenturve vieler Geistesarbeiter. Sie fühlen sich am Morgen matt und abgespant und sind auch tatsächlich zu aufstrebenden Arbeitsleistungen noch nicht befähigt. Das sind die typischen Nacharbeiter: Wer zu diesem Typus gehört, soll in die Morgenstunden einfache und leichte Arbeiten legen, während die anstrengenden, hochwertigen Arbeiten in den späteren Tagesstunden zu erledigen sind.

Aber auch über die Arbeitszeit soll man sich sein Pensum nach rationalen Grundfragen verteilen. Jeder Geistesarbeiter, der eine Reihe von Dingen verschiedener Art zu erledigen hat, legt sich wohl täglich eine Liste an. Er tut

gut, noch einen Schritt weiter zu gehen und sich auch die Reihenfolge zu überlegen, in der die einzelnen Aufgaben zu bewältigen sind. Da wir in den ersten Arbeitsstunden noch nicht die volle Leistungsfähigkeit erreicht haben, so wird sich ein rational arbeitender Mensch nicht gleich am frühen Morgen auf die schwierigeren Transaktionen stürzen, sondern zunächst einmal eine weniger anstrengende Tätigkeit, wie etwa das Durchlesen der Briefeingänge wählen. Nach Beendigung dieser Arbeit kann er sich schon einer etwas schwierigeren Aufgabe zuwenden, um dann etwa zwischen 10 und 11 Uhr, wo die geistige und körperliche Frische bei vielen Menschen ihren Höhepunkt zu erreichen pflegt, die hochwertigen Arbeit zu leisten.

Wenn man freilich in den verhältnismäßig kurzen Perioden höchster Leistungsfähigkeit von außen durch Besucher, Telefonanrufe, von innen durch mangelnde Konzentration gestört wird, so wird sich die schönste Arbeitsdisposition als nutzlos erweisen. Hier sollte man rücksichtslos seine besten Stunden verteidigen.

„Die Junge Reihe“

Deutsche Literatur für die deutsche Jugend

Der jungen Generation die Werte deutschen Geistes zu erschließen, ist mit die schönste Aufgabe unserer Buchverleger. Und bei der deutschen Jugend ist ein starkes Bedürfnis vorhanden nach Aufregung für den kulturpolitischen Einsatz. Feier und Freizeit, Heimabend und Lager sollen gestaltet werden; da bedarf es einer Auslese an Spruch, Lied, Gedicht, Erzählung und Weltanschaulichem. Einer aus der jungen Mannschaft, Horst Wiemer, hat diese Auswahl getroffen, und der Verlag Albert Langen/Georg Müller in München hat ihr Form und Kleid gegeben: „Die Junge Reihe“. Zuerst erschienen sieben Bändchen; bald folgten weitere fünf als Beweis für den Anklang, den die kleine Sammlung gefunden hat. Ihre Vielfaltigkeit ist schon aus den Titeln zu entnehmen:

„Sie werden auf er stehen“: Ein dem Gedächtnis der gefallenen Helden des Krieges gewidmeter Auschnitt aus Dichtung, Briefen, Liedern und Berichten, ein Denkmal der Treue und eine stete Mahnung an die Lebenden.

„Die Mutter.“ Ihr Bild in unserer Dichtung. Eine Auswahl von Gertrud Grote. In stillen Feierstunden sollte die Jugend oft solche Zeugnisse der Mütterlichkeit hören, damit sie das Denken nicht verlernt.

„Alle Achtung: Männer!“ Acht Wertmännchen von Matthias Ludwig Schroeder. Hier werden Schicksale deutscher Arbeiter gezeichnet, wird die Ehre der Arbeit gefeiert. Vorbilder der Treue und Pflichterfüllung leuchten auf.

„Sonnenfeger.“ Die Geschichte eines Segelfluggenossen von Klaus Zeller. Mit Beharrlichkeit und Härte

ist eine flugbegierige Mannschaft dabei, die große Aufgabe zu bewältigen. Endlich erhebt sich der „Sonnenfeger“ hoch in die Lüfte und frönt ihren Wagemut.

„Tagerra“ von Konteradmiral a. D. Friedrich Lügow. Ein Kenner jener Vorgänge sagt frisch und anschaulich das große Geschehen von vor 20 Jahren zusammen; nicht nur Verlauf und Kriegsbedeutung dieser größten Seeschlacht werden lebendig geschildert; auch ihr geschichtlicher Sinn wird in das rechte Licht gerückt. — Die beiden letztgenannten Bändchen sind mit Bildern versehen.

„Kampfgedichte der Zeitenwende.“ Eine Sammlung aus deutscher Dichtung seit Nietzsche. Aus diesen Gesängen spricht der Glaube an die deutsche Zukunft.

„Ach dien.“ Des jungen Deutschen Tagebuch. 36 gesammelte Aussprüche großer Deutscher, zum Ansporn und zur Mahnerregung.

„Von tapferen Frauen.“ Zeugnisse deutscher Geschichte, ausgewählt von Trude Geißler. Sie lesen die Mädel von heute erinnern an die Größe echten Frauentums, das zu allen Zeiten tübend oder handelnd immer geschichtlicher Ereignisse stand.

„Das Winterlager.“ Ein Spiel von Karl Auer des. Das Fahrtenleben einer HJ-Schar in den Oberbayerischen Bergen.

Auch die Erzählung kommt in der „Jungen Reihe“ zu ihrem Recht: „Die Bäuerin“ ist eine Auswahl aus Werken von Hans Grimm, Ludwig Thoma, Lena Christ u. a.; „Der Schlangentanz“ von Wolf Justin Hermann enthält drei Erzählungen von Mäulichkeit und Kameradschaft; „Der Wolfstäter“ ist eine spannende Geschichte von dem norwegischen Dichter Mikkel Jönhåk.

Olympische Zukunft

Dies aber ist der höchste Traum der Träume: Daß einst die ganze Welt olympisch denkt, Durch die fünf Ringe über alle Räume Zu einem großen Ziele hingent! —

Es winkt dies Ziel nicht nur auf Bahn und Schanzen, Und nicht nur in dem reich gekulten Rund: Es winkt, wo Wälder Friedensbäume pflanzen, Befestigt einen ritterlichen Bund.

Zwar Kampf soll sein und hartes Kräftemessen, Doch blanken Blicks und nicht vom Hase blind. Ja, Kampf soll sein, doch niemals ein Vergehen, Daß alle Kämpfer Kameraden sind!

Heinrich A n a d e r.

Das erschrodene Kanonenboot

Als während des Krieges gegen Dänemark General von Manstein im Juni 1864 den Liebergang nach Allen bewerkstelligte, schickte er sofort folgende Werbung an einen Mann, der sich mit Hilfe eines erbeuteten feindlichen Pferdes retten gemacht hatte, an das Ufer der Augustenburger Förde zur Erkundung des Feindes.

Der Badere sprenge davon, kam aber nach einer knappen halben Stunde wieder zurück und erstattete mit erster Dienstunters folgende Meldung: Ad melbe mir von Patrouille zurück. In der Augustenburger Förde lag ein Kanonenboot. Als es mir sah, erschrat es und dampfte ab.

Auch der sonst so ernste General von Manstein konnte bei dieser drölligen und erschrecklichen Meldung ein lautes Lachen nicht verheizen.

Das Vorle

Von
Mario Heil de Brentani

Mit seinem (in der Kantonsatischen Verlagsanstalt erschienenen) Roman „Spiel unter Fahren“ hat Mario Heil de Brentani der Kriegsjugend ein Denkmal gesetzt. Wir bringen mit freundlicher Erlaubnis des Verlags daraus die Geschichte vom Vorle.

Vorle, die Dreizehnjährige, trägt eine blühweiße Schürze, viel zu lang für das Vorle; Schwefelbläue vom Sanitätsdienst hat den Saum eine Handbreit eingeschlagen und festgenäht. Ein großes rotes Kreuz ist auf die Schürze genäht. Ordentlich ernst und gar ein wenig mütterlich sieht das Vorle drein, wenn es in der großen Schürze mit dem Kreuz einhergeht, und ich mag es gar nicht mehr glauben, daß das meine Spielfameradin vom Sternwald ist, mit den lehmigen Schuhen und den baumelnden Zöpfen...

Äpfles Hans hat inzwischen eine neue Sammellebensschicht entzinkt: Lebensmittelforten! Die Marken von Baben haben eine andere Farbe als die von Württemberg, und die von Schlesien wieder eine andere als die von Hannover. Das gibt ein buntes Sammelaalbum...

Nach der Regenwoche aber gibt es wieder Granatsplitter. Fast Tag um Tag heulen die Alarm sirenen durch das Städtchen. Vorles Schürze fliegt; sie hat einen kleinen Stab von Kameradinnen angeworben und macht es wie bei den Pfadfindern, sie arbeitet Tag und Nacht für die Militär- und Lazarettbehörden. Wir wissen schon alle, wie man Wunden verbindet und Bahren trägt. Wir „spielen“ nicht mehr „Soldaten“, wir wollen dienen wie unsere Väter und Brüder; wir sind keine dummen Mädel und Büble mehr, wir tun unsere Pflicht wie die Großen.

Das Lazarett an der alten Dreifambrücke ist in diesen Tagen überfüllt. In Planzen ist eine große Schlacht geschlagen, und viele Verwundete sind ins Städtchen gekommen. Am Bahnhof werden sie ausgeladen, junge und alte Soldaten, und alle sind ruhig und haben geschlossene Augen.

Ich bin mit einem Wägelchen, auf dem Erfrischungen stehen, auf dem Bahnhof und eile immer dorthin, wo eine Schwester oder ein Arzt winken. Ich höre, was die kranken Soldaten sagen, und sage es deshalb dem Lappelhans gerab' heraus, wie dumm er mir vorkommt mit seiner fin-

bischen Sammelei, und daß er lieber in den Hilfsdienst eintreten soll, statt abends heimlich mit dem Vok nach hölzernen Franzosen zu schießen. Und auch Vorle nickt ihm die Meinung.

„Dumm's Mädel, dumm's!“ höhnt da der Hans; aber da hat er schon eine Maulschelle und noch eine, und als er recht zur Besinnung kommt und sich auf das Vorle stürzen will, der große, vierkantige Vub, springt ich ihm an die Brust und falle mit ihm zu Boden und schlage ihm die Fäuste in das verduzte Gesicht.

Seit dem Tage ist der Lappelhans zum Geßpödt der Leute geworden. Aber eines Abends scheidet er sich durch die Hintertür in den Garten des Franzosenstiebers Bod und schlägt die bunten Holzseinde entzwei und wirft Schwefel in den Helmatunterstand und gießt zwei Eimer Wasser drauf. Jetzt sinkt der Unterstand zum Himmel, und die Leute, die auf der Straße vorübergehen, halten sich erschreden die Nase zu.

Zwei Tage darauf ist auch der Lappelhans in Ehren in den Dienst aufgenommen. Wir geben ihm die Hand und sagen „Kamerad“ zu ihm wie zu den anderen vom Dienst, und das ist viel!

Der Vok aber läuft von Behörde zu Behörde und bringt ellenlange Beschwerdeschreiben mit. Doch es kriegt keiner den Wüstetäter heraus, das ist Ehrensache für uns! Im Blättle steht etwas über einen „verwerflichen Vubenschrei“, aber Vorle und ich und auch der Lappelhans — wir haben ein gutes Gewissen.

Am frühen Nachmittag heulen die Alarm sirenen auf. Snappe Kommandos, dann legt unsere Hilfsmannschaft aus der Kommandantur um die Ecke, verteilt sich in die Nebenstraßen, hilft, wo zu helfen ist.

Die Flieger hatten sich eine List erdacht und waren doppelt so schnell wie sonst überm Städtchen! Auch das Mädelkommando im Lazarett jagt die Truppen herunter und packt die Hilfsgeräte. Sie sind sprungbereit, tragen Gasmasken und sind entschlossen, sofort nach Abwurf von Gasbomben auf die Straße hinauszulaufen und Chlorlack zu streuen, damit das Gift nicht ins Lazarett bringen kann.

Vorle steht an der Eingangstür. Wie ausgeföhren liegt das Dreifamser, auch die alte Brücke mit den wunderhübschen schmiedeeisernen Geländern und den Heiligenfiguren darauf ist verlassen. Auf der andern Seite sieht ein Handarren,

dahinter blickt — man kann es durch die Rabspitzen sehen — ein helles Tuch in der Herbstsonne. Vielleicht ist es ein Wäscheforb, den der Starenbrüder in der Gile liegen ließ? ... Aber nein — das Tuch bewegt sich im Wind; es ist ja gar kein Tuch, — es ist ...

„Haaah!“ schreit das Vorle. Sie hat die Gasmaske abgerissen und rennt mit fliegenden Schuhenbändern aus dem Tor, stürzt über einen liegendgebliebenen Sack, kniet einen winzigen Augenblick regungslos am Boden liegen, springt stöhnend, mit geschundenen Armen, wieder auf die Beine und rennt, rennt, rennt über die Brücke, in das abermahlige Heulen der Sirenen und das erste Aufbellern der Wehrgeschütze hinein.

An dem Handarren drüben spielt ein Kind, ein kleines Vub, der sich hierher verlaufen hat. Er streckt das Häkchen in die Höhe und sieht das Mädchen in der weißen Schürze mit dem roten Kreuz auf sich zurennen. Da bekommt es ein bißchen Angst und läuft, was die Kleinen, biden Beine es tragen können, am Ufer entlang, und läuft und fällt hin und steht wieder auf, und das Vorle jagt schließlich vor Entsetzen hinter ihm her, fünf Meter noch, vier, drei, zwei... „Büble!!!“

Ganz ruhig ist sie dann, als sie das Kind auf den Arm nimmt. Aber weiter, weiter, Vorle! Die Luft bebzt und knist vom Plaken der Geschosse. Troben im Himmel stehen drei Staffeln. Es ist, als sollte das ganze Städtchen in Schutt und Asche versinken heute! Weiter, weiter, Vorle! Da mag das Kind in den Kellerladen der Frau Bederie, er ist fertig. Der Frau sitzt im hinteren Zimmer, wenn sie das Kind schreien hört, wird sie es holen... Das alles fliegt der Vorle durch den Kopf.

Stunden später läuft sie ohne das Kind den Kai wieder hinauf zur Brücke. Da drüben wird sie gebraucht, dort sind die Kameraden auf Posten, und die Tür — die Tür des Lazarets ist ja offen geblieben, die muß sie schließen, gleich gleich...

Hell, wie Zimbelnschlag, löst sich aus dem Gefäß der Geschütze und der Waschengebeude ein kurzer Alarm heraus. Der Dachstuhl des Militärgebäudes schüttert dem Lazarett lobt rot und golden in den hellblauen Himmel, die Geschütze wankt einen Augenblick unruhig, dann bricht sie wie eine Felswand auf das Pflaster nieder.

Da wirft das Vorle die Arme hoch und verflucht in einer rauschenden Woge zerrissenen Gefleins.



Dem Oldenburgler Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 14. August 1936 + Nr. 219, 4. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Während wir uns in dem letzten Bericht mit der Witterung

nicht voll und ganz einverstanden erklären könnten, können wir nunmehr zufrieden sein. Wenn wir auch noch alles andere als vorzügliches Erntewetter hatten, so haben aber doch die wenigen guten Tage dafür gesorgt, daß der größte Teil des Roggens unter Dach gebracht wurde und somit nicht mehr den ungünstigen Witterungseinflüssen ausgesetzt ist. Mit all den Regentagen, die so ganz immer nicht aufhören wollten, war es auch schon kritisch geworden. Besonders in den letzten Tagen war es zu warm dabei, so daß das Korn anfangs auszuwachen, womit dann der Wert des Getreides stark herabsinkt. Die verfloßenen Monate haben uns wieder allen Menschen, nicht nur allen den Landwirten vor Augen geführt, wie sehr doch der Bauer abhängig ist von der Witterung. Nun aber, wo Deutschland sich in der Vorbereitung mit Nahrungsmitteln unabhängig vom Ausland gemacht hat, hat auch der Städter dafür mehr Verständnis und ein größeres Interesse. Denn der Bauer in Deutschland ist nicht mehr ein Fremder, sondern ein Teil des Vaterlandes mit den notwendigen Lebensmitteln zu jeder Jahreszeit günstige Witterung. Wie haben wir uns alle gefreut, als nach den kalten Vorfrühlingsagen bald im Mai eine so warme Witterung eintrat, die sämtliche Früchte gut gedeihen und die Heuernte gut und schnell erbringen ließ, so daß wohl alle Betriebe reichlich Rohstoffe fürs Vieh haben. Wie arg mangelte uns dann allerdings der Juni und Juli, die mit all ihren Stürmen und Regentagen so manche Hoffnung auf eine recht gute Getreideernte begraben ließen. Diese Wochen machten in unserem Lande manche Ärger, Verdruß, Sorgen und unangenehme Besorgnisse. Da hilft auch nicht die noch sorgfältig durchgeführte Befeldung der Felder, die so gut ausfallen und ertragreiche Nährstoffversorgung. Wenn das Wetter aber nicht günstig ist, kann ein großes Teil der noch so guten Ernte selbst im allerersten Augenblick, während die Garben schon auf dem Felde stehen, verloren gehen, so wie wir es in diesem Jahre erleben mußten. Nun aber ist viel geschafft.

Die letzte Woche wurde als Erntewoche

ausgemüht. Es kostet zwar viel Schwweiß, zumal es andererseits an den nötigen Arbeitskräften fehlt, woran der Bedarf in den einzelnen guten Tagen denn recht groß ist, doch wird die Arbeit gerne geleistet, wenn es gilt, Gottes Segen zu bergen. Und wieder einmal können wir feststellen, daß trotz aller anfänglichen Schwierigkeiten, die uns das Wetter bereitet, nun doch

die Brotverforgung Deutschlands

gesichert ist. Wenn auch wir in engeren Bezirken wohl im allgemeinen kaum so gute Ernte haben, wie es vor einigen Wochen auslief und wie wir erhoffen, so ist im großen Teil unseres Vaterlandes, wovon Schreiber dieses sich zu verschiedenen Malen, so in Braunshweig, Mecklenburg, Pommern und Schleswig-Holstein, überzeugen konnte, die Ernte doch als recht gut zu bezeichnen. Das entbehrt uns, entbehrt aber vor allem die verantwortlichen Männer einer großen Sorge, läßt alle mit neuem Mut und neuer Kraft an die anstehenden Arbeiten herangehen, vor allem den deutschen Bauern, auf denen ja eine große Verantwortung ruht. Und nun ist die Ernte begonnen, ja sie steht zum großen Teil schon auf dem Felde, und schon wieder beginnt

das Sorgen um die Ernte 1937

der Zeit kann sich ja kaum eine Vorstellung davon machen, was alles zu bedenken, was alles bis zur Ernte zu erledigen ist. Angefangen mit der Einteilung der Schläge, der Fruchtfolge, überleitend zur Bodenuntersuchung und der Bearbeitung des Stoppelackers, weiterführend zu der ständlichen Bodenbearbeitung, der Düngung und den anstehenden Herbst- bzw. Frühjahrsbefestigungsarbeiten. Abhängend folgen dann die Frühjahrsbündelungs- und Pflegemaßnahmen bis zur endgültigen Ernte. Wahrscheinlich ein harter, langer und beschwerdlicher Weg. Wichtige Maßnahmen sind bedacht, viel Arbeit geleistet werden und der Wettergünstigkeit gnädig sein. Dann endlich, wenn alle Voraussetzungen erfüllt waren, kann ein reicher Erntesegen als Lohn die Mühen trösten. Schon früh, ein Jahr im voraus mindestens, muß der Landwirt wissen, der ja meistens die Schläge für mehrere Jahre festgelegt hat,

welche Frucht er auf diesem, welche auf jenem Schlag im Anbau bringen will bzw. bringen muß. Denn selbst in der Auswahl der anzubauenden Früchte ist der Bauer bedacht. Nicht allein das Klima, der vorhandene Grund und Boden sind bestimmend für den Anbau der Früchte, sondern in gleicher Weise auch die auf dem Acker angebaute Frucht, die Vorfrucht. Leider findet sie vielfach in der Wahl der Frucht nicht die gebührende Beachtung. Ein großer Teil unserer Bauern, namentlich alle die, welche eine landwirtschaftliche Schule besucht haben, weiß, welche große Bedeutung gerade der Stellung der Früchte innerhalb der Fruchtfolge zukommt. Sie wissen, daß es unvorteilhaft ist, daß der Ertrag gefährdet werden kann, wenn man Getreide nach Getreide anbaue, nachwachsend nach Nachwachsenden. Aus diesem Grunde führen sie denn auch einen

regelmäßigen Fruchtwechsel

aus. Sie lassen demgemäß nach Möglichkeit Halmfrucht der Getreide auf Haferfrucht, auf Haferfrucht Bohnen und Erbsen folgen und umgekehrt, lassen Nachwüchser nach Zierfrüchten folgen, Zierfrüchtlern, wozu alle Getreidearten und Haferfrucht gehören, nach Zierfrüchtlern, wozu wir unmittlere Leguminosen zählen. Allein durch den Fruchtwechsel vermögen wir die Fruchtbarkeit des Bodens nicht nur zu erhalten, sondern zu steigern, erhöhen wir seine pflanzliche Kraft, fördern das Bakterienleben, die Bodenfruchtbarkeit. Wir vermögen dadurch nicht allein die Erträge zu

Der Binder im Lagergetreide

Von Dipl.-Ing. D. Wächter, Berlin

Die schweren Regen der letzten Wochen haben an vielen Orten starkes Lagergetreide verursacht. Lagergetreide fest dem Boden mit dem Binder erhebliche Schwierigkeiten gegenüber, so daß oft zum Ableger oder selbst zur Zerkleinerung wird, weil der Binder verlagert. Nun hat die Technik aber in den letzten Jahren eine Reihe von Zulagergeräten gebaut, die das Binden von Lagergetreide mit dem Binder ermöglichen. Bei sinnvoller Anwendung dieser Zulagergeräte ist es möglich, auch schweres Lagergetreide mit dem Binder zu binden. Voraussetzung aber ist, daß diese Zulagergeräte und ihre richtige Anwendung bekannt sind.

Die wichtigsten Zulagergeräte sind die Nebendeckel und die Aufsteiger. Nebendeckel gibt es in verschiedenen Längen und Ausführungen. Am Binder werden am besten die langen und flachen verwendet, die bis zu 1,50 Meter lang sind. Sie erleichtern allerdings eine besondere Vorrichtung beim Ablegen der Plattform, weil sie sonst zu stark auf den Boden drücken, sich sogar einbohren. In jedem Fall darf beim Binden an den Feldern ein ausreichendes Abschuppen der Plattform nicht vergessen werden, da sonst Nebendeckel und Aufsteiger beschädigt werden.

Die Wädrigkeit ist von großer Bedeutung für die Wirksamkeit der Nebendeckel. Die günstige Richtung ist die, bei der das Getreide schräg nach hinten oder quer liegt. Lagert das Getreide in Fahrtrichtung, so sind die Nebendeckel wirkungslos, lagert es schräg nach vorn, so sind die Nebendeckel sogar schädlich, weil sie das Getreide in Fahrtrichtung herumschieben, so daß das Messer darüber hinweggeht.

Wichtig für die Wirkung der Nebendeckel ist ihre ladbegemäße Durchbildung. Der Hebelstiel muß einen großen Durchmesser haben, damit die Halme ausgerichtet werden und nicht knicken. Weiter muß der Hebelstiel glatt sein, damit die Halme darauf entlanggleiten. Er muß mit schwacher Steigung nach hinten verlaufen und hoch genug stehen, jedoch nicht hinter dem Schneidwerk stehen. Die Spitze der Nebendeckel muß so ausgebildet sein, daß sie sich einerseits gut unter die platte liegenden Halme schiebt, andererseits aber beim Eindringen in den Boden sich wieder frei machen kann. Sie muß also eine große Gleitfläche haben. Diese Nebendeckel werden von mehreren Firmen in dieser Ausführung hergestellt.

Ein Stöpsel der Nebendeckel tritt besonders bei langem, weichhäutigen Getreide ein, wenn es leicht ist. Die untere Spitze des Lagergetreides trocknet natürlich am schlechtesten aus. Es sollte daher mit dem Wädrer erst begonnen werden, wenn auch die unteren Halme des Lagergetreides seitlich ausgerichtet sind. Stöpsel das nasse Getreide vorn an den Hebelstiel, so wird der Hebel nach unten gedrückt und kann umschlagen, wenn nicht aufgehoben wird. Stöpsel es hinten an den Hebelstiel, so hebt es die Spitze der Hebel in die Höhe, so daß sie über das platte liegende Getreide hinweggleitet und es nicht erfassen. Bei einiger Vorsicht läßt sich aber beides vermeiden.

Das zweite Zulagergerät ist der Aufsteiger. Der wädrige Bretterstiel verlagert bei schwerem Lagergetreide. Das zweiteilige Torpedobloch und der Torpedoaufsatz arbeiten schon erheblich besser. Eine weitere Verbesserung ist das schwingende Torpedobloch, das durch eine Hubvorrichtung in eine schwingende Bewegung versetzt wird. Dadurch wird die teilweise Wirkung des Tellers sehr verbessert. Die vollkommenen Aufsteiger sind die umlaufenden Sammler. Sie bestehen aus einer schrägliegenden, zylinderförmigen Walze, die unten festsitzend aufsteht und eine Plechschnecke trägt, die die Halme teilt und entwirrt und sie durch ihre Drehung nach hinten befördert. Die Tellerspitze ist in senkrechter Richtung beweglich, damit sie sich den Bodenunebenheiten anpassen kann. Diese umlaufenden Teiler werden als Plechschnecke und als Holzschnecke gebaut. Sie arbeiten am besten, wenn ihr Umfang nicht zu klein ist, da sie dann leichter wickeln.

steigern, sondern — was zum mindesten ebenso wichtig ist — zu sichern, d. h. jahrelang auf gleicher Höhe zu halten. Wer eine geregelte Fruchtfolge in seinem Betrieb durchführt, treibt praktischen Pflanzenschutz. Viele, viele Schädlinge, vor allem die ganzen Jahrarten, vermögen manchem Betriebsleiter jahrein und jahraus nur dadurch so großen Schaden zuzufügen, weil er immer gleichartige Frucht auf dem Felde wiederkehren läßt und sich um den Fruchtwechsel nicht kümmert. Deshalb gedeiht beispielsweise der Roggen nach Haferfrucht so gut, doch nur, weil die stadwurzigen Roggenhalme einen im Untergrund gelockerten, mit Nährstoffen reichlich versorgten Boden und mit Kleinstlebewesen stark durchsetzte Ackertrume vorfinden, eben einen garen Boden. Warum stellen wir Kaps, Weizen und Gerste in Brach, oder bauen sie wie auch den Safer nach Leguminosen, nach Alee, Bohnen und Erbsen? Doch nur, weil sie alle einen reichlich gedeckten Tisch mit leicht löslichen Nährstoffen benötigen, um Höchstkonzentration hervorbringen zu können; weil sie einen gunden Boden als Standort gebrauchen, um selbst gesund bleiben zu können. Wir müssen uns nämlich stets vor Augen halten, daß es sich bei unseren jetzigen Anbauorten um gegen Krankheitskeime nicht empfindliche, anpruchsvollere Pflanzenhaltungen handelt, als wir sie früher in den Randorten hatten. Der Betriebsleiter kann allein schon dadurch, daß er für seine Schädlinge, die anzubauenden Pflanzen, den richtigen, d. h. den günstigsten Standort wählt, sich mehr Verdruß und Ärger, viel Zeit und Geld sparen. Hat er sich so unter Berücksichtigung der vorgezeichneten Gründe als Standort für diese oder jene Frucht für einen bestimmten Schlag entschieden, dann muß folgerichtig die zweite Maßnahme einfallen, die, weil sie in den allermeisten Fällen schon jetzt nach erfolgter Aberntung der Schläge durchgeführt werden kann, besprochen werden soll.

Es ist die Bodenuntersuchung

Die wenige Bauern gibt es leider immer noch, die über ihren Tag für Tag zu bedenkenden Grund und Boden nicht im Grunde wissen, was sie für einen Boden haben und was er für seine Eigenschaften hat, oder jene Bodenart hat, noch sind sie über den natürlichen Nährstoffgehalt des Bodens unterrichtet. Wie aber will man in solchen Fällen die richtige Bodenbearbeitung, die richtige Fruchtfolge und die richtige Düngung mit Nährstoffen durchführen können. Eine ist ebenso wichtig wie das andere. Während man sich über die physikalischen Bodeneigenschaften durch Grabungen, Proben und evtl. durch die Schlämmanalyse einen Überblick verschaffen kann, gibt über den Nährstoffgehalt des Bodens allein

Es gibt für Lagergetreide zwei besondere Lagerfruchtbinden, die sich beide gut demärdt haben. Der eine bringt die Halme durch Nebendeckel an das Schneidwerk und läßt es durch die Halme von den Gleitflächen abnehmen. Der andere führt durch Stäbe das Lagerform dem Messer zu, indem die Stäbe tief am Boden vor dem Messer in das Getreide eintauchen und es durch eine rutschende Bewegung dem Messer zuführen. Beide Binder arbeiten bei auch schwerem Lagergut und sind bei richtiger Bedienung wohl jedem Lagergetreide gemärdt.

Außer den Schwierigkeiten mit dem Schnitt gibt das Lagergetreide aber noch andere Schwierigkeiten. Die Garben hängen aneinander und werden nach dem Abwurf nachgeschleppt. Dieses Schleppten sollte natürlich ärdern, die abgerichtet werden und auf dem Acker liegen bleiben. Um dieses Aneinanderhängen der Garben zu verhindern, hat die Industrie Garbentrenner gebaut, die auf jeden Binder aufgesetzt werden können. Sie werfen die Garben mit einem Ruck vom Binder weg auf den Acker und trennen damit die Garben voneinander.

Es gibt also technische Möglichkeiten, um das Binden von Lagerfrucht mit dem Binder durchzuführen. Wo diese Zulagergeräte bekannt sind und wo sie richtig angewendet werden, da läßt sich selbst sehr schweres Lagergetreide mit dem Binder binden und binden, ohne daß der Körnerverlust zu groß wird. Allerdings ist es wichtig, auf den Körnerausfall zu achten. Wer



sich die Mühe nimmt, den Boden genau auf Ausfallförder zu unteruchen, wird bald erkennen, daß der Ausfall in der einen Richtung besonders groß ist und in der anderen geringer. Er kann dann die Wädrigkeit ausfinden, die den geringsten Körnerausfall zeigt. Aufmerksamkeit und gute Beobachtung sind beim Binden von Lagergetreide mit dem Binder unerlässlich. Wer sich auf den Binder fest und sicher und um seine Lagerfrucht macht, wird wenig Freude daran haben.

Das über den Binder zum Lagerfruchtmärden. Daß er aber auch im stehenden Bestand sehr viel Zugkraft erfordert, weiß jeder, der die Aufbaumärdern und Seilwindenübersetzung auch darin in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt. Wer in diesem Jahr keinen Seilwinden hat, wird jetzt kaum noch einen kaufen können, aber er wird sich überlegen können, ob er nicht für das nächste Jahr seine Ernte durch Anschaffung eines Zweifelhänders oder durch Umbau seines alten Binders in einen Aufbaumärdern seine Ernte schneller und sicherer gestalten kann, als er es in diesem Jahre tut. Und wer sich ohne Binder begeben will, kann sich überlegen, ob er durch Einstellung eines neuzeitlichen Binders nicht die Ernte so beschleunigen und den Körnerausfall so verringern kann, daß er dadurch einen höheren Ertrag und zweitens noch die Möglichkeit hat, durch Fruchtfruchtban zu einer weiteren Steigerung seiner Rader zu kommen.

eine chemische Bodenanalyse

Ausschluß. Ohne Frage wird in vielen Fällen auch der vorhandene natürliche Pflanzenschutz an manchen wertvollen Pflanzengarten können. Allein über die vorhandene Nährstofflage und ihre Löslichkeit, bzw. ihre Verwertbarkeit als Pflanzennährstoff sagte sie uns nichts. Nur in den wenigsten Betrieben finden wir ein richtig geführtes Fruchtfolgebuch, in welches neben dem auch ein bestimmter Schlag in den einzelnen Jahren angebaute Früchte auch die jährlich verabreichte Düngung verzeichnet steht. So werden wir also in dem ersten Fall nur auf Vermutungen angewiesen sein. Sie sind aber mehr oder weniger wertlos. Eine besondere Bedeutung unter allen Pflanzennährstoffen kommt nun dem Stickstoff zu; nicht deswegen, weil er der wichtigste Nährstoff ist, darüber läßt sich streiten, denn jeder Nährstoff ist gleich wichtig, sondern mit dem Stickstoff und seine Wirkung als Pflanzennährstoff sind noch mancherlei andere besondere Funktionen im Boden zu erfüllen, die für das Wachstum aller Pflanzen mehr oder weniger ausschlaggebend sind. Gerade die Kalkung aber wird zumeist am allerfrühesten vernachlässigt. Sie ist ungeheuer wertvoll, und deshalb sollte sie immer verfahren, jetzt sofort nach der Ernte, sobald er etwas Zeit hat,

die Stoppelsalzung

durchzuführen. Der Kalk wirkt im Boden wie Hefe. Er macht nur den Boden locker, gefügiger. Er fördert das Bakterienleben und damit die Bodenatmung. Er vermag leichtlösliche Nährstoffe, die sich an Kalk binden, festzuhalten, so daß sie nicht verloren gehen. Er ist in vielen Fällen in mancher Weise der Lebenswädrer. Jahrein, jahraus fressen die Tiere auf der Weide, holen wir Tag für Tag soundso viel Liter Milch von einer Fäde, soundso viel Zentner Fleisch und Knochen, die alle einen bestimmten und zumeist einen sehr geringen Anteil an Kalk aufweisen. Wer aber denkt an einen Ertrag dieses wichtigen Nährstoffes? Warum lassen Weiden und Wiesen in ihrem Wuchs nach, warum gedeihen unsere Feldfruchtgewächse nicht mehr so gut, oder gar die Erbsen und Bohnen, die Leguminosen und zuletzt gar die Getreidearten? Es fehlt ihnen einmal direkt an Kalk, sodann aber fehlt es dem Boden an dem wichtigen Nährstoff.

Wenn einleitend von der Fruchtfolge und deren Bedeutung geschrieben wurde, dann gebührt dem Fruchtfruchtban eine ganz besondere Stellung; deshalb muß er zur Schließung der Festsätze unbedingt in verstärktem Maße durchgeführt werden.

dem Fruchtfruchtban

eine ganz besondere Stellung; deshalb muß er zur Schließung der Festsätze unbedingt in verstärktem Maße durchgeführt werden.

